Ostdeutsche Presse.

Erscheint **täglich**, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2—4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung" (4 Seiten stark).
„Unterhaltungsblatt" (8 Seiten stark).
„Illustrirtes Unterhaltungsblatt" (8 Seiten stark).

In **Bromberg** kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Straße 20, oder aus einer unserer Ausgabestellen **vierteljährlich 1,75** Mark, für **2 Monate 1,20** Mark, für **1 Monat 0,60** Mark.
Frei ins Haus: **vierteljährlich 2** Mk., für **2 Monate 1,40** Mk., für **1 Monat 0,70** Mk.

Für **Auswärts** nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 5902) und kostet die Zeitung **vierteljährlich 2** Mark.

Anzeigen nehmen außerhalb sämmtliche Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haasenstein u. Vogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arndt in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Société Havas Laffite & Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schulerstraße 14.

Die 7-gespaltene Petitzeile oder deren Raum kostet **20** Pf. Arbeitsmarkt **15** Pf. Reklamen-Zeile **50** Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden **unentgeltliche** Aufnahme in dem **„Bromberger Straßen-Anzeiger"**, welcher **täglich** an die Anschlagsäulen geheftet wird.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgesandt, wenn das Porto beigefügt war.

26. Jahrgang. | **Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämmtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.** | **26. Jahrgang.**

№ 238. Bromberg, Freitag, den 10. Oktober. 1902.

Der Kaiser und die Burengenerale.

In Sachen der Audienz der Burengenerale beim Kaiser ist ganz unerwartet und plötzlich ein Umschlag eingetreten: der Kaiser wird die Generale nicht empfangen. In einer hochoffiziösen Note der „Nordd. Allg. Ztg.", deren wesentlichen Inhalt wir schon gestern durch Extrablatt mitgetheilt haben, wird über die Veränderung der Situation wie folgt berichtet:

„In einer Reihe von Blättern wurde gestern behauptet, daß die Audienz der Burengenerale bei Seiner Majestät dem Kaiser nunmehr endgiltig feststehe. Demgegenüber sind wir in der Lage, Folgendes mitzutheilen:

„Nachdem es zur Kenntniß Seiner Majestät gelangt war, daß die Führer der ehemaligen Burenarmee Botha, Dewet und Delarey nach Berlin kommen würden, erging am 18. September der Allerhöchste Befehl, die Generale dahin zu verständigen: Seine Majestät sei bereit, sie zu empfangen, vorausgesetzt, daß sie sich in Deutschland von jeder antienglischen Agitation fern halten und bei Seiner Majestät durch Vermittlung des englischen Botschafters anmelden lassen würden. Hierauf erklärte General Dewet für sich und seine Kameraden, daß sie mit den Bedingungen, unter denen ein Empfang bei Sr. Majestät dem Deutschen Kaiser stattfinden könnte, einverstanden wären.

„Nach einer am 6. Oktober aus dem Haag eingegangenen Meldung sind die Generale jedoch inzwischen anderen Sinnes geworden; sie erheben jetzt Bedenken dagegen, eine Audienz nachzusuchen, und erwarten vielmehr eine Berufung durch Se. Majestät den Kaiser. Demnach ist die Angelegenheit in negativem Sinne entschieden und erledigt."

Dieser Ausgang der ganzen Angelegenheit muß die größte Ueberraschung hervorrufen. Denn daran ist nicht im mindesten zu zweifeln, daß von den zuständigen deutschen Stellen alles geschehen ist, um den Empfang zu ermöglichen. Selbstverständlich hatte bei der Regelung des Empfanges der Gesichtspunkt den Ausschlag gegeben, daß deutsche Interessen durch die Audienz in keiner Richtung beeinträchtigt würden. Infolge dessen war es natürlich, wenn der Kaiser die Gewährung der Audienz von Bedingungen abhängig machte. Die eine dieser Bedingungen war die Zusicherung des Fernhaltens von antienglischer Agitation; die andere die Nachsuchung des Empfanges auf dem üblichen Wege über die englische Botschaft. Beide Bedingungen konnten die Burengenerale als englische Unterthanen erfüllen, ohne sich das Geringste zu vergeben. Der beste Beweis dafür, daß sie dies konnten, ist in der Annahme jener zwei Bedingungen durch den General Dewet enthalten. Wie die Burengenerale ihren einmal eingenommenen Standpunkt zu verlassen und Bedenken gegen die Nachsuchung der Audienz zu erheben vermochten, das erscheint schlechthin räthselhaft. Die Vermuthung ist unabweisbar, daß die Burengenerale der englischen Hetzpresse ins Garn gelaufen sind. Vermuthlich sagten sich die Burengenerale: nachdem die englische Hetzpresse dem deutschen Kaiser sozusagen Vorschriften darüber hat machen wollen, wen er empfangen dürfe und wen nicht, „muß" uns der deutsche Kaiser empfangen, auch wenn wir nicht die Audienz durch Vermittelung der englischen Botschaft in Berlin nachsuchen. Sollten die Burengenerale solchen Erwägungen Raum gegeben haben, so vergaßen sie, was der Kaiser sich selbst schuldig ist. Durch die Zurücknahme ihrer ursprünglichen Einwilligung haben die Buren also lediglich die Wirkung erzielt, daß sie der englischen Hetzpresse zu einer Genugthuung verhalfen; unterbleibt doch jetzt der Empfang, was die Londoner Hetzpresse sehnlich gewünscht hat.

Glücklicherweise ist die Haltung Deutschlands in Sachen des Empfanges von Anfang an so vollkommen korrekt und in ihrer Korrektheit so vollkommen öffentlich bekannt geworden, daß die englische Jingopresse nicht in der Lage ist, sich eines Erfolges uns gegenüber zu rühmen. An Versuchen in letzterer Richtung wird es vielleicht nicht fehlen. Entbehren derartige Bemühungen auch jedes stichhaltigen Grundes, so berührt es doch nicht angenehm, daß die Londoner Hetzblätter durch die Sinnesänderung der Burengenerale die Handhabe für die gedachten Bemühungen bekamen. Von deutscher Seite ist man bei aller Hochachtung vor den Burengeneralen doch wohl berechtigt, gerade deswegen die Sinnesänderung der Burengenerale zu mißbilligen. Es kommt hinzu, daß die Burenführer auch in anderer Beziehung Rücksichten auf Kosten Deutschlands genommen haben: sie haben nach einer ohne Widerspruch gebliebenen Meldung den Besuch des Schlachtfeldes von Belle-Alliance den Franzosen zu Liebe aufgegeben. Weilten aber einmal die burischen Freiheitskämpfer so nahe jener Stätte, an der die deutschen Freiheitskämpfer einen entscheidenden Sieg erfochten, dann hätten sie jene Stätte um so eher aufsuchen können, als das heutige republikanische Frankreich jener Niederlage seines einstigen Imperators ungleich kühler gegenüber steht, als Deutschland seinen Helden von Waterloo.

Politische Tagesschau.

** **Bromberg**, 9. Oktober.

Zum Zolltarif. Die „Deutsche Tageszeitung" wendet sich dagegen, daß der Seniorenkonvent sich mit der Frage befasse, welche Theile des Tarifs in der Berathung zusammengefaßt werden könnten. Im Plenum müsse selbstverständlich über jede Position gesondert abgestimmt werden. Sie müsse sich dagegen verwahren, daß durch irgend welche formelle Behandlung des Tarifs ihren Freunden die Vertretung der Forderungen — (bekanntlich handelt es sich um solche, welche von den Vertretern der verbündeten Regierungen als unannehmbar bezeichnet wurden) erschwert oder unmöglich gemacht werde. Ob man sie deswegen wiederum der Obstruktionsdrohung beschuldige, lasse sie vollkommen kalt. — Es erhellt hieraus, daß die Ueberagrarier von ihrem extremen Standpunkt nicht abgehen werden. „Fiat justitia pereat mundus."

Professor Hans Delbrück und der Ostmarken-Verein. Die befremdliche Stellung, welche Professor Hans Delbrück als Publizist gegen die preußische Polenpolitik und deren Befürworter einnimmt, verhindert ihn, dasjenige Maß von Kritik und Form derselben innezuhalten, die ihm zum mindesten die Rücksicht auf seine Lehrthätigkeit als Geschichtsprofessor an der größten Universität (Berlin) auferlegen sollte. In einer seiner letzten Veröffentlichungen schleudert er in seinen Angriffen auf den Ostmarken-Verein Beleidigungen gegen letzteren, welche den Ostmarken-Verein veranlassen mußten, gegen Prof. Delbrück gerichtlich einzuschreiten. Delbrück bezeichnete in jenem Artikel den Zusammenschluß aller Deutschen in den Ostmarken als Illusion und schrieb dann wörtlich: . . . . „Bei weitem schlimmer als alle politischen Mißerfolge ist und bleibt doch die moralische Fäulniß, die der Hakatismus um sich verbreitet." . . . . Und weiter: . . . . „Am allerschlimmsten aber ist das von den Hakatisten großgezogene Spionage-Denunzirsystem. In der „Germania" war jüngst eine Erinnerung an den Staatssekretär v. Stephan veröffentlicht, wonach dieser schon geklagt hat über die ganz nichtigen nationalen Denunziationen, mit denen seine Beamten im Posenschen verfolgt würden. Ich selber habe es am eigenen Leibe erfahren, wie Herr Harden vor Gericht aussagte, der Sekretär des Ostmarken-Vereins sei immer zu ihm gekommen, dies und jenes (Verleumderische) über mich zu schreiben. . . . ." Mit Recht mußte der Ostmarken-Verein in derartigen Unterstellungen des Herrn Prof. Delbrück Beleidigungen erblicken. Die drei Vorsitzenden des Vereins, die Herren von Tiedemann, Justizrath Wagner und Exzellenz Raschdau, haben deshalb gegen Herrn Prof. Hans Delbrück Privatklage wegen Beleidigung erhoben.

Ein internationaler Kongreß zur Bekämpfung des Mädchenhandels ist in Frankfurt a. M. zusammengetreten. Auf einem Empfangsabend am Dienstag ließen der Kaiser und der Reichskanzler den Kongreß willkommen heißen. Senator Béranger überbrachte Grüße der französischen Republik und dankte namentlich für die Grüße des Kaisers Wilhelm. Lord Aberdeen übermittelte Grüße des Königs Eduard. Er meinte, in England bringe man der Frage des Mädchenhandels ebensoviel Theilnahme entgegen wie in Deutschland. Dem Kongreß vorauf ging, wie schon gemeldet, eine Konferenz der deutschen Theilnehmer. Diese nahmen einen Antrag des früheren Unterstaatssekretärs v. Mayr an, die Regierungen der verschiedenen Länder zu ersuchen, bei etwaiger Revision der Strafgesetzbücher gleichlautende Grundsätze über die Bestrafung der einzelnen Sittlichkeitsdelikte aufzustellen, ferner den Begriff des Rückfalls in der Weise aufzustellen, daß auch die im Auslande rechtskräftig gewordenen Verurtheilungen anzurechnen sind und besonders das Strafmaß für Mädchenhändler zu erhöhen. In der deutschen Vorkonferenz berichtete Sanitätsrath Dr. Maretzki-Berlin über die Thätigkeit des jüdischen Zweigkomitees zur Bekämpfung des Mädchenhandels. Das jüdische Zweigkomitee hat sich mit der jüdischen „Gesellschaft zum Schutze der Mädchen und Frauen" verbunden und an verschiedenen Plätzen des In- und Auslandes Zweigkomitees gegründet, mit denen es internationale Beziehungen zur Beobachtung der Verbrecher usw. unterhalte. Dem Herde des Mädchenhandels in Galizien habe diese internationale Verbindung durch einen an die dortigen Rabbiner gerichteten, in hebräischer Sprache verfaßten Aufruf beizukommen versucht, der an die Mitarbeit der geistlichen Hirten Israels zur Bekämpfung und Ausrottung des Uebels appellirt. Das Komitee habe außerdem eine Warnung an alleinreisende Frauen und Mädchen in deutscher Sprache und im Jargon mit hebräischen Schriftzeichen herausgegeben, die in den Synagogen der osteuropäischen Gemeinden an Grenzstationen, an Hafenorten, auf Bahnhöfen, Schiffen usw. angeschlagen und vertheilt werden. Eine Ergänzung wichtigster Art soll durch die Verbände jüdischer Frauenvereine geschaffen werden. Die nach Millionen zählende, bis zu verhängnißvollem Tiefstand herabgekommene Bewohnerschaft des Ansiedelungsrayons in Rußland sei in gleich schlimmer Verfassung wie die galizische. Da sie achtmal so zahlreich ist wie diese, so würde in Rußland erst recht der Antisklavereibewegung durch ethische und geistige Beeinflussung, sowie durch wirthschaftliche Hilfe am besten gedient werden können. Die Sitzung des internationalen Kongresses am Mittwoch wurde ausgefüllt durch Berichte der Vertreter der verschiedenen Landeskomitees und durch Beschlüsse über die Absendung von Huldigungstelegrammen. In der Nachmittagssitzung sprach Senator Bérenger-Paris über die Aufgabe der Regierungen in der Bekämpfung des Mädchenhandels. Der Mädchenhandel als internationales Verbrechen, führte Redner aus, könne nur durch gemeinsam von den Regierungen unternommene Maßnahmen zur Feststellung des Thatbestandes und zur Bestrafung unterdrückt werden. Er besprach die Beschlüsse der Pariser Konferenz, welche sich für gesetzlichen Schutz Minderjähriger ausgesprochen, aber keine Einigung bezüglich der Bestrafung der Zurückhaltung von Frauen in öffentlichen Häusern erzielt habe; die Konferenz habe vielmehr erklärt, sich jeden Eingriffs in die hierüber geltende Gesetzgebung der einzelnen Staaten zu enthalten. Unterstaatssekretär Professor v. Mayr-München begründete den Antrag des deutschen Nationalkomitees, wonach in allen Ländern bei etwaiger Revision der Strafgesetzbücher gleichlautende Grundsätze bezüglich der Sittlichkeitsverbrechen durchgeführt werden möchten. Der Vorsitzende empfiehlt Ueberweisung der Anträge von Mayr's an die einzelnen Nationalkomitees. Oberrabbiner Werner-München machte Vorschläge zur strengeren Bestrafung des Versuchs, ein Mädchen zu verkaufen. Der Kongreß nahm sodann einen Vorschlag Bérengers an, wonach der Kongreß den von der Pariser Konferenz gefaßten Beschlüssen beipflichtet und den betheiligten Regierungen dankt.

Requisition eines deutschen Dampfers durch Columbien. Am 18. Juni hatte der kolumbische Kriegsminister angeordnet, daß der Flußdampfer „Bremen" der deutschen Firma Gieseken, Ringer u. Comp. in Barranquilla für militärische Unternehmungen gegen die Aufständischen in Benutzung genommen wurde. Die bei dem Kriegsminister von der Firma erhobenen Vorstellungen, die von dem kaiserlichen Gesandten in Bogota unterstützt worden sind, hatten den Erfolg, daß die Ausführung des Befehls unterblieb.

Die Pariser „Libre Parole" giebt nach dem Madrider „Heraldo" den Inhalt eines **Beileidstelegramms** wieder, das der **Kaiser** an die Wittwe Zolas gerichtet haben soll. Eine solche Depesche existirt nicht; es gehört, — so schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.", — ein ungewöhnliches Maß von Dreistigkeit dazu, um die scheinbar genaue Inhaltsangabe einer überhaupt nicht ergangenen kaiserlichen Kundgebung schlankweg zu erfinden.

Der Kohlenkrieg in Amerika. Der Führer der amerikanischen Bergarbeiter Mitchell hat den Vorschlag des Präsidenten Roosevelt abgelehnt mit der Begründung, daß derselbe keine ausreichende Bürgschaft biete. — Die „Frankf. Ztg." meldet aus Newyork, über 30 Zweigvereine der Bergleutevereinigung mit 30 000 Mitgliedern hätten fast einstimmig für die Fortsetzung des Ausstandes gestimmt. Es gehe das Gerücht, die Zechenbesitzer seien nicht mehr einig.

Der Minister des Auswärtigen Deuntzer brachte gestern im dänischen Landsthing die Vorlage betreffend **Abtretung der dänisch-westindischen Inseln** an die Vereinigten Staaten von Amerika ein und empfahl schleunige Erledigung der Angelegenheit. Der Präsident setzte die erste Lesung auf den 15. und die zweite auf den 22. d. M. fest.

Der allgemeine Bergarbeiterausstand in Frankreich ist gestern in Paris von der Vertretung der Arbeiterschaft proklamirt worden; uns wird gemeldet:

Paris, 8. Oktober. Das Nationalkomitee der Grubenarbeiter hat in einer heute Nachmittag in der Arbeitsbörse abgehaltenen Versammlung den Generalausstand beschlossen; die Arbeit soll morgen früh niedergelegt werden.

In einer an die französischen Grubenarbeiter gerichteten Kundgebung des Nationalkomitees, in der der Generalausstand proklamirt wird, heißt es, nachdem das Komitee der Grubenbesitzer Frankreichs es abgelehnt habe, eine Abordnung der Arbeitgeber zu entsenden, welche mit Vertretern der Arbeiter über die Frage des Minimallohnes, der Organisation und der Regelung der Arbeit sich besprechen sollten, sei es angebracht, in den Generalausstand zu treten.

Das neue französisch-siamesische Uebereinkommen wird, abgesehen von einzelnen Blättern, von der Pariser Presse im Allgemeinen ziemlich günstig besprochen. Bemerkenswerth ist indessen eine der abweichenden Preßäußerungen: Die nationallistische „Liberté" veröffentlicht eine Unterredung mit einem Kenner der siamesischen Verhältnisse, nach welcher dieser erklärte, die beiden Frankreich zugefallenen Provinzen seien arm und fast durchweg öde. Dem Vertrage von 1893 gegenüber bedeute das neue Uebereinkommen einen Rückschritt.

Ueber eine stürmische Sitzung im ungarischen Abgeordnetenhause wird aus Budapest, 8. Oktober berichtet: Die erste Sitzung im neuen Parlamentsgebäude begann mit der Verlesung eines königlichen Reskriptes, durch welches die Session eröffnet wird. Bela Barabas, der Vizepräsident der Kossuthpartei, hielt eine leidenschaftliche Rede, in der er die Ausgleichsverhandlungen mit Oesterreich als unfruchtbar und zwecklos bezeichnete. Er fügte unter großer Aufregung auf allen Seiten des Hauses hinzu, Oesterreich suche Ungarn auszubeuten und zu Grunde zu richten; dies entspreche auch dem Willen des Königs. Der Präsident Graf Apponyi forderte den Redner auf, seine Worte richtig zu stellen, da er den Ausdruck im Lärm nicht deutlich vernommen habe. Barabas erwidert, er verneige sich ehrfurchtsvoll vor dem König. Er halte jedoch seine Worte in Bezug auf den Kaiser aufrecht. Der Redner wird darauf zur Ordnung gerufen. Nachdem Barabas eine Begründung seines Vorwurfs versucht hat, erklärt der Präsident, daß er, falls der Redner in seinen unparlamentarischen Aeußerungen fortfahre, genöthigt sein werde, ihm das Wort zu entziehen. (Leidenschaftliche Zurufe der äußersten Linken: „Dann wird in diesem Hause nicht mehr verhandelt werden!") Barabas schließt, indem er der Regierung mittheilt, seine Partei sei entschlossen, aus allen Kräften bis zum Aeußersten das Zustandekommen des Ausgleichs mit Oesterreich zu verhindern. Sodann erhebt sich Ministerpräsident v. Szell unter großem Lärm und Widerspruch gegen diesen. Er widerlegt verschiedene Anklagen der Opposition und sagt, er sehe der Diskussion darüber, weshalb er an der Kossuthfeier nicht habe theilnehmen wollen, mit Ruhe entgegen. Dann sagt er mit erhobener Stimme: „Die Insinuation, als wäre die Absicht Sr. Majestät auf die Schädigung Ungarns oder seinen Ruin gerichtet, muß ich feierlich und entschieden zurückweisen. Ich betheuere, daß in diesen peinlichen und schwierigen Verhandlungen mit Oesterreich Se. Majestät auch nicht einen Augenblick Einfluß auf mich geübt hat. (Lebhafter Beifall rechts.) Ich habe ein Recht darauf, daß Sie nicht als leidenschaftliche Politiker, sondern als ernste Männer mir dies glauben. (Beifall rechts.) Ich versichere, daß Se. Majestät, der kraft der pragmatischen Sanktion König von Ungarn und Kaiser von Oesterreich ist, stets jene Objektivität bewahrt hat, welche seinem erhabenen Geiste und seiner schweren Stellung entspricht, durch die er unseren Dank und unsere huldigende Anerkennung verdient." (Lebhafter Beifall rechts.) Gegenüber der Drohung Barabas, die Kossuthpartei werde mit allen Mitteln den Ausgleich mit Oesterreich zu hindern suchen, erklärt der Ministerpräsident, auch die Opposition müsse das Gesetz achten. Das Parlament sei eine Verkörperung des Gedankens der Volkssouveränetät; und darum dürfe keine Fraktion des Parlaments sich über ein Gesetz hinwegsetzen. (Beifall rechts, Widerspruch links.) Am Schlusse der Rede Szells bricht die Regierungspartei in stürmische Beifallsbezeugungen aus. Im weiteren Verlaufe der Sitzung erwidert Szell auf eine Rede Ratkays, welcher das Fernbleiben der Regierung von der Denkfeier Kossuths tadelte, er erkenne die große Bedeutung Kossuths und seine unsterblichen Verdienste an, doch habe dieser das Prinzip aufgestellt, der Kaiser von Oesterreich könne niemals König von Ungarn sein. Das Prinzip, an dem Kossuth bis an sein Lebensende festgehalten habe, verstoße gegen die pragmatische Sanktion, das ungarische Staatsrecht und die gesetzliche Ordnung. Durch diese Anschauung, die selbst die nächste Umgebung Kossuths nicht theile, habe er sich mit der ganzen Nation in Widerspruch gesetzt. Als Ministerpräsident müsse er in seiner amtlichen Stellung darüber wachen, daß das öffentliche Bewußtsein nicht verwirrt und Widersprüche nicht hineingetragen werden, die schwere Folgen nach sich ziehen würden. „Ich habe nie," schloß der Ministerpräsident, „ein Hehl daraus gemacht, daß ich an der Denkfeier

Kossuths nicht theilnehmen werde, und nunmehr offen und unumwunden die Gründe meines Fernbleibens vor dem Hause dargelegt." (Stürmischer Beifall rechts, Widerspruch links.)

Deutschland.

Hagen i. W., 8. Oktober. (Generalversammlung des Evangelischen Bundes.) In der gestrigen Abendversammlung im Weidenhof sprach Missionsdirektor Buchner-Berthelsdorf über die inneren Gefahren des Missionsbetriebes für die evangelische Mission und Stadtpfarrer Weitbrecht-Wimpfen über die Gewinnung weiterer Volkskreise für den Bund. Im Vereinshause behandelte Missionsinspektor Schreiber-Barmen den Wettstreit der Konfessionen in den deutschen Kolonieen, Pfarrer Ney-Lixheim entwarf Bilder aus der evangelischen Kirche Lothringens, und Pastor Fliedner-Madrid schilderte die Fortschritte des Evangeliums in Spanien. Die Versammlungen waren überfüllt. — Nach verschiedenen Spezialkonferenzen wurde heute früh um 10 Uhr die öffentliche Hauptversammlung in der dicht gefüllten Johanniskirche eröffnet. Anstelle des durch Krankheit verhinderten Grafen Wintzingerode übernahm Gräber-Hagen den Vorsitz. Stellvertretender Vorsitzender war Konsistorialrath Goebel-Halberstadt. Konsistorialrath Leuschen-Wanzleben hielt eine Begrüßungsansprache und gedachte der verstorbenen Mitglieder. Bei der nun vorgenommenen Konstituirung der Versammlung übernahm Goebel den Vorsitz. Ferner wurden ins Präsidium gewählt Landgerichtspräsident Geheimer Justizrath Langrock-Hagen und Fabrikbesitzer Emil Schulz-Hagen. Sodann folgten verschiedene Begrüßungen: Namens des evangelischen Oberkirchenraths Berlin und des Konsistoriums in Münster überbrachte Konsistorialpräsident Dr. Stockmann-Münster Grüße, namens der Provinzialsynode Westfalen Pfarrer König-Witten, namens des Provinzialverbandes der Gustav Adolf-Stiftung Niederstein-Lüdenscheid. Sodann sprach Pfarrer D. Reichle-Halle a. S. über „die Bibel und das christliche Volksleben", und darauf gelangte eine Anzahl von Resolutionen folgenden Inhalts zur einstimmigen Annahme: In Uebereinstimmung mit der Provinzialversammlung des Rheinischen Hauptvereins giebt die Versammlung ihrem Bedauern über die Ministerialverfügung Ausdruck, durch welche die Aufstellung und Verlegung von Altären auf öffentlichen Straßen und Plätzen bei Frohnleichnams- und anderen althergebrachten und neu zu genehmigenden Prozessionen widerruflich gestattet und als einziger Grund der Versagung die zu befürchtende Störung des Verkehrs und der öffentlichen Ordnung hingestellt wird. Eine zweite Resolution betrifft die Landesverweisung reichsdeutscher evangelischer Geistlicher in Oesterreich im Widerspruch mit den in Oesterreich bestehenden Gesetzen der Glaubensfreiheit, insbesondere mit der Bestimmung des § 11 des kaiserlichen Patentes vom 8. April 1861, wonach den Evangelischen die Befugniß gewährt ist, für Kirchen- und Schuldienst mit Genehmigung des Ministeriums Ausländer, insbesondere Angehörige der deutschen Bundesstaaten, zu berufen. In einer dritten Resolution spricht die Generalversammlung ihre Genugthuung aus über die Entschiedenheit, mit der die badische Bevölkerung die auf Einführung von Männerklöstern gerichtete Forderung des Ultramontanismus zurückgewiesen hat. Eine vierte Resolution erklärt die freudige Zustimmung zu den von der preußischen Regierung zum Schutze des bedrohten Deutschthums in den Ostmarken ergriffenen Maßregeln, und in der fünften endlich giebt die Generalversammlung der Hoffnung Ausdruck, daß die auf einen engeren Zusammenschluß der deutsch-evangelischen Landeskirchen gerichteten Bestrebungen von Erfolg begleitet sein mögen.

Hamburg, 8. Oktober. Die hier tagende neunte Jahresversammlung des „Zentralverbandes von Ortskrankenkassen im Deutschen Reiche" wurde heute Nachmittag geschlossen. Als Ort der nächsten Versammlung wurde Breslau gewählt.

Oesterreich.

Wien, 8. Oktober. Der Reichsrath ist auf den 16. Oktober einberufen worden.

Serbien.

Belgrad, 8. Oktober. Arsa Alawantitsch ist kürzlich hierher zurückgekehrt und wegen Theilnahme an dem Putschversuche seines Bruders Rade Alawantitsch in Schabatz angeklagt worden.

Bromberger Stadttheater.*)

„Das große Licht", Schauspiel in 4 Akten von F. Philippi.

Eine Sensation, aber doch keine Sensation nach der bekannten Philippischen Schablone. Das war der Grundeindruck, den wir von der Dienstag-Aufführung der neuesten Komödie Philippis gewannen. Der routinirte Bühnenpraktiker und Theatraliker knüpft diesmal an kein sensationelles Tagesereigniß an, wie zum Exempel in „Wer wars" und „Der neue Herr", er will vielmehr sein Thema allgemeiner fassen, indem er aus der menschlich leicht erklärlichen Gegensätzlichkeit, die zwischen wirklich großen Geistern und geistigen Gernegroßen besteht, seinen dramatischen Konflikt zu konstruiren versucht. Hätte er diesen Versuch wirklich durchgeführt, so wäre in seiner künstlerischen Entwickelung ein enormer Fortschritt zu verzeichnen gewesen, aber leider ist es bei dem bloßen Versuch geblieben. Er wirft das Thema auf, man erwartet ein großes psychologisches Gemälde, aber schon im nächsten Augenblick wird man gewahr, daß die Sache bereits im Fundament verpfuscht ist. Nicht der starkes psychologisches Interesse versprechende Rivalenkampf zweier verschieden gearteter Geister spielt sich, wie man erwartet hat, vor uns ab, sondern ein Kampf zwischen einem geistig Gesunden und einem Wahnsinnigen, und so schrumpft der große dramatische Gedanke, den man nach der Exposition erwarten durfte, zu einer bloßen theatralischen Sensation zusammen. Philippi ist ein Meister der Theatermache, er weiß sein Publikum zu nehmen, und so ist es denn erklärlich, daß auch hier der äußerliche, rein theatralische Erfolg nicht ausblieb, aber wer sich sorgsam über seine Empfindungen Rechenschaft giebt, der wird doch gewahr, daß hinter den großen Worten und den starken theatralischen Accenten die Leere gähnt. Es ist gewiß Mitleid, das wir für den jungen Maler empfinden, der anfänglich viel versprechend schließlich dem Wahnsinn verfällt, aber es ist nicht das Mitleiden, das das Drama erfordert. Von einer psychologischen Entwickelung kann unter den gegebenen Verhältnissen natürlich keine Rede sein; das große Talents Philippis für die Schaffung von Bühnenwirkungen, und für die Zeichnung scharf umrissener Charaktere kommt aber, wie in früheren Dramen des Autors auch hier wieder zur vollen Geltung, wenn auch einzelne Figuren, wie u. a. der grundbiedere polternde Organist u. Bachenthusiast in der Hauptsache Kopien alter Originale sind.

Der Baumeister Ferleitner baut seit länger als zehn Jahren auf alten Trümmern ein neues Münster. Für eine der Seitenkapellen sind noch einige Wandgemälde zu vergeben. Unter den Bewerbern entdeckt Ferleitner einen jungen genialen Maler originaler Richtung, Fritz Rasmussen, dem er die Arbeit übertragen will. In einer recht unwahrscheinlich oder vielmehr ganz unwahr dargestellten Sitzung des Münsterbaukomitees, die etwa an eine bulgarische Sobranje erinnert, zetern zwar die Kunstphilister und wollen von dem modernen Maler und seinen Darstellungen der Nacktheit nichts wissen, aber Ferleitner, eine geniale Kraftnatur, der sich vom Bauernjungen zu einem anerkannten Künstler entwickelt hat, setzt ihn durch. Der junge Maler wird mit der Arbeit betraut; eines der Gemälde soll das große und das kleine Licht, Sonne und Mond, darstellen. Um ungestört schaffen zu können, erbittet er sich vom Meister die Gunst, daß dieser seine Arbeit nicht kontrollire; er will sich die Ueberraschung vorbehalten, und im Vertrauen auf das Genie des jungen Künstlers ist Meister Ferleitner einverstanden. Indessen nach 2½ Jahren — wie unwahrscheinlich — veranlaßt den Meister ein Zufall, das der Vollendung entgegengehende Bild in Augenschein zu nehmen und er ist entsetzt, denn das Bild ist schlecht. Es kommt zwischen den beiden zur Aussprache, und als Rasmussen das Urtheil des Meisters hört, und als er hört, daß er das Bild vernichten und ein anderes an seine Stelle setzen solle, da kommt zu schroffem Ausdruck, was schon lange in ihm wühlte: der häßlichste Neid ob der Größe des Meisters und daraus entspringender Haß. Er überhäuft den Meister mit Schmähungen, weil er ihn, der ihm zu groß geworden sei, unterdrücken wolle und dergleichen. Und als auch seine, Rasmussens, Base, die er heimlich liebt, sich dem Urtheil des Meisters anschließt, da bricht der Haß noch stärker hervor, denn R. wittert dahinter ein Komplott. Er erklärt sich nun zwar schließlich bereit, das Bild zu ändern; inzwischen setzt er sich hin und schreibt ein häßliches Pamphlet gegen den Meister und läßt es kurz vor der Einweihung des Münsters in Hunderten von Exemplaren an die bei dem Bau beschäftigten Arbeiter vertheilen. Und was ist aus dem Bilde geworden? Nun er hatte das große und das kleine Licht als zwei mit einander ringende Riesen gemalt, die Aenderung besteht darin, daß er nun dem großen Lichte sein Gesicht und dem kleinen das des Meisters giebt.

Eben will der Meister definitiv über die neuen Tücken mit ihm abrechnen, da sieht er, daß er es mit einem kranken, dem Wahnsinn verfallenen Menschen zu thun hat, und Mitleid tritt an die Stelle seines Zornes. Merkwürdigerweise ist Rasmussen zu Anfang des Schlußaktes geistig wieder vollständig munter und alles scheint am Tage der Münsterweihe gut zu gehen; der Meister wird gefeiert, und er will auch Rasmussen seinen Theil an den Ehren überlassen. Da erblickt dieser den Lorbeerkranz, den die Arbeiter dem Meister zur Feier gestiftet und gleichzeitig tönt aus dem Dom zu ihnen herauf — sie befinden sich in der Kuppel des Münsters — die Stimme von Rasmussens Kousine Charlotte zu ihnen herauf, die das Halelujah umso inniger singt, als sie sich kurz vorher an derselben Stelle, wo jetzt die beiden stehen, mit dem Meister verlobt hat. Da lodert der Wahnsinn bei Rasmussen von neuem auf, er hält das Halelujah für den Ruf an ihn, ihr in die himmlischen Höhen zu folgen, und stürzt sich, bevor der Meister ihn halten kann, von der Thurmgallerie in die grausige Tiefe hinab.

Diese theatralische Schluß- und Effektszene ist peinlich, wie einzelne vorhergehende, in denen den Wahnsinnsäußerungen doch ein allzubreiter Spielraum gegeben wird. Gegeben wurde das Schauspiel ausgezeichnet; im Vordergrunde steht die Prachtfigur des Meisters Ferleitner, die in Direktor Stein einen vortrefflichen Interpreten fand. Mit größter Sorgfalt trug der Künstler alle die großen und kleinen Züge zusammen, und stellte diese Kraftnatur in ihrer ganzen ungenierten Vollsaftigkeit und selbständigen Individualität so prächtig auf die Bühne, daß man seine Freude daran haben konnte.

Als Rasmussen hatte Herr Weinig ein schwierige Aufgabe übernommen, aber er blieb der Rolle wohl kaum etwas schuldig, vielmehr gelang es ihm ganz trefflich, die innere Zerrüttung der Figur mit relativ dezenten Mitteln äußerlich zu markiren. Die Charlotte gab Frl. Touret technisch ganz einwandsfrei, aber doch etwas farblos; das mag allerdings zum guten Theil auf den dichterischen Zuschnitt zurückzuführen sein, denn mit der Entwickelung des Dramas steht diese Figur nur in losem Zusammenhang. Den gutherzigen bärbeißigen Polterer von Misikus spielte Herr Thiele äußerlich sehr wirkungsvoll, aber ein zeitweiliges Abstoppen im Temperament wäre keineswegs vom Uebel gewesen. Eine vornehme Figur war der Sellnitz des Herrn Trebore, und durch eine weise geübte Zurückhaltung fiel Herr Ernst als Prof. Marquard vortheilhaft auf. Die kleineren Rollen waren durchweg in guten Händen. Das zahlreich anwesende Publikum folgte der trotz allem spannenden Handlung mit Interesse und klatschte viel Beifall. L. G.

*) Der Bericht hat gestern wegen Raummangels zurückgestellt werden müssen.

Belgien.

Brüssel, 8. Oktober. Die Generäle Botha, Dewet und Delarey sind heute Nachmittag nach Gent abgereist. Die drei Wagen, in denen die Generäle fuhren, wurden vom Hotel bis zum Nordbahnhof von einer zahlreichen Menschenmenge begleitet, welche Beifallskundgebungen veranstaltete. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung waren vor dem Bahnhofe Polizei und Gendarmerie zu Pferde, im Innern des Bahnhofes Grenadiere aufgestellt.

Spanien.

Madrid, 8. Oktober. „Liberal" schreibt, Sagasta habe die Minister aufgefordert, die Gesetzentwürfe, die den Kammern unverzüglich zugehen sollen, fertigzustellen. Das Blatt fügt hinzu, unter den Gesetzentwürfen befinde sich auch ein solcher betr. die Abschaffung des Affidavits.

Madrid, 8. Oktober. Der Ministerrath beschloß die Aufhebung des Belagerungszustandes in Barcelona sowie ferner, dem Könige das Dekret zur Unterzeichnung vorzulegen, durch welches das Parlament auf den 20. d. Mts. einberufen wird. Die königliche Familie ist hierher zurückgekehrt.

Großbritannien.

London, 8. Oktober. Der Bericht der Kommissare, die nach Südafrika geschickt wurden, um die dortigen Handelsverhältnisse zu untersuchen, hebt besonders hervor, daß der Handel mit Maschinen, insbesondere solchen, die beim Bau von Häfen und Docks, zur Erweiterung des Eisenbahnnetzes, in Bergwerken oder im landwirthschaftlichen Betriebe verwendet werden, äußerst günstige Aussichten biete. Der Bericht befaßt sich auch ausführlich mit den Aussichten für ein Geschäft mit Eisen und Stahl für Bauzwecke. Die Kommissare haben gefunden, daß der Wettbewerb der Deutschen und Amerikaner sehr heftig sei und sagen, daß das Geschäft nur demjenigen, der einen energischen Unternehmungsgeist bethätige, zufalle.

Amerika.

Newyork, 8. Oktober. Dem „New York Herald" wird aus Rio de Janeiro gemeldet: Telegraphischen Nachrichten aus Para zufolge sind bolivianische Truppen in brasilianisches Gebiet eingedrungen, haben mehrere Dörfer angegriffen und zwei brasilianische Kaufleute festgenommen, die sie beschuldigen, an dem Aufstand im Acre-Bezirk betheiligt gewesen zu sein.

Kleine Militärzeitung.

Generallieutnant z. D. Friedrich Graf Waldersee, der ältere Bruder des Generalfeldmarschalls, ist am Montag Abend in Schwerin verstorben. Er war Jahre lang Stadtkommandant in Hannover.

Kunst und Wissenschaft.

Athen, 8. Oktober. Der Direktor der Alterthümer, Sotiriadis, hat bei Ausgrabungen am Kephisos die Stelle aufgefunden, wo nach Plutarch die Macedonier ihre in der Schlacht bei Chaeronea Gefallenen begraben haben. Es wurde eine Reihe gut erhaltener Skelette zu Tage gefördert, bei einem derselben wurde auch eine Lanze gefunden.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 9. Oktober.

* **Zum Direktor des neuen Provinzialmuseums** in Posen ist der „Pos. Ztg." zufolge der bisherige Assistent am Berliner königlichen Kupferstichkabinet, Professor Dr. Kämmerer, ernannt worden.

f. **Radler-Uebermuth.** Ein junger Bursche, der es liebt, mit verschränkten Armen auf seinem Fahrrade durch die Straßen zu jagen und dies auch heute Morgen that, wäre an der Wilhelm- und Danzigerstraßenecke beinahe, da er nicht ablenken konnte, in einen Wagen hineingefahren und hätte sich dadurch möglicherweise schwere Verletzungen zugezogen. Der in der Nähe stationirte Polizeibeamte, der dies beobachtet hatte, stellte fest, daß dem Fahrrade die Lenkstange fehlte. Der junge Radler wurde deshalb notirt und sieht nun einer Polizeistrafe entgegen.

L. **Versetzung polnischer Eisenbahnbeamten.** Der „Kuryer Poznanski" meldet: Von Posen sind wieder mehrere polnische Eisenbahnbeamte und zwar sieben nach Mitteldeutschland versetzt. Da die polnischen Bureaubeamten sämmtlich schon früher von hier versetzt worden sind, so werden von dieser neuesten Versetzung nur Unterbeamte, wie Schaffner und Mitglieder des Fahrpersonals betroffen. Die versetzten polnischen Unterbeamten kommen in der Hauptsache nach Halle an der Saale.

* **Instrumental- und Vokal-Konzert des Schleusenauer Gesangvereins** (mit Orchesterbesetzung von seiten des Inf.-Regts. Nr. 129.) In dieser für nächsten Mittwoch (vergl. Inserat) anberaumten Aufführung werden neben Chor- und Einzelgesängen der Vereinsmitglieder und Vorführungen der genannten Militärkapelle als musikalische Neuheiten für Bromberg u. a. das Solo für Cello: „Kol Nidrei" von Bruch und die Chorfantasie f. Pianoforte mit Begleitung des ganzen Orchesters von Beethoven zur Darbietung kommen. op. 80 ist eine Fantasie auf dem Klavier, bei welcher nach und nach das Orchester eintritt, bis mit dem Einfallen von Chören ein Finale das Ganze endet. Diese eigenartige Idee verunglückte in der ersten Aufführung zu Wien (1808) beim Anfange durch eine komplette Verwirrung im Orchester, so daß Beethoven in seinem Kunsteifer vor dem ganzen Publikum wüthend drein rief, von vorn anzufangen befahl und einen glänzenden Erfolg erzielte.

* **Das Kaiserabzeichen** an die im Jahre 1902 im Schießen besten Kompagnien und Batterien ist im Bereich des 17. Armeekorps der 1. Kompagnie des Infanterieregiments Nr. 59 und der 1. reitenden Batterie 1. Westpreußischen Feldartillerieregiments Nr. 35 vom Kaiser verliehen worden.

* **Repertoire des Stadttheaters.** Morgen geht R. Genée erfolgreiche Operette „Nanon" in neuer Einstudierung in Szene; es sei den Freunden graziöser und flotter Operettenmusik der Besuch dieser Vorstellung wärmstens empfohlen. Die Damen Malten, Conti und Remilly und die Herren Mair, Pratl, Meßmer und Trebore theilen sich in die Hauptrollen des melodiösen Werkes. Sonnabend kommen im Goethezyklus zu kleinen Preisen das Schauspiel „Die Geschwister" und das Trauerspiel „Clavigo" zur Aufführung.

* **In Betreff der richtigen Schreibweise von Vornamen** auf Firmenschildern soll, wie verschiedene Blätter mitgetheilt haben, das Oberverwaltungsgericht vor Kurzem dahin entschieden haben, daß es nicht zulässig sei, Vornamen in anderer Form auf den Firmenschildern anzugeben, als sie in den Standesamtsregistern bezw. in den Kirchenbüchern eingetragen sind. Der „Dziennik Berlinski" hat nun, einer aus der Provinz an ihn ergangenen Aufforderung folgend, festgestellt, daß ein solches Urtheil des Oberverwaltungsgerichts in letzter Zeit überhaupt nicht ergangen sei.

* **Die Historische Gesellschaft** ist bekanntlich laut Beschluß der Hauptversammlung zu einer „Abtheilung für Geschichte" der hiesigen Deutschen Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft geworden. Die Sonderrechte dieser Abtheilung sind durch Vertrag wie folgt festgestellt worden: 1. Der Abtheilung werden aus den Mitteln der Gesellschaft jährlich mindestens 1400 Mark zur freien Verfügung gezahlt. 2. Der Vorstand der Abtheilung übernimmt die Sammlungen und das Vermögen der Historischen Gesellschaft und verfügt über sie nach den zukünftigen Satzungen der Abtheilung, ebenso über etwaige spätere Zuwendungen. 3. Im Falle der Auflösung der Deutschen Gesellschaft, oder falls der Betrag von mindestens 1400 Mark der Abtheilung für Geschichte länger als ein Jahr nicht gezahlt wird, ist der Vorstand der Abtheilung berechtigt, mit den Mitgliedern derselben einen selbständigen Historischen Verein zu bilden, dem das Eigenthum der genannten Vermögensstücke zufällt. In dem Falle, daß ein solcher Verein bei Auflösung der Deutschen Gesellschaft nicht zustande kommt, gehen diese Vermögensstücke in den Besitz der Stadt Bromberg über. Am Donnerstag, dem 30. Oktober, wird die erste konstituierende Hauptversammlung der neuen Abtheilung für Geschichte stattfinden, hauptsächlich zum Zweck der Wahl des neuen Vorstandes der Abtheilung.

* **Ein arktischer Winter** wird von Professor Ledochowski-Wien prophezeit. Der bekannte Meteorologe erklärt: „Der kommende Winter wird wahrscheinlich der kälteste und härteste sein, den wir seit 50 Jahren erlebt haben. Alles deutet darauf hin; wir müssen uns auf die niedrigste Temperatur, die eisigsten Winde und den schwersten Schneefall gefaßt machen, die sämmtlich ausnahmsweise lange andauern werden, und zwar in ganz Europa."

S. **Stadttheater.** Meyer-Försters „Alt-Heidelberg" bewährt hier noch immer und ungeschwächt seine Zugkraft; denn die gestrige erste Aufführung in dieser Saison vollzog sich wieder vor einem völlig ausverkauften Hause. Daß es noch Leute in Bromberg giebt, die das etwas sentimental veranlagte Stück noch nicht gesehen haben, darf, so ziemlich als ausgeschlossen gelten; also füllten gestern die Räume wohl nur solche Zuschauer, die dem Erbprinzen Karl Heinrich, der lustigen, frischen Käthie und dem übermüthig-fröhlichen studentischen Treiben ihre Sympathieen über die vorige Saison hinaus bewahrt hatten. Es wurde wieder viel gelacht, ja gejubelt, und häufig trat auch wieder jene Spannung athmende Stille ein, die nur durch die Aeußerungen einer unter den Besuchern grassirenden Erkältung gestört wurde. Herr Weinig spielte wieder den Erbprinzen und Frl. Wüst die Käthie, beide vortrefflich, einwandsfrei und wirksam in ihren Rollen. Ebenso ist der Prinzenerzieher des Herrn Thiele bekannt, der durch einige kräftige Unterstreichungen die Lacher mehr als je auf seine Seite brachte. Der Staatsminister v. Haugk war diesmal Herrn Trebore zugefallen, der mit Geschick und Geschmack diese steife Exzellenz zeichnete. Recht interessant wußte Herr Meßmer den nicht minder steifen Kammerdiener Lutz auszustatten. Viele der kleineren Rollen waren mit ersten Kräften besetzt; recht hübsch machte sich Herr Blum als Gastwirth Rüder. Zwei Kleinigkeiten fielen uns auf, denen ja leicht abzuhelfen ist. Der militärische Gruß „durch Anlegen der rechten Hand an die Kopfbedeckung" wird selbstverständlich nur dann ausgeführt, wenn — man die Kopfbedeckung aufhat. Das vergaß der Darsteller des Husarenoffiziers im 1. Akt, und jedem militärisch „geschulten" Zuschauer muß darob ganz katzenjämmerlich zu Muthe geworden sein. Ferner ist bei der Ausstattung von Karl Heinrichs Wohnzimmer im 3. Akt mit studentischen Emblemen darauf Bedacht zu nehmen, daß man in Heidelberg nicht Glocke, sondern Korb schlägt.

s **Inowrazlaw**, 8. Oktober. (Michaelismarkt.) Der heutige Jahrmarkt war stark belebt. Auf dem Krammarkt haben die Böttcher, Schuhmacher und Wollwaarenhändler gute Geschäfte gemacht. Der Vieh- und Pferdemarkt war sehr besucht. Gute Arbeitspferde waren knapp und erzielten Preise von 500—800 Mark. Gutes Schlachtvieh war so gut wie garnicht vorhanden. Mittlere Milchkühe wurden bis 200 Mark bezahlt, Milchkühe ersten Ranges brachten Preise von 300 bis 400 Mark. An Taschendieben hat es auch nicht gefehlt. Gleich des Morgens wurde der 12jährige Schüler Ziegenhagen abgefaßt, wie er einer Dame das Portemonnaie mit 10 Mark aus der Tasche zog. Eine Landfrau verkaufte ihre Kuh für 181 Mark. Sie erhielt 200 Mark und gab dem Käufer 19 Mark retour. Nach einer kleinen Weile war ihr Tuch mit den eingebundenen 200 Mark verschwunden.

Danzig, 7. Oktober. (Fleischnoth.) Die Stadtverordneten beschäftigten sich heute mit der Eingabe an den Landwirthschaftsminister in Sachen der Versorgung der Stadt mit Schweinefleisch. In dem Bittgesuch wird der Minister ersucht, zu gestatten, „daß bis auf weiteres wöchentlich 150 lebende Schweine aus Rußland oder Oesterreich-Ungarn in plombirten Waggons zum sofortigen Abschlachten in das städtische Schlachthaus zu Danzig eingeführt werden dürfen." Oberbürgermeister Delbrück erklärte, die Eingabe solle an den Landwirthschaftsminister und nicht an den Reichstag und den Reichskanzler gerichtet werden, weil die Aenderung der landespolizeilichen Bestimmungen über die Grenzsperre zur Fernhaltung von Viehseuchen in Preußen Sache des preußischen Landwirthschaftsministers und nur in beschränktem Maße Sache des Reichskanzlers sei. Nach längerer Erörterung wurde die Eingabe an den Minister mit allen gegen eine Stimme angenommen.

Cadinen, 8. Oktober. (Der Kaiser) besichtigte heute früh die Gutswirthschaft. Um 10 Uhr wurde die neue Schule in Gegenwart des Kaisers eingeweiht. Sodann nahm der Kaiser eine eingehende Besichtigung der Ziegelei vor. Die Admirale Hollmann und v. Senden-Bibran sind in Cadinen eingetroffen, der Minister v. Hammerstein wird noch erwartet.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 9. Oktober.

* **Als Festgabe,** welche wir aus Anlaß des 25jährigen Bestehens unserer „Ostdeutschen Presse“ deren Abnehmern widmen, überreichen wir heute das schon erwähnte Werk **„Aus Brombergs Vorzeit“** von Dr. Erich Schmidt. Wir hoffen, hiermit eine Wahl getroffen zu haben, die den Beifall unserer Freunde und Leser finden dürfte und bitten hiernach um freundliche Entgegennahme des Werkes. Es bietet den Lesern die Sammlung jener Aufsätze über Brombergs Vorzeit, insbesondere die Schicksale der Burg Bydgoszcz, welche innerhalb ungefähr Jahresfrist in der „Ostdeutschen Presse“ erschienen und schon damals das lebhafte Interesse weiter Kreise wachriefen. Es erübrigt wohl, hierüber Näheres zu sagen; denn der Name des Verfassers Herrn Dr. Erich Schmidt zählt ja zu den berufensten auf dem Gebiete heimatlicher Geschichtskunde. Und insbesondere auch in dieser größeren Arbeit hat der Verfasser es verstanden, den ganzen Stoff in eine Form zu kleiden, die von Beginn bis zum Schluß fesselt und anregt; auch wo es galt, ein hin und wieder etwas sprödes Material lebendig zu gestalten. Das in Druck und Ausstattung vollständig und allein in der Gruenauerschen Buchdruckerei Otto Grunwald hergestellte Werkchen bringt auch mehrere Illustrationen, die bisher nur in engstem Kreise von Mitgliedern der Historischen Gesellschaft bekannt waren und nunmehr vor die Oeffentlichkeit treten. Das Titelbild, dem wir durch den rosigbläulichen „Iris“-Druck etwas „Stimmung“ zu geben versucht haben, ist nach einem alten Holzschnitt aus dem 17. Jahrhundert hergestellt. Die „Originale“ der beiden Burgbilder, nämlich die Ruinen selbst, werden der Mehrzahl der hiesigen Leser noch in Erinnerung sein als letzte hochragende Ueberreste einer wechselvollen Vergangenheit, deren Erhaltung zweifellos im Interesse der lebendigen Erinnerung an die Vorzeit gelegen hätte. Im Bilde konnten die Ruinen noch festgehalten werden, da die Historische Gesellschaft seinerzeit dankenswertherweise die beiden Aufnahmen anfertigen ließ, die jetzt durch unsere Illustrationen wiedergegeben werden. Als ergänzendes Bild haben wir noch das frühere Bernhardinerkloster, die jetzige Garnisonkirche, eingefügt. So schließen wir denn mit dem Wunsche, daß unsere geschätzten Freunde und Leser die Jubiläumsfestgabe freundlichst entgegennehmen möchten im Sinne auch fernerer gegenseitiger guter Beziehungen und als eines jener kleinen Geschenke, die, wie das Sprichwort sagt, „die Freundschaft erhalten“.

f. **Der evangelische Diakonissen-Verein** hielt gestern im Pfarrhause (Gr. Bergstraße Nr. 1) seine statutenmäßige Mitgliederversammlung ab. Der Vorsitzende Herr Superintendent Saran erstattete den Jahresbericht und hob darin besonders hervor, daß an dem Wohnhause der Schwestern (Thornerstraße 7) während dieses Sommers sehr erhebliche Reparaturen nothwendig geworden seien, die einen Kostenaufwand von etwa 1500 Mk. erfordert hätten; auch die Zahl der Kinder im Kinderheim sei zeitweise bis auf 24 gestiegen, so daß nicht bloß die Kräfte der für sie bestimmten Schwestern in höherem Maße angestrengt würden, sondern auch fremdes Hülfspersonal hinzugezogen werden mußte. Die Ausgaben seien daher durch die Einnahmen leider nicht ganz gedeckt, sondern die Rechnung schließe mit einem Fehlbetrag von 150 Mark ab. Man hoffe jedoch, da im verflossenen Jahre besonders dem Kinderheim außerordentliche Zuwendungen im Gesammtbetrage von 2200 Mark zu theil geworden seien, daß dieser Fehlbetrag durch die Güte der Freunde und Wohlthäter des Diakonissenvereins bald werde gedeckt werden können. Der Bericht wird gedruckt und bei der demnächstigen Einsammlung der Jahresbeiträge pro 1903 den Mitgliedern des Vereins eingehändigt werden. Hierauf wurde über die Jahresrechnung berichtet. Sie weist eine Einnahme von 7246,41 Mark und eine Ausgabe von 7398,02 Mark nach. Unter der letzteren befinden sich mehr als 1200 Mark Zinsen für eine Schuld von 25000 Mark, die der Ankauf eines Grundstückes mit sich gebracht hat und die allmählich getilgt werden muß. Die Prüfung der Rechnung ist erfolgt, daher wurde dem Rechner Entlastung ertheilt. Da seit der letzten Generalversammlung mehrere Vorstandsmitglieder ausgeschieden sind, so mußten die statt ihrer kooptirten neuen Vorstandsmitglieder auf den Rest der fünfjährigen Wahlperiode gewählt werden. Es wurden anstelle des verstorbenen Herrn Geheimrath Dr. Riesch Herr Kreisarzt Dr. Holz, anstelle der nach Berlin übergesiedelten Frau Räthin Schulemann Frau Hedwig Kolwitz und anstelle des Herrn Stadtraths Abicht Herr Kaufmann A. Bumke in den Vorstand gewählt. Die neuen Mitglieder sollen beim königlichen Amtsgericht behufs Eintragung in das Vereinsregister angemeldet werden.

* **Der Bromberger Gesangverein,** der am 12. Nov. d. Js. im Stadttheater das große Chorwerk „Gustav Adolf“ von Max Bruch zur Aufführung bringt, hat als erste Solistin für die bedeutende Partie des Leubelfing Frau Luise Geller-Wolter gewonnen. Als Konzertsängerin hat sie sich in den großen Oratorienaufführungen und Musikfesten Deutschlands, Oesterreichs, Hollands und der Schweiz einen berühmten Namen gemacht. Ihre schöne umfangreiche Alt-Stimme, ihr großes technisches Können und vor allem ihr stilvoller Vortrag kommen der ernsteren Konzertmusik besonders zu statten. Bei Gastspielen bei Opern unserer Großstädte bewährte sich die Künstlerin in dem Grade, daß sie zu den Bühnenfestspielen in Bayreuth und zu den Wagner-Aufführungen in Amsterdam herangezogen wurde. Seit 1895 lebt sie in Berlin und wirkt jetzt am Königlichen Opernhause. — Die Partie des „Leubelfing“ gehört zu ihren idealsten Leistungen; sie hat diese in den 4 Jahren, die seit der Herausgabe des Gustav Adolf verflossen sind, bei etwa 50 Aufführungen gesungen, immer mit demselben großen Erfolge.

* **In Patzers Etablissement** tritt, wie wir bereits mittheilten, heute Herr Emil Richard, der bekannte Reuter-Interpret und Dialekthumorist, auf und wird ein höchst amüsantes Programm bringen. Hofschauspieler Richard ist kein landläufiger Rezitator, der vom Katheder spricht, sondern ein Vortragsmeister und Charakterkomiker, welcher seine vielen Piecen frei aus dem Gedächtniß in dramatischer Form darstellt, so daß das Publikum oft ein Dutzend Acteurs statt eines auf dem Podium zu sehen vermeint. Richards Soireen erwecken wie bei Robert Johannes immer eine gewaltige Heiterkeit, und namentlich die Damenwelt kommt hinsichtlich der Programmauswahl immer sehr auf ihre Kosten.

f. **Die Schlachtungen an Rindern, Schafen und Schweinen** im hiesigen Schlachthause für die Zeit vom 1. Januar bis 30. September zeigten folgendes Bild: Rinder 3796, Schafe 9024, Schweine 15 382; die Zahlen für denselben Zeitraum (9 Monate) im Jahre 1901 waren: 5064 Rinder, 8815 Schafe, und 16 406 Schweine, und für 1900: 4213 Rinder, 7185 Schafe und 17 324 Schweine. Auf die wirthschaftliche Bedeutung dieser Zahlen kommen wir noch zurück.

Schneidemühl, 9. Oktober. Das Urtheil im Mordprozeß Monczynski lautete wegen versuchten Mordes und Raubes auf 12 Jahre Zuchthaus. Nach Schluß der Beweisaufnahme simulirte der Angeklagte einen solchen Tobsuchtsanfall, daß ihm Zwangsjacke und Fesseln angelegt werden mußten.

O. **Samotschin,** 8. Oktober. (Kircheneinweihung.) Gestern vollzog Generalsuperintendent Dr. Hesekiel aus Posen die Einweihung der erweiterten und renovierten evangelischen Kirche hierselbst. Zu dem Feste waren zahlreiche Gäste von Nah und Fern erschienen, so daß sogar die erweiterten Räume die Menge nicht fassen konnten; Schiff, Chor und die Vorhallen des Haupt- und Nebenportals waren Kopf an Kopf besetzt. Zu beiden Seiten des Hauptportals erheben sich nun zwei neue Thürme, der linke die Glocken, der rechte die Uhr tragend. Die Glocken erklangen zu dem Weiheakt seit langer Zeit zum ersten male. Um 3/4 10 Uhr verließen die Geistlichkeit, der Generalsuperintendent, Superintendent Schönfeld-Weißenhöhe, Ortspfarrer Dietrich und viele Geistliche der Umgegend das Pfarrhaus und begaben sich im Zuge nach der Kirche, wo nach feierlicher Oeffnung der Weiheakt von Dr. Hesekiel in erhebender Weise vollzogen wurde. Die Liturgie hielt Superintendent Schönfeld, während dem Ortspfarrer Dietrich die schöne Aufgabe, die Festpredigt zu halten, vergönnt war. Kantor Firchow-Weißenhöhe und der kirchliche Gesangverein Samotschin unter Leitung des hiesigen Kantor Rüger verschönten das Fest durch vorzügliches Orgelspiel und wohlgelungene Chorvorträge. Der überaus reiche Blumenschmuck der Kirche, welcher neben der Malerei und den neuen, bunten Fenstern das Festkleid vervollständigten, gab Zeugniß von der Opferwilligkeit der Gemeinde. Am Nachmittage fand im Saale des Herrn Raatz ein Festdiner statt.

Lissa i. P., 7. Oktober. (Zum dritten male verhaftet) wurde dem „Liss. Tagbl.“ zufolge heute die ehemalige Wirthschafterin des Kaufmanns Adamsky, unverehelichte Otto. Beide Personen haben sich am 10. d. M. vor dem hiesigen Schwurgericht wegen vorsätzlicher Brandstiftung, welche ihnen zur Last gelegt wird, zu verantworten. Adamsky ist vor einiger Zeit aus Owinsk, wo er zur Beobachtung seines Geisteszustandes verweilte, in das hiesige Justizgefängniß zurückgebracht worden.

Strasburg (Westpr.), 7. Oktober. (Besitzwechsel.) Das Gut Chojno im Kreise Strasburg, welches Herr Schmidt aus Bromberg für 286 000 Mark erstanden hatte, ist von ihm an die königliche Ansiedelungskommission für 290 000 Mark verkauft worden.

Bunte Chronik.

— **Bremen,** 8. Oktober. Nach telegraphischen Nachrichten kollidirte der deutsche Dampfer „Kronprinz Wilhelm“ heute Morgen bei Beachy Head im Kanal bei Nebel mit dem englischen Dampfer „Robert Ingham“, wobei der letztere sank. Die Mannschaft wurde bis auf zwei Personen, welche verunglückt sind, von dem Dampfer „Kronprinz Wilhelm“ an Bord genommen und in Southampton gelandet. Der „Robert Ingham“, ein kleiner Dampfer von 527 Registertons, war nach Tyne bestimmt. Der „Kronprinz Wilhelm“ erlitt keinen Schaden und setzte heute Nachmittag seine Reise von Southampton nach Cherbourg fort.

— **Hamburg,** 8. Oktober. Wie die „Hamburgische Börsenhalle“ meldet, ist der der deutschen Dampfschiffahrtsgesellschaft „Kosmos“ gehörige Dampfer „Kambyses“ an der Küste von Costarica gestrandet. Mannschaft und Passagiere sind gerettet; man hofft, die Ladung zu bergen.

Letzte Drahtnachrichten.

Schleswig, 9. Oktober. (Voss. Ztg.) Bei einem Brande in Melby kamen drei Kinder in den Flammen um. Mehrere andere Kinder, die aus den Fenstern gesprungen waren, erlitten schwere Verletzungen.

Hamburg, 9. Oktober. Das Dreimastschiff „Vesta“ ist bei einem Zusammenstoß mit einem unbekannten Dampfer im Kanal gesunken. Die ganze Besatzung, mit Ausnahme des zweiten Steuermanns, ist ertrunken.

Essen a. d. Ruhr, 9. Oktober. (Morgenpost.) In Aplerbeck wurde ein Kind eines Schreinermeisters von einer jungendlichen Verwandten vergiftet. Die Mörderin ist flüchtig.

Peking, 8. Oktober. Der Theil der Mandschurei südlich vom Liaofluß wurde heute gemäß dem russisch-chinesischen Vertrage betreffend die Mandschurei an China zurückgegeben.

Paris, 9. Oktober. Wie es heißt, hat der Ministerpräsident an die Präfekten der von dem Bergarbeiterausstande berührten 12 Departements telegraphirt, alle in diesem Falle vorgesehenen militärischen Maßnahmen zu treffen. Der Vorstand des Komitees der Grubenarbeiter wendet sich auch an die Grubenarbeiter des Auslandes und fordert sie zur Unterstützung auf. Ferner wendet sich der Vorstand der Grubenarbeiter in einem Aufruf an die Soladten, indem er sie an die Haltung des Obersten Saint Rémy erinnert.

Hagen i. Westf., 9. Oktober. In der gestrigen Abendversammlung des evangelischen Bundes wurde die Antwort auf das Huldigungstelegramm an den Kaiser verlesen, worin der Monarch seinen Dank aussprechen läßt. Es sprachen u. a. Geest-Dortheim über die deutsch-evangelischen Gemeinden im Auslande, Superintendent Meyer-Zwickau über die Deutsch-Evangelischen in Oesterreich, ferner Vikar Hofbetter aus Stainz und Pfarrer Fliedner-Madrid.

Wilkesbare (Pennsylvanien), 9. Oktober. Der Präsident der Grubenarbeiter Mitchell weigert sich, über die Natur seiner Antwort auf den Vorschlag des Präsidenten Roosevelt Mittheilungen zu machen. Außerdem erklärt er, er habe Telegramme von 50 Bergarbeiterversammlungen, welche Resolutionen angenommen haben, in denen erklärt wird, daß es der ganzen Bundesarmee nicht gelingen würde, die Wiederaufnahme der Arbeit zu erzwingen.

London, 9. Oktober. Die „Times“ meldet aus Shanghaikwan, daß am Dienstag das Abkommen über die Rückgabe der Bahnlinie von Kiutschau nach Niutschwang an die Chinesen von russischer und chinesischer Seite unterzeichnet worden ist.

Genf, 9. Oktober. 224 Gewerkschaftsdelegirte beschlossen gestern Abend mit allen gegen 4 Stimmen, bei 20 Stimmenenthaltungen den sofortigen Gesammtausstand.

München, 9. Oktober. Die geplante Spendung eines silbernen Kranzes für Zolas Grab unterbleibt, da der betr. Anregung wenig Sympathie entgegengebracht wurde.

Frankfurt (Oder), 9. Oktober. Ein Arbeitsloser in Arnswalde flößte gestern, wie die „Oder-Ztg.“ meldet, seinen vier Kindern Salzsäure ein und erhängte sich darauf. Zwei Kinder starben, die beiden anderen konnten noch gerettet werden und sind außer Gefahr. Die Ursache soll in mißlichen Familienverhältnissen zu suchen sein.

Genf, 9. Oktober. (11 Uhr vormittags.) Der allgemeine Ausstand beginnt sich zu entwickeln. Arbeitswillige werden von Streikposten angehalten. Auch die Setzer feiern. Straßenbahnen verkehren noch, Kaufläden und Restaurants sind geöffnet. In den Gewerkschaftslokalen finden Versammlungen statt, Militärposten durchziehen die Stadt. Die Ruhe ist bisher nicht gestört worden

Odessa, 9. Oktober. Vom 2. bis 6. Oktober sind hier 3 pestverdächtige Erkrankungen vorgekommen.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: **Kornmarktstraße.**

Tageskalender für Freitag, den 10. Oktober. Sonnenaufgang 6 Uhr 7 Minuten. Sonnenuntergang 5 Uhr 2 Minuten. Tageslänge 10 Stunden 55 Minuten. Südliche Abweichung der Sonne 6° 23'. Mond nach dem ersten Viertel. Mondaufgang vor 1/4 3 Uhr nachmittags. Untergang nach 1/4 12 Uhr nachts.

Uebersichtstabelle.

Zeit der Beobachtung. Monat	Tag	Stunde	Luftdruck auf 0 Grad reduc. in Millimeter	Temperatur n. Celsius	Feuchtigkeit rel. %	Windrichtung	Bewölkung
10.	8	mittags 1 Uhr	755,4	9,7	50	NW	3
10.	8	abends 9 Uhr	757,5	7,2	55	NW	3
10.	9	früh 9 Uhr	760,8	9,8	60	NW	3

Skala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt.

Temperaturmaximum gestern 8,0 Grad Reaumur = 10,0 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts 4,7 Grad Reaumur = 5,9 Grad Celsius.

Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden.

Veränderliches, mildes, zeitweise heiteres Wetter.

Handelsnachrichten.

Bromberg, 9. Oktober. **Amtl. Handelskammerbericht.** Weizen 140—148 M. — Roggen je nach Qualität 116—128 M. — Gerste nach Qualität 114—120 Mk. Brauwaare 120—132 M. — Erbsen: Futterwaare 140 bis 155 M. Kochwaare 175—180 M. — Hafer 125—140 M.

Wasserstände.

Lfde. Nr.	Pegel zu	Wasserstände Tag	m	Tag	m	Gestiegen m	Gefallen m
	Weichsel.						
1	Warschau . . .	7.|10.	0,98	8.|10.	1,02	0,04	—
2	Zakroczym . . .	30.|9.	0,62	1.|10.	0,60	—	0,02
3	Thorn	7.|10.	0,40	8.|10.	0,38	—	0,02
4	Brahemünde . . .	8.|10.	2,54	9.|10.	2,54	—	—
	Brahe.						
5	Bromberg O.-Pegel	8.|10.	5,34	9.|10.	5,38	0,04	—
	Bromberg U.-Pegel		1,98		2,00	0,02	—
	Goplosee.						
6	Kruschwitz . . .	6.|10.	2,16	7.|10.	2,16	—	—
	Netze.						
7	Pakoschschl. O.-Pegel	8.|10.	3,86	9.|10.	0,80	—	0,06
	Pakoschschl. U.-Pegel	8.|10.	1,86	9.|10.	1,68	—	0,18
8	Bartschin	8.|10.	1,38	9.|10.	1,38	—	—
9	12. Grom. Schleuse	8.|10.	1,18	9.|10.	1,02		0,16
10	Weißenhöhe . . .	8.|10.	0,31	9.|10.	0,39	0,08	—
11	Usch	8.|10.	0,50	9.|10.	0,52	0,02	—
12	Czarnikau . . .	8.|10.	0,60	9.|10.	0,62	0,02	—
13	Filehne	8.|10.	0,72	9.|10.	0,71	—	0,01

Holzflößerei.

Von	Tour Nr.	Spediteur	Holzeigenthümer	Zahl d. Schleusungen	Bemerkungen
Hafen Brahemünde	260 u. 294	Julius Wegener-Schulitz	Julius Wegener-Schulitz	7 1/4	ist abgeschleust
do	261	Habermann u. Moritz-Bromberg	Tuchmanns Söhne-Berlin	18 1/2	do
der Oberbrahe	70 71	P. Buchholz-Bromberg	Baerwald-Nakel. J. Krenski-Rittel Gustav Cohn-Konitz	—	schleust

Verkaufspreise
der Mühlenverwaltung zu Bromberg vom 8. Oktober 1902.

Per 50 Kilo oder 100 Pfund	26/9 Mk.	8/10 Mk.	Per 50 Kilo oder 100 Pfund	26/9 Mk.	8/10 Mk.
Weizengries Nr. 1	14,80	14,40	Roggen-Kleie .	5,00	5,00
„ „ 2	13,80	13,40	Gersten-Graupe 1	13,20	13,20
Kaiserauszugsmehl	15,00	14,60	„ „ 2	11,70	11,70
Weizenmehl Nr. 000	14,00	13,60	„ „ 3	10,70	10,70
„ „ 00 weiß Band . .	12,80	12,40	„ „ 4	9,70	9,70
			„ „ 5	9,20	9,20
Weizenmehl Nr. 00 gelb Band . .	12,60	12,20	„ „ 6	9,00	9,00
			„ „ grob	9,00	9,00
Brotmehl . . .	—,—	—,—	Gerstengrütze Nr. 1	9,50	9,50
Weizenmehl Nr. 0	8,00	8,00	„ „ 2	9,00	9,00
Weizen-Futtermehl	5,00	5,00	„ „ 3	8,70	8,70
Weizenkleie . . .	4,80	4,80	Gerstenkochmehl 1	7,50	7,50
Roggenmehl Nr. 0	11,20	11,20	„ 2	—,—	—,—
„ „ 0/1	10,40	10,40	Gerstenfuttermehl	5,20	5,20
„ „ 1	9,80	9,80	Buchweizengries	16,50	16,50
„ „ 2	7,00	7,00	Buchweizengrütze 1	15,50	15,50
Kommißmehl . .	8,60	8,60	„ 2	15,00	15,00
Roggen-Schrot .	8,40	8,40			

Schiffsverkehr vom 7. bis 8. Oktober, mittags 12 Uhr.

Name des Schiffsführers	Nr. d. Kahns bezw. Name d. Dampfers (D)	Waarenladung	Von nach
J. Mewes	Brbg. 150	elsen Bretter	Schönhagen-Berlin
J. Gaul	Köpn. 394	kief. Bretter	Bromberg-Berlin
A. Meyer	Brbg. 67	do.	do.
F. Domalski	Berlin 151	do.	do
C. Schneider	Brbg. 53	Güter	Bromberg-Montwy
Grützmacher	Habg. 924	Roggen	Bromberg-Berlin
A. Gräber	Brbg. 96	Roheisen	Stettin-Bromberg
F. Klotz	Brbg. 99	Zucker	Kruschwitz-Danzig
A. Hirsch	Brbg. 287	Kartoffelmehl	Bromberg-Danzig
J. Lietz	Brbg. 292	Zucker	Kruschwitz-Danzig
W. Kober	Ebers. 15	leer	Berlin-Bromberg
C. Geiseler	Hamb. 539	do.	do
J. Krüger	Küstr. 31	do.	do.

(Nachdruck verboten.)

Börsendepeschen.

Berlin, 9. Oktober angekommen 1 Uhr 15 Min.

Kurs vom	8.	9.	Kurs vom	8.	9.
Amtliche Notiz			Laurahütte	200,50	202,80
			Mar.-Mlawka	76,50	75,90
Disk. Komm.	185,75	—,—	Ostpr. Südbahn	—,—	80,75
Deutsche Bank	208,10	208,75	Italiener 4%	—,—	103,21
Oesterr. Kredit.	—,—	—,—	Russ. Not.	—,—	—,—
Lombarden	—,—	20,40	Russ. Anl.	—,—	—,—

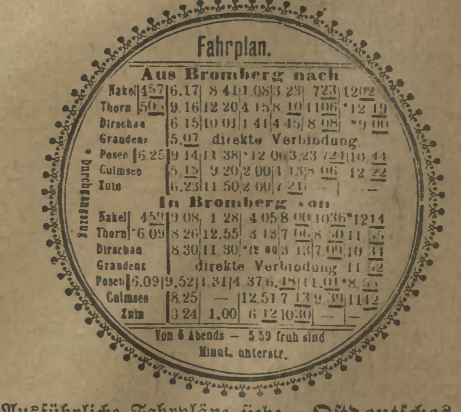
Tendenz: fest.

Magdeburg, 9. Oktober angekommen 1 Uhr 15 Min

	8.	9.
Kornzucker von 92% Rend.	8,00—8,25	—
Kornzucker 88% Rend. —	5,75	7,90—8,20
Kornzucker 75% Rend.	6,05	5,75—6,05
Tendenz: ruhig		
Feine Brotraffinade	28,45	28,45
Gemahlene Raffinade m. Faß	28,20	28,20
Gemahlene Melis I mit Faß	27,70	27,70

Taschen-Fahrplan.

In die Innenseite des Deckels der Taschenuhr zu legen.



Ausführliche Fahrpläne siehe **„Ostdeutsches Kursbuch“.** Dasselbe ist käuflich bei sämmtlichen Fahrkarten-Ausgabestellen und den Bahnhofsbuchhändlern. In Bromberg in der Gruenauerschen Buchdruckerei Otto Grunwald, Wilhelmstraße 20, Mittlerschen Buchhandlung (A. Fromm) Brückenstraße, bei Ebbecke, Bärenstraße 8, G. Abicht, Danzigerstr. 1, W. Johnes Buchhandlung (H. Schroeter), Danzigerstraße 14 und E. Hecht, Danzigerstraße 9.

Miethsverträge
empfiehlt
Gruenauersche Buchdruckerei Otto Grunwald.

Es ist das **Aufgebot** folgender **Sparkassenbücher** beantragt worden: (2
1. von dem Bäckermeister **Paul Gohlke** in Bromberg, des angeblich verloren gegangenen Sparkassenbuches der Stadtsparkasse zu Bromberg Nr. 27758 über 36,20 Mk, ausgefertigt für die Geschwister **Gohlke,**
2. von dem Mauerpolier **Friedrich Schütz** in Schöndorf, vertreten durch den Rechtsanwalt **Koeppen** in Bromberg, des angeblich gestohlenen Sparkassenbuches der Kreissparkasse zu Bromberg Nr. 21 389 über 1107,66 Mk., ausgefertigt für **Friedrich Schütz** in Brombeag.

Die Inhaber der Sparkassenbücher werden aufgefordert, spätestens in dem auf

den 11. Februar 1903
mittags 12 Uhr

vor dem unterzeichneten Gerichte Zimmer Nr. 9 des Landgerichtsgebäudes anberaumten Aufgebotstermine ihre Ansprüche und Rechte anzumelden u. die Sparkassenbücher vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung derselben erfolgen wird und den Antragstellern neue Bücher ausgestellt werden.

Bromberg, d. 2. Oktober 1902.
Königliches Amtsgericht.

Livoniusstraße 14
eine Wohnung, part., 3 Zimm., sämmtl. Zubeh., Kochgas u. Gärtchen sofort zu vermiethen. (299

Fr. Hege, Bromberg,
Möbelfabrik mit Dampfbetrieb, gegr. 1817.
Spezialität: (452
Einrichtungen für Offizier-Kasinos,
trauliche Wohnungseinrichtungen
für ledige Offiziere,
Schlaf- und Herrenzimmer und Burschenzimmer
komplett mit Gardinen und Dekorationen
von Mark 650 an.
Verlangen Sie Abbildungen davon.

Gammstraße 26
vollständ. neu renov. Wohnungen v. 3-4-5 Zimm. u. allem Zubehör und großem Garten von sogleich oder später zu verm.

Im Neubau Elisabethmarkt 5
Ecke Schleinitzstr., sind noch einige **Wohnungen** von 4 u. 3 Zimmern nebst Badestube, Entree u. sämmtlichem Zubeh., komfortabel einger., per sofort zu vermiethen (248
Arthur Boetzel, Bahnhofstr. 11, I.

2 zimmrige Wohnung
Danzigerstr. 59 zu vermiethen.

2 Hofwohnungen per sofort zu vermiethen. Friedrichsplatz 21.

Wohnungen v. 3 u. 2 Zim.
in d. **Kronerstr.** z. verm. Anfr. 274) **Mittelstraße 41.**

Neuer Markt 1, 2. Etage, **herrschaftl. Wohnung** v. 5 Zimm., Bade-, Mädchenstube und Zubehör per sofort zu vermiethen. Näheres durch Robert Dietz, parterre.

Wohnung v. 5 Zimmern
u. Zubehör ist bald od. p. 1. 1. 03 zu verm. **Hans Nubel,** II. I.

Elisabethmarkt 6 sind p. sof. 5 Keller nebst Pferdest. u. Kuscherst. z. v. Daselbst ein Baupl. Boi.st. 13 gel. preisw. z. verk. **B. Lockstadt.**

Im **Sprach-Institut Balimann**
ersetzt der Unterricht den Aufenthalt im Auslande
Danzigerstrasse 148.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Fleischers

Leib Jeruchim

zu **Exin**

ist am 26. September 1902, vormittags 11 Uhr 30 Min. das Konkursverfahren eröffnet.

Verwalter ist der Kreistaxator **Fritz Rhone** zu Exin. (67

Offener Arrest mit Anzeigefrist **bis zum 15. Oktober 1902.**

Anmeldungsfrist **bis zum 20. Oktober 1902.**

Erste Gläubigerversammlung **am 20. Oktober 1902,** vormittags 10 Uhr.

Termin zur Prüfung der angemeldeten Forderungen **am 10. November 1902,** vormittags 10 Uhr.

Exin, den 26. September 1902.

Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkauf von (35

Pappeln, Birken u. Eschen

an den Provinzial-Chausseen der Landesbauinspektion Bromberg werden folgende Termine an Ort und Stelle angesetzt:

a) an der Bromberg-Schwetzer Chaussee auf
Dienstag, den 4. November d. Js., vorm. 10 Uhr
zum Verkauf von 50 Stück Birken auf dem Lichtungsstreifen im Myslencineker Walde zwischen Station 4,5 und 4,9;
desgleichen mittags 12 Uhr von 65 Stück Pappeln in Myslencinek zwischen Station 5,8 und 6,3;

b) an der Bromberg-Thorner Chaussee auf
Donnerstag, den 6. November d. Js., vorm. 10 Uhr
zum Verkauf von 50 Stück Eschen in Langenau zwischen den Stationen 9,1 und 9,8;

c) an der Bromberg-Inowrazlawer Chaussee auf
Freitag, den 7. November d. Js., nachm. 1 Uhr
zum Verkauf von 102 Stück Pappeln zwischen Schöndorf und Strychek zwischen den Stationen 5,3 und 6,0.

Der Kaufbetrag muß gleich im Termine erlegt werden.

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.

Bromberg, den 3. Oktober 1902.

Der Landes-Bauinspektor.
Ziemski.

Bekanntmachung.

Zum Neubau der neuen evgl. Pfarrkirche in Bromberg soll die Lieferung der

Tischlerarbeiten

Loos I., Fenster und Thüren, vergeben werden.

Die Bedingungen und Zeichnungen liegen zur Einsicht im **Pfarrbureau, Gr. Bergstr. 1** aus, auch können daselbst Angebotsformulare und Bedingungen 2c. gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden.

Die Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zu dem auf

Montag, d. 13. Oktbr. 1902, vorm. 11 Uhr,

festgesetzten Eröffnungstermin an das Pfarrbureau einzureichen. Der Zuschlag lediglich an den Mindestfordernden ist ausgeschlossen.

Bromberg, den 7. October 1902.

Der evangelische Gemeinde-Kirchenrath.
Saran.

Königliche Oberförsterei Nakel.
Faschinenverkauf.

Das im Wadel 1903 aus den Durchforstungen der Bezirke Grünau und Blumenthal b. Schubin entfallende Faschinenreisig soll im Wege des schriftlichen Aufgebots in folgenden Loosen verkauft werden:

I Jagen 116—120. 134a. 135a. 161. 162 in Grünau ca. 2000 rm.
II Jagen 164/5. 174. 178—180. 184a. 199 in Blumenthal ca. 2500 rm.

Für die geschätzte Masse wird keine Gewähr geleistet. Die Gebote sind in vollen Pfennigen für 1 rm jedes Looses abzugeben, müssen die Erklärung enthalten, daß Bieter sich den Bedingungen unterwirft und sind verschlossen mit der Aufschrift „Angebot auf Faschinen" bis zum **20. Oktober cr.,** vorm. 10 Uhr, an die Oberförsterei einzusenden, zu welcher Zeit im Geschäftszimmer des Oberförsters die Eröffnung der Gebote erfolgt.

Bei gleichen Höchstgeboten entscheidet das Loos. Die Bedingungen liegen in der Oberförsterei und Försterei Blumenthal aus. (10

1 Gaskrone, 1 Gaslampe mit Prism., sow. eis. Bettst. u. Küchenger. z. verk. Danzigerstr. 130, II l., vorm.

Im **Sprach-Institut Balimann**
ersetzt der Unterricht den Aufenthalt im Auslande
Danzigerstrasse 148.

Geschäftsverlegung.

Meinen werthen Kunden, sowie einem hochgeehrten Publikum die ganz ergebene Mittheilung, daß sich mein

Herren-Garderoben- und Uniformen-Maaßgeschäft

jetzt **Danzigerstraße 157**

im Hause der Herren Weidlich & Berthold befindet. (30

Mit der Bitte um weiteren gütigen Zuspruch zeichne

mit vorzüglicher Hochachtung **F. Härzer.**

Meiner werthen Kundschaft hiermit die ergebene Anzeige, daß ich **am 30. v. Mts.** hierselbst **Bahnhofstr. 88** wieder eine

Fein- u. Brotbäckerei

eröffnet habe. (291

Ich bitte, mich in meinem neuen Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen und werde ich stets bemüht sein, allen Anforderungen meiner werthen Kundschaft in vollstem Maße zu genügen.

Bestellungen auf Kuchen- und Konditorwaaren werden jederzeit schnell und gut ausgeführt.

Hochachtungsvoll

Joh. Geburek, Bäckermeister.

Neu eingetroffen!!!

Capestoffe, Costumestoffe, reizende Neuheiten in Ball- und Gesellschaftsroben. (77

Ein Posten Reste

enorm billig, weit unter Fabrikpreis, zu Costumen und Knaben-Anzügen geeignet, sowie **kleinere Tuch-Reste** für Handarbeiten.

Boiestr. 8. Tuch- und Reste-Geschäft Boiestr. 8.

A. Kneiding, Kornmarkt Nr. 9
Möbelfabrik
empfiehlt seine
Möbel, Spiegel und Polsterwaaren
zu billigsten Preisen. (267

Semmi Schreiber, Neue Pfarrstr. 6
Leder- und Treibriemen-Lager
empfiehlt (124
Lederfett, Wichse, Schuhcreams, Kidcreame 2c.

J. Grünenwald's Möbel-Fabrik,

Bromberg, Mittelstrasse No. 3

empfiehlt

Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren.

Gute, solide Arbeit.

Preis-Courante gratis. Grosse Auswahl von Möbelstoffen.

Lagerraum: Mittelstrasse No. 6.
Verkaufslokal: Mittelstr. 3.

Schultz & Winnemer,

Bahnspediteure, Bromberg,
Mitglied der Deutschen Möbeltransport-Gesellschaft.

Uebernahme kompletter Umzüge von Zimmer zu Zimmer

nach allen Richtungen zwischen bel. Plätzen unter Garantie. (37

Das Ideal

der modernen Damenwelt sind meine **Corsets** mit **Vorrichtung,** welche den Magen freihalten, starken Leib und starke Hüften beseitigen und die Taille um 5 Ctm. verlängern **Erfolg nach Anprobe sofort. Probesend. nicht erforderl., da meine Corsets immer passen.**

Bitte ausschneiden!

Fig. 1.

Fig. 2. Büstenh. m. tiefschn. Corset u. Rockhose.

Fig. 3.

Fig. 4.

Sämmtliche Façons nach obigen Abbildungen in Deutschen Corsets 15 Mk., in Pariser Corsets 30 Mk. Bei Bestellung Angabe d. Corsetweite, sowie ob hoch- oder tiefschnürend gewünscht. Versand nur gegen Nachn. Umtausch bereitw.

Frau E. Krieg, Berlin W., jetzt Mohrenstr. 58, II.

Pappelverkauf.

Am 29. Oktober kommen in **Samter** bei **Werschunn 11½ Uhr vormittags** 82 Stück und an demselben Tage in **Wronke** bei **Kottke 3½ Uhr nachmittags** 72 Stück, ferner **am 30. Oktober** in **Tarnowo** bei **Hirschfeld 11½ Uhr vormittags** 15 Stück, an demselben Tage in **Stenschewo** bei **Kahl 11 Uhr vormittags** 14 Stück und in **Gurtschin** (Posen W 7) bei **Hoffmann 3½ Uhr nachmittags** 7 Stück Pappeln gegen baare Zahlung zum öffentlichen Verkauf. (205

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht. Die Pappeln stehen in der Nähe bezw. Umgegend der genannten Terminsorte.

Alles Nähere ist bei den zuständigen Aufsehern oder bei mir zu erfahren.

Posen, den 7. Oktober 1902.

Der Landes-Bauinspektor
Schoenborn.

Das große
Geschäftshaus
in **Thorn,** Elisabethstr. 9 und Gerberstr. 20
zur **S. Simon'schen Nachlaß-Konkursmasse** gehörig, worin seit länger als 30 Jahren ein bedeutendes Waaren-, Wein- und Destillations-Geschäft betrieben wird, soll (113
am 13. Oktober d. J., vorm. 10 Uhr
in meinem Komptoir versteigert werden. — Die Verkaufsbedingungen sind bei mir einzusehen. Gegenwärtiger Miethsertrag 8300 Mk. jährlich.

Thorn, den 24. Septbr. 1902.
Gustav Fehlauer,
Verwalter des **S. Simon'schen** Nachlaß-Konkurses.

Monogr.- u. Wäschestickerei wird sauber angefertigt Wilhelmstraße 51, Hof paretrre.

Bettfedern w. sauber ger. u. auf Wunsch auch abgeholt. **Geschw. Albrecht,** 62) Kasernenstr. 7 neben der Post.

Bruchbänder, Leibbinden, Gummistrümpfe, Luftkissen, Wasserkissen, Reisekissen, Hygieabinden u. Gürtel, Irrigateure, Clystierspritzen, Eisbeutel, Stechbecken, Inhalations-Apparate, Betteinlagen, Tischdecken, Wachstuche, Kämme, Verbandstoffe, Soxhlet-Apparate, Gummisauger,

Sowie alle Gummi-Artikel.

Ernst Schmidt, Bahnhofstr. 93.
Gummi-Special-Geschäft. (260

Globus-Putzextract
ist das beste Metall-Putzmittel.

Ueberall vorräthig! **Dosen à 10 u. 25 Pf.**

Zum Aufpolstern von **Sofas** u. **Matratzen,** sow. z. **Anfertg. neuer Polstersachen** empf. sich **G. Gehrke, Bahnhofstr. 67.**

Gewaschene Gardinen
werden im Rahmen neuester Konstruktion bei billigster Berechnung und kürzester Zeit **wie neu hergestellt.** Bestellungen bitte per Postkarte zu machen u. werden die Gardinen aus dem Hause abgeholt.
Frau J. Girnatis,
Bahnhofstraße Nr. 90, 3 Tr.

Zum Massiren, Elektrisiren und zur Krankenpflege
empfiehlt sich **P. Kamieński,** Berlinerst. 15, ärztl. gepr. Masseur.

Neu! Neu!
„Du mein Girl"
Walzer-Melodie für Clavier
nur 1,25 Mark
bei
C. Junga, Bahnhofstr. 75.

Meine erste Berliner Wasch- und Plättanstalt nebst Gardinenspannerei befindet sich (322
Johannisstraße 10.

Fünfte und letzte
Meißener Dombau-Geldlotterie
13160 Geldgewinne und **1 Prämie.**
Hauptgewinne Mk. **60 000, 40 000, 20 000** 2c.
Loose à 3 Mk. mit Gewinnliste und Porto 3,30 Mk.

11. Berliner Pferdelotterie.
6039 Gewinne im Werthe von **100 000 Mk.** Hauptgewinn im Werth von **10 000 Mk.**
Loose à 1 Mk. 11 Stck. für 10 Mk.

Rothe Kreuz-Lotterie
für 1902.
Bester Gewinnplan.
16870 Gewinne.
Nur Baargeld ohne Abzug.
Hauptgewinne:
100 000 Mk., 50 000 Mk., 25 000 Mk.
Im Ganzen gelangen
575000 Mark
baar zur Auszahlung.
Loose à 3,30 Mk., einschl. Stempel 3,60 Mk. mit Gewinnliste u. Porto empfiehlt und versendet
L. Jarchow, Wilhelmst. 20
Geschäftsstelle d. Zeitung.

Als perfekte Friseuse
empf. sich für Gesellschafts- u. Hochzeits-Frisuren Fr. **Cichowska,** Gammst. 3.

Ofen-Bau-Geschäft
Schöpper
Töpferstraße Nr. 2.
Ausführung von Ofen-Arbeiten jeglicher Art.

Contobücher
billig zu haben (282
S. Blumenthal, Friedrichstr. 10/11.

Das größte Brot
ca 5½ Pfd. 50 Pf.
Sauberste Herstellung.
Durch Verkaufswagen frei Haus und Plakate gekennzeichnet Verkaufsstellen.
Molkerei und Dampf-Bäckerei
45 Gammstr. 45.

Würze Und Kraft
verleiht der neue hervorragende Küchenextract „WUK" jeder Suppe, jeder Sauce, jedem Gemüse, kurz jeder Speise, an der man einen kräftigen, intensiven Fleischbrühegeschmack haben möchte. Der **Würz-Und Kraft-Extract** ist enorm billig u. schon in Probe-Büchsen für 25 Pf. überall zu haben. **Vereinigte Nährextract-Werke Dresden.** Vertretung und Engroslager: **Wilhelm Ehlert,** Bromberg, Wilhelmstr. 76. — Fernspr. 255

Von heute ab jeden Abend
frische w. Knoblochwurst, sowie große Auswahl von Aufschnitt
empfiehlt **J. Sergot.**

Große Posten Stachel- u. Johannisbeeren
sowie alle zur Herbstpflanzung geeigneten (3
Baumschulartikel
empfiehlt **Fr. Worlitzsch, Baumschule Bleichfelde.**

Im **Sprach-Institut Balimann**
ersetzt der Unterricht den Aufenthalt im Auslande
Danzigerstrasse 148.

Mathilde Czinczoll,
Modistin,
Hempelstraße 2, part.,
empfiehlt sich den geehrten Herrschaften zur (258
Anfertigung eleganter w. a. einfacher Damentoiletten
unter Garantie des Gutsitzens, auch ohne Anprobe.
Junge Mädchen zum Erlernen der Damenschneiderei können jederzeit eintreten.

Große Auswahl in Resten!!!
Nste. Capes- u. Jacketstoffe, Ia. schwarze u. coul. Damenstoffe,
hochmod. Costümstoffe, selten schöne Reste
für Knaben-Paletots und Joppen empfiehlt zu ganz besonders **billigen** Preisen
A. Kutschke
Wollmarkt 14.

Neu eröffnet!
Nr. 48 Mittelstraße Nr. 48.
Empf. f. Wiederverkäufer gr. Auswahl in **Bonbon, Schokolade** 2c.
Spez.: **Orientalische Zuckerwaaren** à 1, 2, 5 Pf. p. Stück.
M. Alber, Zuckerwaaren en gros, 48 Mittelstraße 48.

KNORR's Hafermehl,
beste Kindernahrung!
Aerztlich warm empfohlen.
Erhältlich bei
Herm. Brischke, Metzstr.

Bruch-Chocol., garantirt reiner Cacao-Zucker, **Pfund 90 Pf.** bei Abnahme von 5 Pfd. an billiger.
Friedrichstr. 51.
H. Bülck, Bromberg.

Die besten Preise
für **Herren- u. Damensachen** zahlt Händler **D. Feibusch, Krummegasse 5.** (1905
Bestellung per Post erbeten.

Tägl. 40 Ltr. Vollmilch werd. ges.
H. Schulz, Brunnenstr. 10.

Pferde zum schlachten
werden gekauft. **Bahnhofstr. 71.**
290) Central-Roßschlächterei.

Eine gesunde Milchziege
sofort zu kaufen gesucht
2) **Gammstr. 11.**

Jaekel'scher Patent-Sessel
(als Bett benutzbar)
und Paneelbrett
ca. 1.20 Meter lang, nur gut erhalten, zu kaufen ges. Preisofferten unter **O. 34** a. d. Geschäftsstelle der Zeitung.

Eine inmitten ausgedehnt. Staatswaldungen mit den vorzüglichsten Hölzern Ostpreußens gelegene
Dampfschneide- u. Mahlmühle
mit großem Lagerplatz, geräumig. Bretterschuppen u. Mehlspeicher, Schneidemühle m. 2 Gattern neuest. Konstruktion, Pendel- u. Kreissäge, Leistung 15 000 fm pro Jahr; Mahlmühle mit moderner Mahlmühleneinrichtg., 200 Ctr. Leistung pro Tag; Maschine 130 HP, elektr. Beleuchtung, eigene Verladerampe mit Bahnanschluß, groß. Beamtenwohnhaus, Schmiede u. Reparatur-Werkstatt, steht u. günst. Beding.
zum Verkauf.
Angebote unter **J. Z. 5698** an **Rudolf Mosse, Berlin S.W.**

Klein. Geschäftshaus m. Gart. bill. z. v. Off. u. **39** a. d. Geschäftsst. d. Z.

Bin willens, **mein Grundstück** in **Fordon** sof. günst. z. verk. Ume. **Radtke,** Schleus., Chausseestr. 34.

Neue Kleiderspinde, Vertikows, Bettstellen Spiegelspinde
in Nußbaum und Else billigst **Kronerstr. 12,** pt.

Im **Sprach-Institut Balimann**
ersetzt der Unterricht den Aufenthalt im Auslande
Danzigerstrasse 148.

Hierzu eine Beilage.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämmtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 9. Oktober.

* **Eine Abendunterhaltung**, bestehend aus Konzert und Tanz, deren Ertrag zum Zweck einer Weihnachtsbescheerung der Ortsarmen im städtischen Arbeitshause bestimmt ist, veranstaltet am nächsten Sonntag der Verein „Kameradschaft“ im neuen Dickmannschen Saale. Der Eintritt ist auch Nichtmitgliedern gestattet.

* **Die Zahl der Polen in Europa.** Professor W. Czechowski hat der Krakauer Akademie der Wissenschaften eine Abhandlung über die Zahl der Polen in Europa eingereicht. Darnach wurden gezählt Ende 1900 in Europa 19½ Millionen Polen. Es leben im Königreich Polen 7 650 000, in den übrigen russischen Gouvernements 4 705 000, in Deutschland, die Masuren und Kassuben eingerechnet, 3 600 000, in Oesterreich 3 600 000 und in den übrigen europäischen Ländern rund 50 000. — Mit der von Czechowski für Deutschland ermittelten Zahl stimmt das Ergebniß der Volkszählung von 1900 ziemlich überein. Es wurden 3 530 000 reine Slawen ermittelt und 217 660 Personen mit deutscher und slawischer Muttersprache. In Preußen gab es 3 062 500 reine Polen und 100 000 reine Kassuben. Die Vertheilung der preußischen Polen auf die einzelnen Provinzen war folgende: Ostpreußen (einschließlich der Masuren) 155 300, Westpreußen 437 900, Posen 1 156 900, Schlesien 1 100 800, Pommern 14 200, Brandenburg 24 300, Sachsen 24 700, Schleswig-Holstein 4 200, Hannover 10 600, Westfalen 91 500, Hessen-Nassau 1 500, Rheinland 25 500, Berlin 16 100. Die Stadt Posen (ohne die heute eingemeindeten Vororte) hatte 64 700 reine Polen.

* **Die Landbank** in Berlin verkaufte von ihrem in Posen belegenen Gute Gurtschin das Hauptgut in Größe von ca. 300 Morgen an Herrn Baumeister Max Jahow aus Charlottenburg.

? **Schwetz**, 7. Oktober. (Viehmarkt. Burgruine. Entwichener Geisteskranker.) Der heutige Viehmarkt war sehr schwach beschickt und es wurden so horrende Preise gefordert, daß Käufer, welche massenhaft anwesend waren, von jedem Handel absehen mußten. — Um unsere alte Ordensburg hat sich der verstorbene Oberpräsident Herr von Goßler ein großes Verdienst erworben. Ihm allein ist es zu verdanken, daß seit einer Reihe von Jahren 2000 Mark jährlich zur Renovation und Erhaltung der Burgruine bewilligt und auch verwendet wurden, um das geschichtlich werthvolle Bauwerk vor gänzlichem Verfall zu bewahren. Es bleibt nur dringend zu wünschen, daß diese Subventionsmittel auch künftig in den Etat eingestellt werden. Gleichzeitig äußern wir im Interesse der Burg wiederholt den Wunsch, daß die Aufsicht über die auszuführenden Arbeiten, welche bis dahin die Wasserbauinspektion in Culm ausübt, der hiesigen königlichen Bauinspektion übertragen werden würde. — Seit vielen Jahren lebte in hiesiger Provinzial-Irrenanstalt ein Kranker mit Namen Tadday, der frank und frei in der Stadt umherging, Botengänge machte, und als ganz ungefährlich galt. Neuerdings traf ihn der Anstaltsarzt Dr. Braune im Garten beim Weintraubennaschen. Als er ihm Vorstellungen darüber machte und ihm mit der Anzeige beim Direktor drohte, zog Tadday einen Revolver aus der Tasche und gab mehrere Schüsse ab, die den Arzt in die Beine trafen. Woher T. den Revolver bekommen, ist räthselhaft; er ist seitdem verschwunden. T. ist dadurch leicht kenntlich, daß er nicht ein Haar auf dem Kopfe hat.

l **Schönlanke**, 8. Oktober. (Schlachthaus.) Am 1. d. M. befand sich das städtische Schlachthaus ein Jahr im Betriebe. Es sind in dieser Zeit in demselben 475 Rinder, 723 Kälber, 1385 Schafe und Ziegen und 1718 Schweine, zusammen somit 4301 Stück Vieh geschlachtet worden. An Schlachtgebühren wurden 10 002 Mark vereinnahmt.

S **Flatow**, 8. Oktober. (Feuer.) Heute Vormittag kam in dem oberen Stockwerk des Seitengebäudes der neuerbauten Apotheke auf unerklärliche Weise Feuer aus. Dieses wurde bald bemerkt und von den Hausbewohnern zum größten Theil gelöscht. Die Feuerwehr wurde alarmirt und erschien an der Feuerstätte. Das Feuer mußte doch nicht gänzlich gelöscht worden sein, denn es brach gegen 7 Uhr abends wieder aus. Glücklicherweise wurde es wieder gleich bemerkt und in seinem Entstehen erdrückt. In dem angrenzenden Raum befanden sich feuergefährliche Gegenstände wie Benzin und Spiritus.

ll **Thorn**, 8. Oktober. (Kaiser Wilhelmdenkmal.) Nachdem die Sammlungen für Errichtung eines Kaiser Wilhelmdenkmals einige 20 000 Mark ergeben haben, soll nun an die Ausführung des Werkes gegangen werden. Die Professoren Uechtritz und Herter-Berlin waren zu einer Besichtigung der in betracht kommenden Plätze eingeladen und haben den altstädtischen Marktplatz und zwar die Seite zwischen Rathhaus und Postamt, am geeignetsten für die Errichtung des Denkmals gehalten. Auf Antrag des Denkmalkomitees und des Magistrats genehmigten heute die Stadtverordneten die Hergabe dieses Platzes.

Gerichtssaal.

W. **Bromberg**, 8. Oktober. Strafkammer. In der gestrigen Sitzung wurde wegen Unfuges und Körperverletzung bezw. Körperverletzung gegen den Schuhmacher Gustav Ristau, den Schneidergesellen Alfred Wisniewski und den Dachdecker Otto Bloch verhandelt. An einem Tage im Monat Mai d. J. wurde die Arbeiterin Klara Komischke beim Passiren der Kujawierstraße von Ristau und Wisniewski durch Redensarten belästigt und als sie sich in das Haus ihres Onkels, des Dachdeckers Otto Bloch, geflüchtet hatte, mit Steinen geworfen. Ihrem Onkel machte sie Mittheilung von dem Angriff Ristaus und Wisniewskis, und Bloch, dem inzwischen auch seine Kinder erzählt hatten, daß die beiden ihnen einen Spielball fortgenommen, eilte nun bewaffnet mit einer Latte hinaus und wollte sie über ihr Thun zur Rede stellen. Hierbei kam es zu einem Handgemenge, wobei Bloch mit der Latte auf den Ristau einschlug und dieser wie auch Wisniewski mit einem Messer auf den Bloch losgingen und ihm mehrere Messerstiche beibrachten. Ristau und Wisniewski wurden für ihre Roheit mit je 9 Monaten Gefängniß und 14 Tagen Haft — wegen des Steinwerfens — verurtheilt, Bloch erhielt eine Geldstrafe von 5 Mark. — Wegen fahrlässiger Brandstiftung war der Besitzer Lorenz Polenski aus Stronnau angeklagt. Im Monat Juni d. J. fuhr der Angeklagte von Crone a. B. durch den Wald nach Hause, steckte sich unterwegs eine Zigarre an und warf das brennende Streichhölzchen an die Erde. Durch dasselbe ist im Jagen 6 die Schonung angebrannt, und es sind ca. 17 Quadratmeter beschädigt worden. Der Schaden, den der Forstfiskus erlitt, wurde auf 100 Mark abgeschätzt. Der Staatsanwalt beantragte einen Monat Gefängniß gegen den Angeklagten, der Gerichtshof beließ es aber bei einer Geldstrafe von 50 Mark. — Eine Anklagesache gegen den Agenten Julius Lorenz aus Labischin wurde, weil ein Zeuge fehlte, vertagt.

x **Gnesen**, 8. Oktober. In der heutigen Schwurgerichtssitzung wurde der Wirth August Kaszinski aus Tauschdorf bei Tremessen wegen Mordversuchs zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Er hatte vor seiner Verheiratung vor vier Jahren ein Liebesverhältniß mit der Nähterin Martha Chojnacka aus Tremessen, dem ein Kind entsproß. Das Verhältniß bestand weiter, obwohl Kaszinski sich später mit einer anderen verheiratet hatte. Die Folge hiervon war ein zweites und ein drittes uneheliches Kind. Nachdem im März d. J. die Frau des Kaszinski gestorben war, wollte er sich abermals verheiraten. Es stand ihm aber hierbei die Chojnacka im Wege und er beschloß, sie umzubringen. Um nun seinen Plan auszuführen, bestellte er sie sich am 7, Juli d. J. abends 9 Uhr auf den Bahnhof Tremessen und wußte das Mädchen in die zu dieser Zeit einsamen Parkanlagen des Bahnhofs zu locken. Nachdem er es noch einmal gebraucht hatte, überfiel er es und würgte sein Opfer solange, bis es regungslos dalag. Nachdem die Chojnacka sich nach einiger Zeit wieder etwas erholt hatte, gab Kaszinski einen Revolverschuß auf sie ab, welcher die linke Wange traf, diese durchbohrte und in der Mundhöhle, aus der infolge dessen noch einige Backenzähne ausgeschlagen waren, stecken blieb. Kaszinski entfernte sich hierauf, um nach etwa einer Viertelstunde wiederzukommen, um die vermeintliche Leiche in einen nahen Wassertümpel zu werfen. Die Chojnacka aber hatte sich inzwischen wieder soweit erholt, daß sie sich mit großer Mühe und mit Hülfe des Nachtwächters Ruß in die elterliche Wohnung schleppen konnte. Heute ist sie wieder soweit hergestellt, daß sie als Zeugin gegen Kaszinski auftreten konnte.

Vor dem **Münchener Schwurgericht** begannen am letzten Freitag die Verhandlungen in einem Todtschlagsprozesse. Vor den Geschworenen steht die jetzt 21jährige Metzgermeistersgattin Veneranda Niedermaier aus München unter der Anklage, ihren Geliebten, den Maschinenheizer Ludwig Raith, durch drei Revolverschüsse getödtet zu haben. Die jugendliche Angeklagte, welche aus Wien stammt und Mutter mehrerer Kinder ist, lebte bis Weihnachten vorigen Jahres in scheinbar glücklichster Ehe mit ihrem Gatten, einem ehrsamen Fleischermeister in der Orleansstraße in München. Da lernte sie auf einer der zahlreichen „Redouten“, welche um die Faschingszeit in der baierischen Hauptstadt abgehalten werden, den damals im 31. Lebensjahre stehenden Maschinenheizer Ludwig Raith, einen verheirateten Mann und Vater von fünf Kindern kennen, zu dem sie alsbald in heftiger Liebe entbrannte. Der pflichtvergessene Mann ließ sich die Huldigungen der jungen Frau gern gefallen und wußte sie leicht zu überreden, die Mittel zu ihrem Verkehr einfach aus der Ladenkasse ihres nichtsahnenden Ehemannes zu entwenden. Mit dem gestohlenen Gelde lebte das Paar herrlich und in Freuden und verfehlte kaum einen Maskenball des letzten Winters. Als schließlich Raith die Entdeckung seines Verhältnisses zu der Angeklagten zu fürchten begann, veranlaßte er die Frau, mit ihm zu fliehen. Vorher aber mußte Frau Niedermaier noch einmal einen tiefen Griff in den Geldschrank ihres Mannes thun und nachdem man noch einmal die Freuden des Karnevals auf einer Redoute gemeinsam durchkostet hatte, setzte sich das Pärchen in den Expreßzug und fuhr nach Bremen, offenbar, um von dort über das große Wasser zu gehen. Die paar tausend Mark, welche die Angeklagte in der Eile zusammengerafft hatte, schienen aber dem Verführer nicht ausreichend zu sein, um drüben in Amerika auf die Dauer dasselbe lustige Leben wie in München zu führen und so kam nach dem Rausch schließlich der Katzenjammer. Raith machte wenigstens keine Anstalten, um die Ueberfahrt zu beschleunigen, und als die geängstigte Frau, die ihren Gatten auf ihrer Spur glaubte, immer mehr in ihn drang, verließ er sie eines Tages unter Mitnahme des letzten Geldes und kehrte nach München zu seiner Familie zurück. Unter diesen Umständen blieb der Angeklagten nichts anderes übrig, als einen reuigen Brief an ihren Gatten zu schreiben und ihn um das nöthige Geld zur Rückreise zu bitten, obwohl sie wußte, daß auf Grund der von ihr ausgestreuten Gerüchte gegen diesen eine Untersuchung wegen Majestätsbeleidigung und Sittlichkeitsvergehens eingeleitet worden war. Die Angeklagte hatte sich zu diesen völlig haltlosen Anschuldigungen hinreißen lassen, um dadurch ihre Beziehungen zu ihrem Verführer in milderem Lichte erscheinen zu lassen. Der betrogene und beleidigte Ehemann verzieh ihr denn auch und nahm die Mutter seiner Kinder sogar wieder in sein Haus auf. Um sie aber vor weiteren Seitensprüngen zu bewahren, gebrauchte er das drastische Mittel, ihr die Haare abzuschneiden, wodurch sie den Eindruck eines halberwachsenen Knaben machte. Die Frau ließ sich diese Prozedur ruhig gefallen, aber in ihrem Innern tobte ein fürchterlicher Haß gegen Raith, ihren gewissenlosen Verführer, den sie fast täglich an ihrem Geschäft vorbeigehen sah. Dieser war inzwischen abermals Vater geworden und scheute sich nicht, Versuche zur Wiederaufnahme des alten Verhältnisses zu machen. Als die Angeklagte dies bemerkte, schrieb sie Raith einen zärtlichen Brief, in welchem sie ihn bat, zu einem Stelldichein am Abend des 3. Februar gegen 6 Uhr in die Nähe des Geschäftslokals ihres Mannes zu kommen. Raith war auch pünktlich zur Stelle und wurde von Frau Niedermaier eingeladen, sie nach dem Ostbahnhof zu begleiten. Während nun beide dorthin gingen, brachte die Angeklagte plötzlich das Gespräch auf die Bremer Erlebnisse und nach einem kurzen, aber heftigen Wortwechsel zog sie plötzlich unter ihrem Mantelkragen einen geladenen Revolver hervor und schoß dem Raith eine Kugel in die rechte Brustseite. Dieser rief um Hilfe und stürzte in eine Gastwirthschaft, wohin ihm die Angeklagte aber folgte, um dort in Gegenwart der entsetzten Gäste noch weitere Schüsse auf den Ungetreuen abzugeben, die diesen in den Unterleib trafen. Dann gelang es, ihr die Waffe abzunehmen. Der schwer verletzte Raith wurde alsbald in das Krankenhaus übergeführt, wo er am nächsten Tage seinen Verletzungen erlag. Seine gerichtliche Vernehmung hatte zur Folge, daß man neben der Frau Niedermaier auch deren Ehemann und zwar wegen Verdachts der Anstiftung in Haft nahm. Er wurde aber entlassen, da die Angeklagte alle Schuld auf sich nahm und glaubhaft machen konnte, daß sie den Plan zu der Tödtung Raiths ganz allein gefaßt hatte.

Bunte Chronik.

— „Prince Salinal“. Berliner Blätter berichten: Eine steinreiche Dame M., die in Berlin eine ständige Wohnung hat, den größten Theil des Jahres aber auf Reisen verlebt, lernte in Monaco einen jungen Herrn kennen, der sich Prince Salinal nannte und für einen Sproß einer alten französischen Fürstenfamilie ausgab. Mit ihm reiste ein Abbé. Der junge Fürst plauderte gern von seinen Reisen und erzählte, daß er jetzt von Spanien herkomme. Da sich die Regierung dieses Landes in ewigen Finanznöthen befinde, so habe er sich persönlich mit ihr in Verbindung gesetzt, um ihr eine Insel im Mittelländischen Meere, auf der er sich ein souveränes Fürstenthum einrichten könnte, abzukaufen. Seine Pläne imponirten der Berliner Dame nicht wenig. Sie war froh, den jungen Fürsten kennen gelernt zu haben, um so mehr, als ihr nicht entging, daß auch er an ihrer hübschen Erscheinung und ihrem liebreizenden Wesen Gefallen fand. Als Prince Salinal abreiste, gab sie ihm zu verstehen, daß es ihr keineswegs unangenehm wäre, wenn man sich in Berlin, wo sie ihre Liegenschaften habe, einmal wiedersehen könnte. Der junge Fürst sagte seinen Besuch mit Freuden zu, hielt das Versprechen und brachte auch seinen Abbé nach Berlin mit. Da ihre Wohnung noch nicht in Ordnung war, so bezog die Dame einstweilen ein Quartier in einem der vornehmsten Hotels Unter den Linden, während Prince Salinal, der aus Paris kam, mit dem Abbé in der Nähe des Potsdamer Bahnhofes wohnte. Aus der in Monaco angeknüpften Bekanntschaft entwickelte sich in Berlin eine steigende gegenseitige Zuneigung. In Gedanken sah sich die Dame bereits auf dem Thron des souveränen Fürstenthums im Mittelmeer. Zu Ehren ihres Zukünftigen gab sie im Hotel und in seinen Restaurationen allerhand Festlichkeiten, zu denen auch ihr Bekanntenkreis gern erschien. Der Abbé wurde ihr Beichtvater, der junge Fürst aber war ihr bald so zugethan, daß er sich nicht mehr scheute, sich auch in einer kleinen Verlegenheit einmal an sie zu wenden. Mit der größten Liebenswürdigkeit half sie aus, da die vergeblich erwartete Post ja doch schließlich einmal kommen mußte. Erst als die fürstlichen und kostspieligen Verlegenheiten immer häufiger wurden, stutzte die Dame doch, und zog nun endlich Erkundigungen ein. Da gab es denn eine unliebsame Enthüllung. Prince Salinal war ein Hochstapler erster Klasse, der Sohn eines Zuckersieders aus Havre. In Paris hatte er schon gesessen. Dort hatte er als „Fürst“ eine Menge kleiner Leute, meist frühere Geschäftsleute, die von ihren Ersparnissen lebten, zu blenden verstanden, aus ihnen eine Art militärisches Gefolge gebildet, einen Großalmosenier ernannt, auch einen Großordensmeister für den von ihm selbst eingesetzten Dom Pedro-Orden bestellt und anderes mehr. Diese Leute fühlten sich alle sehr geehrt und schätzten sich glücklich, zu dem fürstlichen Aufwand nach Kräften beisteuern zu dürfen. Die ganze Romanschriftstellerwelt hatte der Verhandlung beigewohnt, um aus ihr Stoff zu schöpfen. Auf diese Entdeckung erhielt Prince Salinal den Laufpaß, mit ihm sein Abbé. So reizend der „Prince“ gewesen war, so unangenehm wurde der Zuckersiedersssohn. Von Paris aus verfolgte er die Berliner Dame mit Erpressungsversuchen und Drohungen in einer Weise, daß sie sich zuletzt nicht mehr zu helfen wußte und nun endlich den Schutz der Behörden nachsuchte. Der Hochstapler aber scheint Wind bekommen zu haben, denn als man ihn jetzt in Paris fassen wollte, war er mit dem Abbé verschwunden.

— Ein falsches Pferdegebiß ist wohl das neuste auf dem Gebiet des Schwindels. Rigaische Blätter melden, daß der Käufer eines anscheinend sechsjährigen Gaules — Kaufpreis 285 Rubel — nach einigen Tagen entdecken mußte, daß dem Thier alle Zähne ausgefallen waren, weshalb es feste Nahrung nicht fressen konnte. Bei genauerer Nachforschung zeigte sich, daß das Thier ein falsches, vortrefflich gearbeitetes Gebiß gehabt hatte.

Bund deutscher Frauenvereine.

Wiesbaden, 7. Oktober.

In den Tagen vom 4. bis 7. Oktober hat hier die 5. Generalversammlung des Bundes deutscher Frauenvereine stattgefunden. Am Begrüßungsabend hieß u. a. Oberbürgermeister Dr. v. Ibell die Vertreterinnen willkommen. In der ersten Plenarsitzung am 4. Oktober erstattete Frl. Alice Salomon-Berlin den Bericht; danach ist die Zahl der Bundesvereine auf 157 angewachsen. Es folgten Berichte der Erziehungskommission und der Kommission für Kinderschutz, dann die Berathung der Anträge des Allgemeinen deutschen Frauenvereins und seiner Hamburger Ortsgruppe, betreffend eine Reform des Krankenpflegerinnenwesens. Nach längerer Debatte wurde folgender von Schwester Helene Meyer gestellte Kompromißantrag angenommen:

„Der Bund wolle eine Eingabe an die zuständigen Behörden richten, dahin lautend: Der Staat möge: 1. Allen Pflegerinnen die Möglichkeit geben, nach einer vorzuschreibenden dreijährigen Ausbildung eine Prüfung abzulegen, nach deren Bestehen ein staatliches Zeugniß und die Berechtigung, ein staatlich geschütztes Abzeichen zu tragen, ertheilt wird, das die Aufsichtsbehörde gegebenen Falles wieder entziehen kann. 2. Nur solche Krankenhäuser zu konzessioniren, welche die Gewähr ausreichender Fürsorge für ihr Pflegepersonal durch Einschränkung der Arbeitszeit auf nicht mehr als 11 Stunden und genügende Sicherstellung für das Alter und im Fall der Invalidität bieten. 3. In seinen eigenen Krankenhäusern eine mustergiltige Krankenpflege-Organisation schaffen, die ein zweckmäßiges Ineinandergreifen von Verwaltung, ärztlichem und Pflegedienst, wie von männlichem und weiblichem Pflegepersonal ideelle und materielle Sicherstellung verbürgt.“

In der Sitzung der Erziehungskommission am Nachmittag sprach Frau Henriette Fürth-Frankfurt über die „Belehrung über geschlechtliche Verhältnisse in Schule und Haus.“ Diese Belehrung solle im Naturgeschichts- und Moralunterricht erfolgen; sie sei nöthig der schweren sittlichen Schäden wegen, die durch die Belehrung von ungeeigneter Seite entständen. Die Kinderschutzkommission berieth über das städtische Ziehkinderwesen.

Abends in der öffentlichen Versammlung hielt Frl. Helene Lange-Berlin einen Vortrag über „Wissen und sittliche Kultur“. Der zweite Vortrag des Abends behandelte „Die Reform der höheren Mädchenschule.“ Die Referentin, Frl. Mathilde Planck-Stuttgart, ging von der Thatsache aus, daß die Reform der höheren Mädchenschule ein besonders schwieriges Problem sei, so lange die Anschauungen über die Bestimmung der Frau noch so mannigfaltige sind. Auf der Grundlage der praktischen und ideellen Ziele, die jede Schule mit ihren Zöglingen erreichen muß, Verständniß der sie umgebenden Kultur und die Möglichkeit, sich in ihr zurecht zu finden, legt sie an die höhere Mädchenschule die Kritik. Sie entsprach zur Zeit ihrer Entstehung den Bedürfnissen, die man an die Bildung der Frauen höherer Stände stellen mußte. Aber sie hat sich mit der Zeit nicht weiter entwickelt, sie hält an den alten Idealen fest, während sie in ihren Mauern Kinder einer neuen Zeit versammelt. Die Frau unserer Zeit verlangt eine schärfere Schulung für den Daseinskampf und eine stärkere Betonung ihrer selbständigen Persönlichkeit. Als Mutter in der Familie wird sie dadurch nur geeigneter. Als Schule der Zukunft erscheint ihr die allgemeine Volksschule, aber für die Reform ist an das Bestehende anzuknüpfen und hat zu fordern: 12jährigen Lehrgang mit 6jährigem Unterbau, eine Gabelung in eine humanistische und eine reale Abtheilung, Abschluß- und Versetzungsprüfungen. Eine solche Schule würde ihren Schülerinnen die Festigung des Charakters und die allseitige praktische und intellektuelle Ausbildung geben, deren die moderne Frau bedarf.

In der Diskussion wandte Herr Direktor Schmidt gegen den vorgelegten Plan ein, daß er zu einseitig die wissenschaftliche Bildung der Frau im Auge habe und für kleinere Städte nicht durchführbar sei. Frl. Helene Lange sieht keine Möglichkeit, diesen Plan in Preußen im Augenblick zu verwirklichen, sie möchte den Punkt betont sehen, von dem im Augenblick schon eine Besserung der Mädchenschule ausgehen könnte, nämlich die Gestaltung des Lehrkörpers. Die Frauen haben dafür einzutreten, daß mehr und mehr geeignet vorgebildete Lehrerinnen auch auf der Oberstufe der Mädchenschule beschäftigt werden und Frauen in den städtischen Schuldeputationen wirken. Herr Direktor Schmidt und Herr Dr. Brunswick-Wiesbaden treten sowohl für die akademisch als auch für die seminarisch gebildeten Lehrer an der höheren Mädchenschule ein. Frl. Lange betont demgegenüber, daß es ihr durchaus fernläge, die Arbeit der Lehrer an der Mädchenschule generell zu verurtheilen. Sie fordere in demselben Maße eine höhere Qualifikation der Lehrerinnen.

In der geschlossenen Sitzung am Sonntag den 5. Oktober handelte es sich um Organisations- und Satzungsfragen. Von Bedeutung für die künftige Bundesarbeit ist die Umgestaltung der Kommissionen zu Zentralen für Sammlung alles Materials für ihr Arbeitsgebiet, um diese Weise jeder Zeit die Bundesvereine mit sachgemäßer Auskunft versehen zu können. Die Kommission für weibliche kaufmännische Angestellte und die Erziehungskommission wurden aufgelöst.

Am Dienstag faßte die Generalversammlung eine Resolution, die er als dringend erwünscht bezeichnet, daß die Bundesvereine den Gedanken des Frauenstimmrechts nach Kräften fördern. Eine Interpellation des Vereins Frauenwohl Berlin im Namen der fortschrittlichen Vereine betreffend die entgegenstehende Stellungnahme des Danziger Vereins Frauenwohl gab den Anlaß zur Erörterung dieser Frage. Vom Vorstandstisch suchte man zunächst die Diskussion mit den Bestimmungen der Satzungen zu verhindern, bis die Gegenpartei siegte.

Radlauer's Antiseptische Mundperlen
(eine Combination von je 0,001 Thymol, Mentol, Saccharin, Eucalyptol und Vanillin). Gesetzlich geschützt. Zur rationellen Desinfection der Mund- und Rachenschleimhäute u. Mandeln, zur Beseitig. des üblen Mundgeruches, vollständig. Ersatz des Mund-, Zahn- u. Gurgelwassers. Unentbehrl. f. Kinder. Blechdose = 1 M.
Kronen-Apotheke, Berlin W., Friedrichstr. 160.

(Nachdruck verboten.)

Der Konitzer Mord.

VII.

Hg. **Berlin**, 8. Oktober.

Die heutige Verhandlung begann mit der Verlesung einer Reihe weiterer Zeugenaussagen. Die erste Gruppe derselben betraf Verdachtsmomente gegen die Familie Lewy. Stellmacher Rhode hat ausgesagt, daß er dem Lewy kurz nach dem Morde eine Säge habe schärfen und den Fleischhauklotz habe abschneiden müssen. Während der Arbeit habe er sich mit Lewy über die Mordthat unterhalten und dabei gesagt: das sei ein Mord, wie er in einer Millionenstadt noch nicht vorgekommen sei! Lewy sei das Gespräch ziemlich unangenehm gewesen. Andere Zeugen sind über ihre Beobachtungen im Lewy'schen Laden vernommen worden. Frau Lewy soll ihren Kundinnen gegenüber abfällige Aeußerungen über Winter gemacht haben, dahingehend, daß es um ihn nicht schade sei, da er ja doch nichts gelernt und als 18jähriger Mensch noch in der Tertia gesessen habe. Ferner werden die Zeugenaussagen aus dem gegen Moritz Lewy geführten Meineidsprozesse verlesen. Wie der Vorsitzende dazu bemerkt, habe Lewy bei drei verschiedenen Vernehmungen die Thatsache seines Verkehrs mit Winter bestritten. R.-A. Sonnenfeld: Der Herr Vorsitzende sprach von der Thatsache, daß dieser Verkehr stattgefunden habe. Ich möchte bemerken, daß diese Thatsache nur von einem Zeugen behauptet, von anderen aber auf das Entschiedenste in Abrede gestellt worden ist. Vors.: Also ist doch die Thatsache von Zeugen bestätigt. R.-A. Sonnenfeld: Wenn irgendwelche Meinungsverschiedenheiten hierüber bestehen sollten, würde ich beantragen müssen, daß sämmtliche Zeugen, welche in dieser Beziehung zu Gunsten Moritz Lewys ausgesagt haben, hier nochmals vernommen werden. Vors.: Wir werden über alle Schwierigkeiten hinwegkommen, wenn uns Herr Erster Staatsanwalt Schweigger über den Verlauf des Prozesses Auskunft giebt. Dr. Schweigger: Als ich nach Konitz kam, stand die Untersuchung gegen Moritz Lewy dicht vor ihrem Abschluß. Ich fand ein ziemlich gutes Material vor. Insgesammt hatten 31 Zeugen über den Verkehr Lewys mit Winter ausgesagt. Von diesen mußte ich 6 als unglaubwürdig ausscheiden. Es waren darunter Leute, die sich diesen Verkehr direkt eingebildet hatten. Die übrigen Leute blieben in der Hauptverhandlung bei ihren Aussagen und so mußte ich das Schuldig gegen ihn beantragen. R.-A. Sonnenfeld: Waren Sie der Ansicht, daß Lewy den Verkehr mit Winter abgestritten hatte, weil er fürchtete, daß sonst seine Betheiligung an dem Morde ans Licht kommen würde? Erster Staatsanwalt Schweigger: Nein. Er hat den Meineid meines Erachtens nur geleistet, weil er fürchtete, sonst in weitere Untersuchungen verwickelt zu werden, obgleich diese ihm nichts geschadet haben würden. Er fürchtete also nur für den Ruf seiner Familie. R.-A. Sonnenfeld: Halten Sie es für diskutabel, daß bei einer objektiven Würdigung des vorliegenden Beweismaterials, so weit die übriggebliebenen 25 Zeugen in Betracht kommen, auch ein anderes Urtheil hätte erfolgen können? Vors.: (unterbrechend) Das würde ja doch aber ein Urtheil des Herrn Zeugen sein. Warum soll das hier provozirt werden? Staatsanw. Kanzow: Es genügt doch auch, daß der Zeuge bereits angegeben hat, er habe Moritz Lewy trotz seines Meineides nicht der Mitthäterschaft an dem Morde für schuldig gehalten. Vors.: Es muß doch auch hervorgehoben werden, daß Moritz Lewy von Anfang an eine ziemlich verklausulirte Aussage gemacht hat. Er hat nicht direkt bestritten, mit Winter gesprochen zu haben, er hat nur behauptet, er habe nicht gewußt, daß er Winter vor sich gehabt habe. R.-A. Sonnenfeld: Sind Ihre Maßnahmen als Staatsanwalt in der jüdischen Presse niemals abfällig kritisirt worden? Zeuge: Nein, im Gegentheil, man hat stets meine Objektivität anerkannt. R.-A. Dr. Hahn: Und wie verhielt sich die nationale und die antisemitische Presse Ihren Maßnahmen gegenüber? Hat sie jemals Ihr Verhalten abfällig kritisirt? Zeuge: Nein. Als ich nach Konitz kam, hörten überhaupt alle Angriffe auf.

Auf die Verlesung der Aussagen des Präparanden Speisiger, der Anna Hoffmann, eines Frl. Pellenath und anderer, im Meineidsprozesse Lewy vernommener Zeugen wird verzichtet. R.-A. Simons richtet sodann an den Oberstaatsanwalt Wulff die Frage, ob bei ihm aus Anlaß der Konitzer Untersuchung Beschwerden über den Ersten Staatsanwalt Settegast nach der Richtung hin eingegangen seien, daß Settegast zu viel und zu scharf gegen die Juden vorgehe. Oberstaatsanw. Wulff: Daß ich nicht wüßte. R.-A. Simons: Oder sind vielleicht bei dem Herrn Justizminister solche Beschwerden eingelaufen? Oberstaatsanw. a. D. Wulff: Darüber kann ich nichts sagen. R.-A. Simons: Vielleicht weiß Herr Settegast selbst etwas darüber? Erster Staatsanw. Settegast: Nein. Erster Staatsanw. Schweigger: Ich habe die Akten nachgesehen und persönliche Beschwerden über Herrn Settegast nicht gefunden, sondern nur solche, welche sich auf die Behandlung der ganzen Angelegenheit bezogen. Ueber diese Sache entspinnt sich eine längere Erörterung zwischen der Vertheidigung der Ange- Erörterung zwischen der Vertheidigung der Angeklagten und R.-A. Sonnenfeld, der die Behauptung aufstellte, daß wie von jüdischer, so auch von antisemitischer Seite Beschwerden nach dieser Richtung hin erhoben worden seien. R.-A. Hahn bemerkt hierzu, daß die einzige in dieser Beziehung vorliegende Beschwerde von christlicher Seite die eines Rittergutsbesitzers v. Schwader sei, der sich aber nur darüber beschwert habe, daß man einen Brief durch einen Gendarmen bei ihm habe beschlagnahmen lassen, anstatt ihn zunächst um die freiwillige Herausgabe desselben zu ersuchen.

Es folgt dann die Verlesung einer Reihe weiterer Zeugenaussagen. Eine Frau Treß hat von einer Frau Kroll gehört, daß die Frau Lewy zu dieser gesagt haben soll: Er hat keinen besseren Tod verdient, denn er hat verschiedene jüdische Mädchen „verunehrt!" Ein Frau Auguste Schiller hat die ihr von dem als schwachsinnig geltenden Alex Prinz gemachten Mittheilungen wie folgt wiedergegeben: Der Ernst Winter sei von 36 „Gebrüdern" umgebracht worden, die unter der Anführung des Kantors Heymann-Konitz, des Schächters Hamburger-Schlochau und des Elbinger Kantors gestanden hätten. Die That sei in Lewys Keller vor sich gegangen und Lewy habe darum gewußt, weil er durch das Loos bestimmt worden sei, einen Raum zu der Abschlachtung zur Verfügung zu stellen. Das Blut sei nach Berlin verschickt worden, wo ein reicher Herr 100 000 Thaler dafür gezahlt habe. Sofort nach der That sei dann die Leiche Winters „vertragen" worden und dann seien die Mörder spurlos verschwunden. Das Gericht werde nichts ermitteln und wenn man Israelski auch festgenommen habe, weil er den Kopf verschleppt habe, so werde dieser doch zu schweigen wissen und wenn er auch 10 Jahre sitzen müßte. Den Schächtschnitt am Halse habe der Schächter Hamburger gemacht. Der Aussage des Zeugen Prinz war insoweit eine Bedeutung beigemessen worden, als sie zum Theil vor Auffindung der Leichentheile gemacht sein sollte. Die Zeugin Schiller hat sich jedoch über die Zeitangabe in verschiedene Widersprüche verwickelt. Nach einigen Tagen soll dann Prinz, der auch in den verschiedenen Prozessen vernommen wurde, aber stets wegen Geistesschwäche unvereidigt blieb, der Zeugin gesagt haben: Der Schächter Studinski habe erfahren, daß er, Prinz, sich ihr gegenüber über die That und die Thäter ausgelassen habe und er habe ihn, Prinz, deswegen verprügelt. R.-A. Hahn richtet im Anschluß an diese Bekundungen an den Ersten Staatsanwalt Settegast die Frage, ob der von der Zeugin Schiller benannte, von seinen Glaubensgenossen als blödsinnig bezeichnete Prinz nicht wiederholt von dem Schächter Studinski zur Hilfeleistung bei rituellen Arbeiten in der Konitzer Synagoge herangezogen sei, ein Beweis, daß der junge Mann doch nicht so geistesschwach sein müsse, als die Konitzer Juden ihn gern hinstellten. Erster Staatsanw. Settegast: Ich kann nur als meinen persönlichen Eindruck wiedergeben, daß Prinz in keinem der Prozesse, in denen er als Zeuge über diese seine Angaben vernommen wurde, auf mich den Eindruck eines zurechnungsfähigen Menschen gemacht hat. Vors.: Das Gericht hat ja auch wohl jedesmal beschlossen, ihn nicht zu vereidigen? Zeuge: Das ist richtig. Angekl. Bruhn: Ich habe den Verhandlungen beigewohnt und kann nur sagen, daß Prinz zunächst nicht einen unglaubwürdigen Eindruck gemacht hat. Wohl aber wurde wiederholt versucht, ihn als total blödsinnig hinzustellen. Im Anschluß daran hat er dann auf alle Fragen, die an ihn gerichtet wurden, die stereotype Antwort angewendet: Fragen Sie meine Mutter! R.-A. Hahn: Und es ist auch wohl zutreffend, daß der als Sachverständige über den Geisteszustand des Prinz vernommene Medizinalrath Dr. Müller im Masloffprozeß angegeben hat, er habe zwar früher den Prinz als geisteskrank gehalten, derselbe mache aber jetzt auf ihn einen ziemlich vernünftigen Eindruck. Es folgt dann die Verlesung der Akten des Israelskiprozesses. Bekanntlich war der frühere Konitzer Schächter und jetzige Stellenvermittler Wolf Israelski der Begünstigung der Winterschen Mörder beschuldigt, da er Kopf und Arm des Ermordeten an die Fundstellen am evangelischen Kirchhof und der Waldöffnung hinter dem Schützenhause geschafft haben sollte. Mehrere Zeugen und Zeuginnen wollten ihn am Morgen des 17. März bemerkt haben, wie er sich in der Nähe des Staketenzaunes am Konitzer evangelischen Kirchhofe zu schaffen machte, wo kurz danach ein Bäckerjunge den rechten Arm Winters fand. Ferner wollte der Gerichtsbote Fiedler am Nachmittage desselben Tages beobachtet haben, daß Israelski mit einem Sack auf dem Rücken nach dem Konitzer Schützenhause zu ging. In dem Sack sollte sich ein runder Gegenstand in der Größe eines Kohlkopfs befunden haben. Während die Stiefel Israelskis auf dem Hinwege sauber waren, sollten sie bei der Rückkehr Schmutzspuren aufgewiesen haben, woraus geschlossen wurde, daß Israelski an der Morastiefe, wo der Kopf später lag, herumgewatet sei. Der gegen Israelski eingeleitete Prozeß endete bekanntlich mit dessen Freisprechung. Unter den Zeugenaussagen, die hierzu verlesen wurden, befindet sich auch die einer Schneiderin Kratzki, die ein Gespräch von zwei fremden jüdischen Männern mitangehört haben will, von denen einer den andern gefragt habe: Sie haben doch nichts sehen lassen oder darüber gesprochen, daß die Teufel jetzt so herumkramen? Sie ist dann am anderen Tage mit dem Rabbiner Kellermann konfrontirt worden und hat dabei etwas Bestimmtes nicht angeben können. Später hat sie aber gesagt, der Rabbiner sei mit einem der beiden Männer identisch. R.-A. Sonnenfeld: Thatsache ist aber, daß der Rabbiner Kellermann an dem Mordtage garnicht in Konitz war. Erster Staatsanw. Schweigger: Das ist zutreffend.

Weiter hat eine Frau Hock angegeben, daß sie in der Nähe der Kopffundstelle ein Gespräch des Tempeldieners Nossek mit einem fremden Juden belauscht habe. Der fremde Jude habe gesagt: Schade, daß sie den Kopf gefunden haben, und Nossek habe dazu genickt. Die Zeugin hatte sich mit dieser Aussage zunächst nicht gemeldet, weil, wie sie dann angegeben hat, sie der Meinung gewesen sei, daß den Aussagen von Christen doch kein Glauben beigemessen würde. (Heiterkeit.) Aus der Aussage einer Frau Magistratsassistent Zander geht hervor, daß sie eines Abends dem alten Lewy in dessen Keller gefolgt sei, um dort ein Stück Fleisch zu besichtigen. Dabei habe Lewy sie auf ein Strohbündel zu werfen versucht und ihr gesagt, sie solle stillhalten, er werde ihr dann auch das Stück Fleisch schenken. Bei der Vernehmung der Frau hat dann der anwesende Rechtsanwalt Sonnenfeld die Zwischenfrage gestellt, ob Lewy sie damals habe schlachten wollen. Nein, nur nothzüchtigen! habe die Zeugin erwidert. Es folgte alsdann die Vernehmung des als Nebenkläger anwesenden Kaufmanns Caspary-Konitz. Vors.: Ist Ihnen der Verkehr Ihrer Tochter Meta mit dem verstorbenen Ernst Winter bekannt gewesen? Zeuge: Nein. Vors.: Um keine Mißverständnisse aufkommen zu lassen: Wir wissen bereits, daß eine Straßenbekanntschaft zwischen beiden bestand und daß sie sich auch Ansichtspostkarten geschrieben haben. Zeuge: Davon war mir aber nichts bekannt. Ich habe davon überhaupt erst am Dienstag nach dem Morde etwas erfahren, als die Mutter des Winter zu uns ins Kontor kam und meine Tochter deswegen zur Rede stellte. Vors.: Ihre Tochter soll diesen Verkehr zunächst abgeleugnet haben? Zeuge: Nein, sondern Frau Winter hatte sie gleich gefragt: Wissen Sie nicht, wo mein Sohn ist? ohne zu sagen, wer sie war. Meine Tochter fragte deshalb: Wie heißen Sie denn? und sagte dann gleich: Nein, ich weiß nicht, wo er ist. Vors.: Sie wissen, daß Sie auch in den gegen die Juden vorliegenden Verdacht einbezogen worden sind? Zeuge: Ja, von der „Staatsb.-Ztg.". Vors.: Sie sagen so schlechthin: „Staatsb.-Ztg.". War das nicht in Konitz ein ziemlich allgemeines Gerede, was gegen Sie ging? Zeuge: Nein. Davon weiß ich nichts. Vors.: Ihre Tochter Meta soll aber gleich in den ersten Tagen als eins der Mädchen genannt worden sein, die mit Winter verkehrt haben sollten, und im Anschluß daran soll man dann gegen Sie auch einen Verdacht geäußert haben. Zeuge: Davon ist mir nichts bekannt. Vors.: Kann es möglich sein, daß Sie davon nur nichts erfahren haben? Zeuge: Das kann schon möglich sein. Der Zeuge giebt dann auf Befragen durch Justizrath Dr. von Gordon an, daß er im Jahre 1900 insgesammt 2600 Mark weniger eingenommen habe als im Vorjahre und daß er diesen Rückgang seines Geschäfts nur auf die Hetze der „Staatsb.-Ztg." zurückführe. Angekl. Bruhn: Der Artikel, welcher Sie beleidigte, ist ja aber erst im Juni erschienen. Zeuge: Ich bin aber schon früher von Ihnen genannt worden. Mein Geschäft basirt auf der Kundschaft von Bäckern, und die haben wiederholt untereinander gesagt: Was, Du wirst doch nicht bei dem Juden kaufen? Angekl. Bruhn: Sollten die Leute nicht nur von den Juden in der Mehrzahl gesprochen haben? Zeuge: Nein, ich hatte den Eindruck, daß es auf mich persönlich gemünzt sei. R.-A. Hahn: Frau Winter hat beeidigt, daß Ihre Tochter auch nach ihrer Vorstellung zunächst jeden Verkehr mit Ernst Winter abgeleugnet habe und erst auf dringende Vorstellungen hin diesen Verkehr zugestanden habe. Zeuge: Das ist nicht richtig. Angekl. Bruhn: Sie haben also nichts davon gehört, daß Sie schon im März verdächtigt wurden? Zeuge: Nein.

Es gelangt dann der Aufruf zur Verlesung, der seinerzeit von einem aus angesehenen Bürgern der Stadt Konitz zusammengesetzten Komitee unter Führung des Landraths von Bublitz in Sachen des Konitzer Mordes zur Beruhigung der Gemüther verbreitet worden war, dessen Veröffentlichung aber schließlich unterblieb, da sein Inhalt vorher bereits durch die Indiskretion eines Konitzer Professors in der Presse bekannt geworden war. R.-A. Hahn verweist darauf, daß es die „Staatsb.-Ztg." gewesen sei, die zuerst von dem Aufruf Mittheilung gemacht habe, um ihren Lesern in Konitz zu zeigen, daß alles geschehe, um zur Aufklärung der Sache beizutragen. R.-A. Simons verweist bei dieser Gelegenheit noch darauf, daß in allen den Fällen, wo christliche Konitzer Einwohner von Redakteuren der verschiedensten Parteiblätter angegriffen und beleidigt worden seien, gegen letztere stets nur auf gelinde Geldstrafen erkannt worden sei. Hierauf folgte die Verlesung aller der Bescheide, welche von dem Landgericht Konitz, dem Oberlandesgericht Marienwerder und den verschiedenen Staatsanwaltschaften und Oberstaatsanwaltschaften auf die vielen Strafanzeigen gegen den Fleischermeister Lewy, dessen Sohn Moritz Lewy, den Schächter Hamburger, den Fleischer Eisenstedt u. a. jüdische Personen ergangen sind und in denen die Strafverfolgung derselben aus den in der gegenwärtigen Verhandlung ausführlich erörterten Gründen abgelehnt wird. Unter diesen Bescheiden befindet sich auch ein solcher an den Vater des ermordeten Winter, den Bauunternehmer Winter in Prechlau, gerichteter. Darin heißt es u. a.: Es seien von Amtswegen die umfassendsten Ermittelungen darüber angestellt, inwieweit Personen jüdischen Glaubens an dem Tode Winters betheiligt sein könnten. Jeder einzelne, von irgend einer Seite angeregte Verdachtsgrund sei eingehend untersucht, insbesondere seien auch die von dem „Verein zur Aufklärung des Konitzer Mordes" und die in der bekannten Broschüre des deutsch-sozialen Reichstagsabgeordneten Liebermann von Sonnenberg „Der Blutmord in Konitz" aufgestellten Behauptungen geprüft worden. Es habe sich jedoch ein ausreichender Verdacht nicht ergeben, welcher die

---

(Alle Rechte vorbehalten Nachdruck verboten.)

Schatten der Vergangenheit.

Roman von **B. Corony.**

(14. Fortsetzung.)

„Je nun, ich möchte darauf schwören, daß es nicht Deinetwegen geschieht, sonst fände er wohl auch einmal den Weg nach Waldorf."

„Ich bin ja so gut wie zu Hause bei Walters, und Kurt weiß, daß er mich da stets antreffen kann."

„Sehr eilig hat er's jedenfalls nicht damit, Dich um Dein Jawort zu bitten."

„Wenn es darauf abgesehen ist, mir die Laune zu verderben, so bleibe ich lieber zu Hause. Um das Vergnügen hast Du mich ja nun doch schon gebracht."

Ein häßlicher Ausdruck entstellte ihr Gesicht, welches nur hübsch erschien, wenn ein freundliches Lächeln den üppigen Mund umspielte und der Frohsinn aus den schwarzen Augen funkelte.

Heller aber haßte und fürchtete nichts mehr, als sie tagelang mit verdrießlicher Miene herum gehen zu sehen und das knallende Zuschlagen der Thüren zu hören. Deshalb lenkte er jetzt ein, indem er mürrisch sagte:

„Kann auch sein, daß ich mich irre. Frauen haben für dergleichen einen schärferen Blick. Es ist doch nicht bös gemeint, wenn ich sage, daß sich einer um so'n Prachtmädel mehr Mühe geben müßte, wie der Herr Assessor zu thun für gut findet. Na, komm! Gehen wir oder nicht?"

Immer noch trotzig blickend, nahm sie einen anderen Hut aus dem Schrank und zog die Handschuhe an.

„Mach nicht so ein Gesicht, als ob die Milch in allen Töpfen sauer werden sollte!" rief der Gutspächter. „Herr Gott, wenn das Gesichterschneiden kein Ende nimmt, hernach krieg ich's auch satt, verstehst Du? Aus dem Aerger kommt unsereiner so wie so nicht 'raus. Dafür sorgt schon der Herr Baron."

„Der? Was geht der Dich an?"

„Sollt's mich etwa nicht verdrießen, daß er den Fabrikdirektor wie seinesgleichen behandelt und mir kaum dankt, wenn ich grüße?"

„Du mußt eben dem alten Walter ablernen, wie er es anfängt, sich beliebt zu machen," erwiderte sie achselzuckend. „Jetzt begreife ich schon — Du gönnst mich dem Sohne nicht, weil Du auf den Vater eifersüchtig bist!"

„Verrückte Idee!"

„Gar nicht verrückt! Sogar ganz verständlich. Ich könnte an Deiner Stelle ebenso denken und handeln. Was gehen aber mich und Kurt diese Geschichten und Eifersüchteleien an? Ich liebe ihn nun einmal und wer ihn mir nähme — den würde ich hassen und verfolgen! Zwischen dem und mir gäb's nun und nimmermehr Friede und Versöhnung. Der größten Schlechtigkeit wäre ich fähig, nur um mich zu rächen."

„Na, na, na, mach's halbwege," sagte Heller, sie beinahe scheu von der Seite anblickend. „Glaubst Du vielleicht, solches Rasen stehe Dir gut? Das ist nicht der Fall. Du siehst aus wie eine, die auf dem Besenstiel durch den Schornstein davon fahren will."

„Heute bekomme ich ja rechte Artigkeiten von Dir zu hören."

„Vorwärts, vorwärts! Wollen wir gehen oder uns noch länger herumzanken?"

„Ach Gott, dabei kommt doch nichts Vernünftiges heraus. Gehen wir lieber!"

Es war ein wundervoller Sommerabend, jeder Blumenkelch schien betäubende Düfte auszuathmen, zarte Nebelwölkchen schwebten gleich flatternden Schleiern um die leise rauschenden Blumenwipfel und wurden von den flammenden Strahlen der Abendsonne in goldiges, flimmerndes Roth getaucht.

Mit ausgebreiteten Armen flog Lieschen den Ankommenden entgegen, die sie schon von weitem erspäht hatte. In dem kleinen Garten war der Tisch gedeckt und zierliche Lämpchen, bestimmt, bei eintretender Dunkelheit farbiges Licht zu verbreiten, hingen in dem sich sanft hin- und herwiegenden Gezweig.

Neben dem zarten Figürchen der Schwester erschien jetzt auch die imposante Gestalt des Bruders. Elisabeth war zehn Jahre jünger als Kurt.

„Ach, Herr Assessor!" rief Susanne, die Erstaunte spielend. „Welch hübsche Ueberraschung!"

„Eine Ueberraschung? Wohl kaum!" erwiderte er unbefangen. „Bei einer so festlichen Gelegenheit durfte ich doch nicht fehlen. Was, Lieschen?"

Seine Hand strich zärtlich über ihr hellblondes Haar.

„O, mir wäre auch sonst alle Freude verdorben gewesen," sagte die Kleine, sich innig an ihn schmiegend. Dann nahm sie den Arm der Freundin.

„Wie ich beschenkt worden bin, Liebste! Das muß ich Dir nur gleich zeigen. In der Laube ist alles aufgebaut. Bitte, bitte, komm schnell mit! — Sieh hier, von den Eltern lauter nützliche Gegenstände. Von Kurt die wunderhübsche Schreibmappe, von Onkel Ernst und Tante Luise dieses für mich viel zu kostbare Kleid und ein entzückendes Schmuckkästchen!"

„Da darf ich ja kaum wagen, meine bescheidene Gabe daneben zu legen", sagte Susanne, welche alles ziemlich interesselos betrachtet hatte und jetzt ein Etui hervorzog und öffnete.

„O wie lieb und gut von Dir!" rief Elisabeth, ihr um den Hals fallend. „Türkisen! Die gefallen mir ja viel, viel besser, als andere Edelsteine. Sie sehen ganz wie Vergißmeinnicht aus, und die, weißt Du, sind doch meine Lieblingsblumen. Kurt, Kurt, was ich eben bekommen habe! Nein, so ein Geburtstag! Die Freuden nehmen gar kein Ende!"

Der Assessor war herangetreten und bewunderte lächelnd das neue Geschenk.

„Haben Sie es selbst ausgewählt, Fräulein Susanne?" fragte er.

„Jawohl! Der Onkel versteht nichts von solchen Dingen."

„Sie besitzen wirklich einen feinen Geschmack."

Er sagte es obenhin, wie man vom Augenblick gebotene Artigkeiten auszusprechen pflegt; aber die Wangen des Mädchens erglühten dennoch im tiefsten Roth geschmeichelter Eitelkeit.

„Die Liebe lehrt uns, Wünsche errathen und erfüllen", flüsterte sie und ihre immer etwas laute harte Stimme hatte einen weichen, schmeichelnden Klang.

Während Lieschen vorauslief, um den eben empfangenen Schmuckgegenstand jedem zu zeigen, schritt Susanne langsam auf dem schmalen Kieswege neben Kurt dahin. Ein eigenthümlich süßes, sehnsüchtiges Gefühl durchschauerte sie, ein wonniges, berauschendes Ahnen, der geliebte Mann werde heute noch das erlösende und bindende Wort sprechen. Sie besaß eine bis ins Maßlose gehende Selbstüberschätzung, dazu gesellte sich ein gefährlicher Mangel an mädchenhafter Zurückhaltung. Sie war eben gewöhnt, stets beide Hände nach dem auszustrecken, was ihr begehrenswerth schien, und würde es, wäre die Macht auf ihrer Seite gewesen, jedem anderen rücksichtslos entrissen haben.

Eine leidenschaftliche Natur durch und durch, betrachtete sie nur den eigenen Wunsch und Willen als Gesetz und hielt alle Mittel, die zu dem erstrebten Ziele führen konnten, für recht.

In dem flammenden Abendroth nahm sich ihr Haar wie schimmerndes Kupfer aus und bildete einen pikanten Gegensatz zu den schwarzen, dichten, schön geschwungenen Brauen.

Es giebt für jede Frau Augenblicke, wo sie das Gefühl hat, hübscher und verlockender als sonst zu sein. Ein solcher Augenblick war jetzt für sie gekommen. Sie fühlte, daß des Assessors Blicke mit Wohlgefallen auf ihr ruhten und kam sich vor, wie jemand, der lange gefroren hat, und den nun eine behagliche Wärme überströmt. Zögernd blieb sie bald da, bald dort stehen, hier eine Blume pflückend, dort ein hängendes Zweiglein aufrichtend, nur damit Kurt unterdessen den Muth finden sollte, ihr zu sagen: „Sei mein! Ich liebe Dich!" Ihr Herz klopfte, als wolle es zerspringen, und ihre Wangen brannten. Sie, die sonst so Gesprächige, war jetzt verstummt in athemlosem Lauschen. Aber die beglückenden Worte, nach denen sie verlangte, wie der Verdurstende nach einem erquickenden Quell, blieben ungesprochen.

Ließ den Kurt aus Schüchternheit oder absichtlich auch diese Gelegenheit, um sein Glück zu werben, vorübergehen? Nur noch wenige Schritte — und sie waren bei den anderen.

„O, sehen Sie, Assessor, da oben scheint ein Vogelnest zu sein!" sagte Susanne, wartete aber vergebens auf eine Antwort, denn soeben fuhr die Equipage des Freiherrn von Dunois vor.

Kurt geleitete Susanne schnell zu seiner Mutter. Offenbar hatte er ihre Worte gänzlich überhört.

Fortsetzung folgt.

Erhebung der Anklage gegen einen der Beschuldigten oder eine andere Person habe rechtfertigen können. Alle Beschuldigten, insonderheit die von dem Beschwerdeführer als am meisten belastet hingestellten drei Lewys, hätten einen völlig schlüssigen Alibibeweis für die kritische Zeit des Nachmittags des 11. März bis 7 Uhr abends führen können. Es sei deshalb ausgeschlossen, daß sie bei der That in Frage kommen könnten. Dies sei auch von dem Rechtsbeistande des Beschwerdeführers Rechtsanwalt Dr. Hahn bezüglich des alten Lewy und des Moritz Lewy ausdrücklich anerkannt worden. Der ablehnende Bescheid erkennt dann an, daß die Masloffschen Aussagen eine schwere Belastung der Familie Lewy enthielten. Nachdem aber die Verurtheilung Masloffs und seiner Schwiegermutter, der Frau Roß, wegen wissentlichen Meineides in dieser Sache erfolgt sei, könnten deren Aussagen in keiner Beziehung mehr gewerthet werden. Es komme noch hinzu, daß Masloff sich nicht weniger als viermal selbst in seinen Aussagen widersprochen habe. Der Bescheid widerlegt ferner die gegen den Kantor und Schächter Hamburger und den Kantor Heymann vorliegenden Verdachtsmomente, die im wesentlichen auf den Aussagen des Zeugen Alex Prinz beruhten. Es wird auf die Geistesschwäche dieses Zeugen hingewiesen und hervorgehoben, daß beide Personen ihr Alibi für den Mordtag einwandsfrei hätten darthun können. Was den behaupteten Zuzug fremder Juden nach Konitz zur Zeit des Mordes anlange, so hätten die angestellten Ermittelungen keinen Anhalt dafür ergeben, daß diese Leute gerade zu der behaupteten Zeit und in dem behaupteten Umfange in Konitz gewesen seien. Die Zeugen hätten hierbei willkürlich oder unter dem Zwange einer Suggestion harmlose Vorgänge zu einem verdächtigen Umstande gestaltet. Der Bescheid schildert weiterhin das Ermittelungsverfahren gegen Israelski, den Rabbiner Dr. Kellermann und die vielen Haussuchungen usw. und erwähnt dabei auch die Ergebnisse der in bezug auf das Vorleben Ernst Winters angestellten Nachforschungen. Es erscheine festgestellt, daß Winter in sittlicher Beziehung einen Lebenswandel geführt habe, der in argem Mißverhältniß zu seiner Jugend und seiner Eigenschaft als Obertertianer gestanden habe. Der Bescheid schließt mit folgenden Feststellungen: 1. Der Verdacht gegen irgend eine der bisher in den Akten beschuldigten Personen, sei es mosaischen, sei es christlichen Glaubens, hat sich nicht bestätigt. 2. Die Behauptung des Blutmordes ist in subjektiver Beziehung nicht erwiesen und in objektiver Beziehung durch den Befund der Leichentheile und der Kleider widerlegt. 3. Ernst Winter ist den Erstickungstod bei Ausübung des Geschlechtsaktes gestorben. 4. Der Halsschnitt ist nach dem Tode zum Zweck der Leichenzerstückelung erfolgt.

Im Anschluß an die Verlesung richtet der Angeklagte Bruhn an den Ersten Staatsanwalt Schweigger, welcher der Verfasser dieses Bescheides ist, die Frage, weshalb er darin wiederholt Erstickung als Todesursache angebe, trotzdem die Mehrzahl der Sachverständigen sich auf Verblutung geeinigt habe. Erster Staatsanw. Schweigger: Ich mußte auf die Autorität des Danziger Medizinal-Kollegiums Rücksicht nehmen. Angekl. Bruhn: Der Vertreter dieses Gutachtens, Prof. Dr. Barth-Danzig ist aber doch sehr ins Gedränge gekommen, als er die Gründe für die abweichende Meinung des Kollegiums hier vertheidigen sollte. Erster Staatsanw. Schweigger: Für mich war maßgebend, daß die Juden, sofern sie einen Ritualmord beabsichtigten, doch nicht die Unvorsichtigkeit begehen würden, den Zweck der Sache, nämlich koscheres Blut zu gewinnen, durch Erstickung des Opfers zu vereiteln. Angekl. Bruhn: Geben Sie aber zu, daß den Juden eine solche Unvorsichtigkeit passirt sein kann? Zeuge: Möglich ist alles. Angekl. Ist Ihnen schon jemals in Ihrer Praxis ein solcher Mord unter so fürchterlichen Nebenumständen vorgekommen? Zeuge: Nein, nie. Es folgt dann eine eingehende Befragung der verschiedenen Zeugen darüber, ob die Artikel der „Staatsb.-Ztg." die Wirkung gehabt hätten, daß dadurch die sogen. „Konitzer Judenhetze" erst heraufbeschworen worden sei, da die Angeklagten hierzu behaupten, daß diese Hetze schon bestanden habe, als die „Staatsb.-Ztg." sich des Falles bemächtigte. Bürgermeister Deditius giebt hierzu auf Befragen durch R.-A. Sonnenfeld an, daß der Schlächter Lewy Konitz infolge der Hetze habe verlassen müssen. Man habe ihm weder in seinem Laden noch auf dem Wochenmarkte etwas abgekauft, sondern stets gesagt, er habe ja doch nur Christenfleisch zu verkaufen. Angekl. Bruhn: Herr Lewy wohnt aber jetzt als Rentier in Berlin. Zeuge Deditius: Davon weiß ich nichts. Er hat noch sein Haus in Konitz und soll letzthin die Absicht geäußert haben, wiederzukommen, wenn die Ruhe bei uns wiederhergestellt ist. R.-A. Sonnenfeld: Thatsächlich lebt er in Berlin von Unterstützungen. Weiterhin bekundet Kriminalinspektor Braun, daß die Artikel der „Staatsbürger-Zeitung" in Konitz große Erregung verursacht hätten. Den Berliner Beamten habe man sogar gedroht, sie würden Konitz nicht lebend verlassen. Angekl. Bruhn: Das haben die Konitzer gesagt, aber nicht die „Staatsb.-Ztg." Zeuge Braun: Ich stehe 31 Jahre in der Praxis. Aber stets sind uns nur dann bei der Untersuchung Schwierigkeiten in den Weg getreten, wenn die Antisemiten dabei in Frage kamen. So war es in Skurz, so war es in Xanten und so ist es auch in Konitz gewesen. R.-A. Simons: Waren Sie im Falle Tomaschke thätig, Herr Inspektor? (Ein letzthin verhandelter Giftmordprozeß, in dem der Zeuge die Ermittelungen geleitet und in der Verhandlung, die mit der Freisprechung Thomaschkes endete, ein Fiasko erlitten hatte.) Zeuge: Von dem Fall Thomaschke wollen wir hier lieber nicht reden. (Heiterkeit.) Es ist doch auch schon vorgekommen, daß die Mörder nach ihrer Freisprechung gesagt haben: der Kriminal hat Recht gehabt. (Erneute Heiterkeit.) Weiterhin bekundet Kriminalkommissar Wehn, daß auch er Grund zu der Annahme habe, daß die Artikel der „Staatsb.-Ztg." aufreizend gewirkt hätten. Angekl. Bruhn bemerkt demgegenüber, daß er die Bevölkerung stets vor Ausschreitungen gewarnt, und an dem Begräbnißtage Winters, wo nach der Angabe des Kommissars unter Hep! Hep!-Rufen mit Steinen gegen die jüdischen Häuser geworfen worden sei, absichtlich nicht in Konitz geweilt habe. Auch bemerkt er, daß es doch auch noch andere antisemitische Zeitungen gebe, so in Konitz selbst, die Angriffe gegen die Juden gebracht haben könnten. R.-A. Sonnenfeld stellt fest, daß zu den für die Entdeckung der Thäter ausgesetzten Belohnungen auch die Konitzer Judenschaft beigesteuert habe. Nachdem dann noch ein Artikel der „Staatsb.- Ztg." verlesen worden war, in dem die Masloff'schen Angaben als wenig glaubwürdig bezeichnet und die Vermuthung ausgesprochen wird, daß der Mord in dem Schächtraum der Konitzer Synagoge verübt worden sei, wurde die Verhandlung auf morgen früh vertagt. Das Urtheil ist gegen Abend zu erwarten.

Thorner Weichsel-Schiffsrapport.

Thorn, 8. Oktober. Wasserstand 0,38 Meter über 0. Wind: SW. — Wetter: Trübe. Barometerstand: Veränderlich. — Schiffsverkehr:

Name des Schiffers	Fahrzeug	Ladung	Von nach
Kap. Bibbert	D. Meta	Güter	Königsb. - Thorn
D. Zakrocki	Kahn	Kleie	Warschau - Thorn
A. Zakrocki	do	Kies	Czernew. - Schulitz
Szisniewski	do	Salz	Danzig - Wloclaw.
Lüdtke	do	do	do do
Krupp	do	do	do do
Lehmann	do	Mehl	Thorn - Magdeb.

Netzdamm, 8. Oktober. Es sind heute von hier abgeschwommen: Tour Nr. 252, Transportgesellschaft mit 36 Flotten.

Schillno passirte stromab:

Von Lipschitz per Glowatzki, 2 Traften; 987 tannene Rundhölzer.

Handelsnachrichten.

Waarenmarkt.

Danzig, 8. Oktober. Weizen schwächer. Gehandelt ist inländischer bunt 772 Gr. 144 M., hellbunt 761 Gr. 143 M., hochbunt 756 und 766 Gr. 145 M., fein hochbunt glasig 777 Gr. 150 M., weiß 745 Gr. 140 M., 753 Gr. 143 M., 745 und 756 Gr. 145 M., 766 Gr. 147,50 M., roth 708 Gr. 123 M., 753 Gr. 139 M., 756 Gr. 140 M., mildroth 742 Gr. 133 M., 756 Gr. 135 M., streng roth 761 Gr. 142 M., russischer zum Transit weiß 769 Gr. 125,50 M., roth 769 Gr. 118 M., streng roth 793 Gr. 123,50 M. per Tonne. — Roggen in besserer Kauflust. Bezahlt ist inländischer 676 Gr. 118 M., 697 Gr. 124 M., 708 Gr. 125 M., 756 Gr. 127 M., zum Konsum 738 Gr. 127,50 M., russischer zum Transit 720 Gr. 93 M., 735 Gr. 93,50 M., polnischer 732 Gr. 93 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — Gerste unverändert. Inländische große 655 Gr. 120 M., mit Geruch 650 Gr. 114 M., russische zum Transit — M. per Tonne. — Wetter: Trübe. — Temperatur: + 10 Grad Reaumur. — Wind: SW.

Magdeburg, 8. Oktober. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Prozent ohne Sack 8,00—8,22 1/2. Nachprodukte 75 Prozent o. S. 5,75—6,05. Stetig. Brotraffinade I. o. F. 28,45. Krystallzucker I. m. S. 28,20. Gem. Raffinade mit Sack 28,20. Gemahl. Melis I. mit Sack 27,70. — Rohzucker 1. Produkt Transito f. ab B. Hamburg per Oktober 14,20 Gd., 14,25 Br., —,— bez., per Novbr. 14,25 Gd., 14,30 Br., 14,25 bez., per Dezember 14,35 Gd., 14,50 Br., per JanuarMärz 14,65 Gd., 14,75 Br., —,— bez., per Mai 15,05 Gd., 15,10 Br., —,— bez. — Ruhig.

Hamburg, 8. Oktober. (Getreidemarkt.) Weizen stetig, holstein. u. mecklenburger 153, Hard Winter Nr. 2 Otbr.-Abladung 122,00. — Roggen stetig, südruss. still, 9 Pud 20/25 Otbr.-Abladung 101,00, holsteinischer und mecklenburgischer 147,00. — Mais stetig, 122—130, runder 107,00. — Hafer stetig. — Gerste stetig. — Rüböl ruhig, loco 53,00. — Spiritus (unversteuert) still, per Oktober 11,50 Br., 11,25 Gd., per Oktober - November 11,50 Br., 11,25 Gd., per November-Dezember 11,50 Br., 11,25 Gd., per Dezember-Januar 11,50 Br., 11,25 Gd. — Kaffee ruhig. Umsatz 2000 Sack. — Petroleum stetig, Standard white loco 6,60. — Wetter: Trübe.

Köln, 8. Oktober. (Produktenmarkt.) In Weizen, Roggen, Gerste und Hafer kein Handel. — Rüböl loco 56,00, per Mai 52,50. — Wetter: Heiter.

Pest, 8. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen loco still, per Oktober 7,15 Gd., 7,16 Br., per April 7,27 Gd., 7,28 Br. — Roggen per Oktober 6,56 Gd., 6,57 Br., per April 6,44 Gd., 6,45 Br. — Hafer per Oktober 5,82 Gd., 5,83 Br., per April 6,08 Gd., 6,09 Br. — Mais per Oktober — Gd., — Br., per Mai 5,60 Gd., 5,61 Br. — Kohlraps per August 11,70 Gd., 11,80 Br. — Wetter: Kühl.

Paris, 8. Oktober. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, per Oktober 20,85, per November 20,65, per November-Februar 20,70, per Januar-April 20,90. — Roggen ruhig, per Okt. 15,50, per Januar-April 15,65. — Mehl fest, per Oktober 29,25, per November 28,20, per November-Februar 27,65, per Januar-April 27,50. — Rüböl ruhig, per Oktober 56,25, per Nov. 56,75, per November-Dezember 56,75, per Januar-April 57,25. — Spiritus fest, per Oktober 36,25, per November 36,50, per Januar - April 37,00, per Mai - August 37,25. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 8. Oktober. (Getreidemarkt.) Weizen auf Termine geschäftslos. — Roggen auf Termine —, per Oktober —, per März —. — Rüböl loco 25 3/4, per November-Dezember 25 7/8, per Mai 26 1/8.

London, 8. Oktober. An der Küste — Weizenladung angeboten. — Wetter: Mild.

London, 8. Oktober. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Markt ruhig. Gerste fest.

New-York, 7. Oktober. (Waarenbericht). Baumwollenpreis in New-York 8 13/16, do. für Lieferung per Dezember 8,59, für Lieferung per Februar 8,50, Baumwollenpreis in New-Orleans 8 3/8. — Petroleum Stand white in New-York 7,20, do. do. in Philadelphia 7,15, do. Refined (in Cases) 8,50, Credit Balances at Oil City 1,27. Schmalz Western Steam 10,80, do. Rohe u. Brothers 11,00. — Mais Tendenz —,—, per Oktober 67, per Dezember 54 3/1, per Mai 47 1/2. Rother Winterweizen loco 74 3/4, Weizen per Oktober —, do. per Dezember 74 1/4, do. per März —, do. per Mai 75. — Getreidefracht nach Liverpool 1 1/2. — Kaffee fair Rio Nr. 7 5 3/8, do. Rio Nr. 7 per Novbr. 5,15, per Januar 5,35. — Mehl Spring Wheat clears 3,10. Zucker 3. Zinn 25,25. Kupfer 11,65—11,75. Speck Chicago short clear 11,57, Pork per Januar 15,70.

Der Werth der in der vergangenen Woche ausgeführten Waaren betrug 10 073 286 Dollars gegen 10 004 314 Dollars in der Vorwoche.

New-York, 8. Oktober.

Weizen per Dezember . . . — D. 74 3/4 C.
per Mai . . . . — D. 75 3/8 C.

Geldmarkt.

Berlin, 8. Oktober. Auf den meisten spekulativen Gebieten herrschte heute beim Beginn des Verkehrs eine so scharf ausgeprägte Geschäftsunlust, daß für eine ganze Reihe der hauptsächlichsten Spekulationseffekten eine erste Notiz zu der gewöhnlichen Zeit nicht festgesetzt werden konnte. Im weiteren Verlaufe nahm das Geschäft einen etwas lebhafteren, die Tendenz einen festeren Charakter an. Geld ist sehr flüssig. Der Privatdiskont ging auf 2 3/8 Prozent zurück.

Von den österreichischen Arbitragepapieren lagen Kreditaktien fest; Franzosen gewannen ca. 0,50 Prozent; Lombarden unverändert.

Kurse im freien Verkehr zwischen 2 u. 3 Uhr. Oesterreich. Kreditaktien 215,75—90 bez. Franzosen 152,80 bis 90 bez. Lombarden 20,25—30 bez. Anatolier —,— bez. ItalienischeRente —,— bez. Spanier 89,75—90 bez. 4 1/2proz. Chinesen 91,80 bez. Türkenloose 122—22,50 bez. Buenos-Aires —,— bez. Diskonto - Kommandit 186,10 bez. Darmstädter Bank 134,90 bez. Nationalbank für Deutschland 116,50 bez. Berliner Handelsgesellschaft 155,40 bez. Deutsche Bank 208,25 bez. Dresdener Bank 142,60 bis 75 bez. Dortmund-Gronau 182,50—75 bez. Lübeck-Büchener —,— bez. Marienburg-Mlawkaer Bahn 76—5,80 bez. Gotthardbahn 178,20 bez. Transvaal 163,75 bez. Canada-Pacific 133,50—60 bez. Prince Henri —,— bez. Große Berliner Straßenbahn —,— bez. Hamburg - Amerika 105,60 bez. Nordd. Lloyd 105,75 bez. Dynamit-Trust —,— bez. 3prozent. Reichsanleihe 91,90 bez. Ostpreuß. Südbahn 80,10 —40 bez. — Tendenz: fest.

Frankfurt a. M., 8. Oktober. (Effekten-Sozietät.) Oesterr. Kreditaktien 215,70, Franzosen 153,00, Lombarden 20,30, Dresdner Bank —,—, DiskontoKommandit 186,10, Deutsche Bank —,—, Harpener 169,70, Helios —,—, Hibernia 174,80, Laurahütte 201,80, Bulgaren 91,50. Fest.

Wien, 8. Oktober. Ungarische Kreditaktien 722,75, Oesterreichische Kreditaktien 683,00, Franzosen 711,25, Lombarden 78,50, Elbethalbahn 458,00, Oesterreichische Papierrente 100,80, Oesterreichische Kronenanleihe 99,90, Ungarische Kronenanleihe 97,65, Marknoten 117,08, Bankverein 456,00, Länderbank 395,50, Buschtier. Lt. B. —,—, Türkische Loose 113,50, Brüxer —,—, Alpine Montan 372,00, 4 proz. ungarische Goldrente 120,05, Tabakaktien —. Behauptet.

Paris, 8. Oktober. 3 proz. Rente 100,22 1/2, Italiener 103,15, 3 proz. Portugiesen 32,10, Spanier äußere Anleihe 89,00, 1 proz. türk. Anleihe Gr. C. 30,95, do. Gr D. 28,50, Türkische Loose 121,00, Ottomanbank 582,00. Rio Tinto 1098, Suezkanalaktien 3882. — Fest.

Berlin, 8. Oktober. Städtischer Schlachtviehmarkt. Es standen z. Verkauf: 473 Rinder, Kälber 1180, Schafe: 630, Schweine 10207. Bez. wurd. für 100 Pfd. od. 50 kg Schlachtgew. i. M. (f. 1 Pfd. i. Pf.)

	Mk.
Bullen	55—58
Färsen u. Kühe: 1. a) vllfl. ausgem. F.h.Schlw.	—
b) vllfl. ausgem. Kühe h. Schlachtw. h. 7 Jahre alt	—
2. ält. gem. Kühe u. wenig. gut entw. jüng. . .	—
3. mäßig genährte Färsen und Kühe	56—57
4. gering genährte Färsen und Kühe	52—55
Kälber: 1. fste. Mastk. (Vollmilchm.) u. b. Saugk.	82—84
2. mittlere Mastkälber und gute Saugkälber . .	79—81
3. geringe Saugkälber	68—74
4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) . .	52—54
Schafe: 1. Mastlämmer und jüng. Masthammel	71—75
2. ältere Masthammel	66—68
3. mäßig gen. Hammel und Schafe (Merzschafe)	57—65
4. Holsteiner Niederungsschafe	—
Schweine: a) vollfleischige der feinen Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/4 Jahren 220—280 Pfund schwer .	63—64
b) schwere, 280 Pfund und darüber (Käser)	—
c) fleischige	60—62
d) gering entwickelte	57—59
e) Sauen	59—60

(Schweine: Für 100 Pfd. m. 20% Tara.)

Vom Rinderauftrieb blieben ungefähr 160 Stück unverkauft. Der Kälberhandel gestaltete sich sehr lebhaft. Bei den Schafen fand nur etwa ein Drittel des Auftriebes Absatz. Der Schweinemarkt war ruhig und wird voraussichtlich geräumt. Ausgesuchte Posten schwerer kerniger Waare wurden einige Mark über Notiz bezahlt.

Anmeldungen beim Standesamte der Stadt Bromberg

vom 1. bis 3. Oktober 1902.

Aufgebote: Musiker Georg Tennemann, Ida Lamprecht, beide hier. Lokomotivheizer Hermann Uszkureit, Selma Wernick, beide hier. Fleischergeselle Friedrich Lawrenz, Hedwig Schulz, beide hier. Zimmergeselle Max Dobslaw, hier, Bertha Fehrmann, Elsendorf. Bahnarbeiter Hermann Nickel, Alwine Stegemann, beide hier. Arbeiter Ferdinand Stahlberg, Mathilde Nimke, beide hier.

Eheschließungen: Eisenbahnbureauassistent Otto Hauffe, Thorn, Pauline Heller, hier. Schlossergeselle Paul Pansegrau, Minna Schenk, beide hier.

Geburten: Kaufmann Konrad Junga 1 S. Schneidermeister Miezislaus Bilecki 1 S. Steindrucker Heinrich Schulz 1 S. Arbeiter Anton Minga 1 S. Klempnergeselle Maximilian Mejewski 1 S. Steinsetzer Hermann Witt 1 S. Schneidergeselle Joseph Groszczyk 1 T. Schlossermeister Emil Krone 1 T. Bäckergeselle Ignatz von Draminski 1 S. 1 uneheliche Geburt.

Sterbefälle: Bruno Richlitzki 2 Mon. Müllerlehrling Richard Tapper 16 J. Arbeiter Albert Sieykowski 79 J. Alfred Fischer 9 M. Arbeiter Theodor Eisbrenner 49 J. Olga Haefner 12 J.

Standesamt Schulitz.

Vom 28. September bis 5. Oktober.

Aufgebote. Holzbildhauer Vincent Neumann, Bromberg, Bertha Domke. Arbeiter August Knopf, Wilhelmine Schwarz.

Geburten. Arbeiter Julius Schwanke 1 T. Käthner Karl Dobslaff, Feyerland, 1 T. Arbeiter Friedrich Dahlke 1 T. Kaufmann Emil Knitter 1 T. Arbeiter Michael Rosenau, Kabott, 1 S.

Sterbefälle. Rentiere Anna Pohl geb. Heß 79 J.

Pädagogium Ostrau bei Filehne,
Pensionat und höhere Lehranstalt auf dem Lande, nimmt zu Michaelis neue Zöglinge in alle, am liebsten in die unteren Klassen, auf und entlässt seine Schüler mit dem Berechtigungs-Zeugnisse zum einjährigen Dienst.

Die **Auskunftei W. Schimmelpfeng** und die mit ihr verbündete **The Bradstreet Company** halten ihre bewährte Organisation der Geschäftswelt empfohlen. Beide Institute beschäftigen in 147 Geschäftsstellen einige tausend Angestellte. Tarif und Jahresbericht in allen Bureaus postfrei. Die Oberleitung der Auskunftei befindet sich in Berlin W, Charlottenstraße 23.

Berliner Börse vom 8. Oktober.

Umrechnungssätze: 1 Fr.: 80 Pf. | Oest. 1 fl. Gold: 2,00, 1 Kr.: 85 Pf. | 1 fl. holl.: 1,70 | 1 Kr.: 1,12½ | 1 Rbl.: 2,16, 1 Gd.-Rbl.: 3,20 | 1 Doll. 4,20 | 1 Lstrl. 20,40 | Disc. Bk. 4, Lb. 5, Priv. 2 3/8%

Dtsch. Fonds u. Staats-Pap.

Dt. Rchs.Schatz .	4	101.30G
Dt. Reichs.-A.	3½	101.90b
do. unk.b.1905	3½	101.90b
do. do.	3	92.00bG
Preuss. cons. A.	3½	101.80bG
do. unk. b. 1905	3½	101.90b
do. do.	3	92.00bG
Brem. Anl. 1887	3½	99.80G
Hamb. amort. 1893	3½	100.40b
do do. 1897	3	90.00b
Hess. St.-A. 93-99	3½	100.60G
do. do. 1896	3	89.40b
do. do. 1899	4	105.25G
Brandenbg. Pr.-A.	3½	99.90b
Ostpr. Prov.-Obl	3½	98.30bB
Pomm. Prov.-Anl.	3½	99.00B
PosenerProv.-Anl.	3½	98.60b
do. do.	3	88.50B
Rhein. Prov.-Obl.	3½	100.20b
do. IX, XI, XIV,	3	91.00G
Teltower Anl.	3½	— —
do. do.	4	104.90b
Westf. Prov.-Anl.	3	89.90b
do. do.	3½	99.90b
do. do. 1899	4	104.60G
Westpr. Pr.-Anl	3½	99.00bB
Berliner St.-A.	3½	99.90b
do. 1882-98	3½	99.90b
Bielefelder St.-A.	4	103.80G
Bresl. St.-A. 80-91	3½	99.50B
Bromberg. St.-A.	3½	— —
Charlottenb. 1899	4	104.50G
Elberf. St.-Obl. 99	4	103.60bG
Ess. St.A.IV,V(98)	3½	99.50G
Hann. St.-A. 1895	3½	— —
Köln. St.-A. v. 98	3½	99.40G
Magdeburger . .	3½	99.30B
Mündener St.-A.	4	103.10b
Stett. St.-A n-o.	3½	98.40b

Preussische Pfandbriefe

Berlin. Pfdbr	5	118.80G
do. do.	4½	110.00G
do. neue	4	102.80b
do. do.	3½	99.25b
do. do.	3	90.30bG
Cent. Lndsch	4	102.90G
do. do.	3½	99.50bG
do. do.	3	89.10b
Kur- u. Neum.	3½	99.90b
do. do.	4	
Ostpreussisch.	4	103.90G
do.	3½	98.50B
Pomm. Land.	3½	99.20G
do. do.	3	89.25G
Posensche .	4	102.30b
do.	3½	99.10B
Sächsische	4	— —
do.	3½	99.20b
Sächsische.	3	89.10b
Schles. altld.	3½	— —
do. do.	3½	— —
do. do.	4	101.10b
Schl.-Hlst.LC.	4	102.20G
Westf. Indsch.	4	102.30G
do. do.	3½	98.75G
Westp.rittsch.	3½	98.70G
do. rttersch.	3	89.10b

Renten-Briefe

Hannoversche	4	— —
do.	3½	— —
Hess.-Nassau.	4	— —
do.	3½	— —
Kur.- u. Neum.	4	103.20G
do. do.	3½	— —
Pommersche	4	103.30G
do.	3½	99.20G
Posensche	4	103.30G
do.	3½	99.20G
Preussische	4	— —
do	3½	99.10G
Rhein. Westf.	4	103.50G
do. do.	3½	99.50B
Sächsische	4	103.30G
Schlesische	4	103.00b
do.	3½	— —
Schles Holst.	4	103.20G
do.	3½	99.60G
Bad. Präm.-A. 67	4	146.50bG
Bayer. Präm.-Anl.	4	160.00b
Braunsch.20Th L.	—	135.00B
Cöln.-Mind.Pr.-A.	3½	136.90b
Hamb. 50-Tbl.-L.	3	— —
Lübecker do.	3½	144.75G
Mein. 7 Guld.-L.	—	29.90b
Oldenb. 40 Th.-L.	3	128.75b

Ausländ. Fonds u. Pfandbr.

5 ½ Argentin. Anl.	5	— —
4½ do. innere	4½	76.90bB
1½ do. äussere	4½	— —
Chile Gold-Anl.	4½	92.10bG
Chinesische Anl.	5	— —
do. von 1895	6	105.00G
do. von 1896	5	100.40bB
do. von 1898	4½	92.10bG
Griech. Anl. 81-84	1 3/5	41.70bG
do. cons. Goldr.	1 4/5	31.70G
do. Monopol	1½	43.80G
Italienische Rente	4	103.30G
Mexikanische Anl.	5	100.60b
Oesterr. Goldrente	4	102.90bG
do. Papierrente	4 1/5	— —
do. Silberrente	4 1/5	— —
do. 1860 Loose	4	152.30bG
Port. Staats-Anl.	4½	50.70bG
Rum. amort. alt	5	98.20bG
do. amort. 1898	4	85.40bG
Russ. cons. 1880	4	— —
do. Goldrente	5	— —
Russ. Staatsrente	4	97.20bB
do.Bod.-Cr conv.	3.8	94.90bG
Schwed. St.-A. 86	3½	99.80bG
Serb. amort. A. 95	4	74.90bG
Spanische Schuld	4	— —
Türk. Admin. 88 .	5	100.60G
do. C. p.1.4.1876	1	— —
do. Loose . .	—	121.50b
Ungar. Goldrente	4	101.50bG
d. Kronenrente	4	98.50bG
do. Staatsr.1897	3½	90.75bG
Bucarest. Anl. 84	4½	94.60G
Buen.AiresSt.A.G.	4½	76.10b
do. do. Papier	6	38.75b
Lissaboner St.-A.	4	78.40G
Stockh. St.-A. 84	4	— —
do. do. 87	3½	— —

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastr.abg	6½	— —
Allf.Dtsch.Kleinb.	6	— —
Braunschweig.Ld.	6½	124.50G
Crefelder . .	0	83.00G
Dortmund-Gronau	8½	182.25bG
Eutin-Lübeck . .	2	— —
Halberst.-Blank.	4	107.75G
Lübeck-Büchener	6	— —
Marienbg.-Mlawk.	1½	75.75b
Ostpreuss. Südb.	0	80.25G
Oesterr.Staatbahn	5¾	153.75b
do. Südb (Lb.)	¾	20.20b
Raab-Oedenburg.	½	29.10bG
Warschau-Wien.	9½	— —
Gotthardbahn. .	6,8	178.10G
Jura-Simplon . .	4	— —
Meridionalbahn .	6½	129.00b
Mittelmeer . .	4	87.75b
North. Pac.-Pref.	4	— —
SchweizerNordost	6	— —
do. Unionb.	5½	— —
Transvaal Certif.	—	163.50bG
Westsicil. Eisenb.	1½	38.75G

Eisenbahn-Prior.-Obligat.

Galiz. Carl-Ludw.	4	— —
Oest.-Ung.Stb. alt	3	93.75G
do. Nordwestb.	5	109.00G
Südösterr. (Lomb.)	3	63.70bG
do. Obl. Gold	5	102.60bG
Koslow-Woron. .	4	99.50b
Anat. Eisenb.-Obl.	5	102.80bB
do. Ergänz.-Netz	5	101.25bG
Gotthardbahn . .	3½	— —
Ital. Eisb.-O.st. g.	2,4	— —
Ital. Mittelmeer .	4	101.20G
Centr.-Pac. (1949)	4	— —
do. do. (1929)	3½	— —
North.-Pac. P.Lien	4	— —
South. Pac. 1905	6	— —
Waladik.unk.1909	4	— —

Deutsche Hypoth.-Pfdbr.

Anh. Dess. Pfbr.	4	100.75bB
Br. Hann. H.-B.	3½	96.50bG
do. XVI, XVII. .	4	100.60bG
Dtsch. Grdcr. I.	3½	121.90bG
do. II.	3½	110.50bB
do. VIII.	3½	96.50bG
do. IX. u. IXa.	4	102.40bG
do. Hp.-B. VII.	4	100.20bG
do. do. VIII.	3½	95.50bG
Frkf. H. B. S. XIV.	4	— —
Hamb. Hypot.-Bk.	4	100.25bG
do. do. 1905	4	100.75bG
do. do. 1908	3½	96.00bG
Hann. B. C. A. I.	3½	97.50G
do. II.	3½	95.00G
Meckl. H.-Pfb. I.	4	101.80G
do. do.	3½	95.50bG
do.-Strel.H.-f.I-II	4	66.00bG
do. do. I-II.	3½	60.75bG
Meining.Hyp.-Bk.	3½	96.20bG
do. do.	4	100.50bG
do. Präm.-Anl.	4	136.80b
Mitteld.Bod.-Cred	4	99.00bG
do. do. unk. 06	4	95.25bG
do. Grundcbr.	4	99.70bG
NeueBod.Ges.Obl	4	— —
do. do.	3½	— —
Nordd. Grundcred.	4	99.80bG
Pomm. Hyp.-Bank	frc.	89.50G
Preuss. Bodcr.-Pf.	5	113.00G
do. 1900 IV	4½	115.10G
do. 1905 XIV	4	100.60bG
do. XI	3½	95.75bG
Pr. Ctr.-Bod.86-89	3½	95.50bG
do. v.J.99unk.1909	4	102.70G
do.Comm.-O.87-91	3½	99.00bG
Pr.Hyp.-Act.-Bk. I	4½	— —
do. do. Certif.	4	98.40bG
do. do. do.	3½	91.80bG
do. Hypoth.-Vers.	4	100.10bG
do. do.	3½	95.30bG
do. Pfandbr.-Bank	3½	95.50bG
do. do. 1908	3½	95.50bG
do. do. 1908		— —
do.XX,XXIuk.1910	4	102.30bG
do. Kleinb.-Oblig.	4	100.60bB
do. Comm.-Obl.	3½	99.60G
Rhein.H.-Pr.83-85	4	100.50bG
do. Serie69-82	3½	96.60bG
do. Comm.-O.	3½	97.80G
Rhein.-W.B.I,III.	4	100.75bG
do.II.,IV.,unk.1904	3½	95.00bG
Sächs. Bodencred.	3½	89.00G
Schles.Bodcr.-Pfd.	4	100.70bG
do. do.	3½	94.60bB
Stett. Nat.-Hyp.	4½	— —
do. do.		— —
Westd. Bodencr.	4	101.00G
do. do. III.	3½	95.50G

Bank-Aktien.

Aachener Discont.	7	132.10G
Barm. Bankverein	4½	120.00bB
Berg.-Märk. Bank	8½	155.50bG
Berliner Bank .	2	88.60bG
do. Handels-Ges.	7	155.25b
Braunschweig.Bk	5½	116.25bG
do. Credit	5	— —
do. Hyp.	7½	141.20b
Breslauer Disc.-B.	0	— —
do. Wechsler-Bk.	4½	100.00B
Darmstädter Bank	4	— —
Deutsche Bank .	11	208.60b
do. Genossensch.	3	95.00bG
Disconto-Comm. .	8	186.00bG
Dortmund. Bankv.	6	109.25G
Dresdner Bank .	4	142.50b
Duisburg-Ruhr-B.	3½	97.50bG
Essener Credit-V.	8	147.10bG
Gothaer Grundcr.	7	127.70G
Hannoversche Bk.	4	118.00bG
Köln.Wechs.u.C.B.	1½	— —
Mein. Hypoth. 80%	7	133.00G
Mitteldtsch.Bodcr.	4	83.25bG
do. Creditbk.	5½	109.50bB
Nationalbkf.Dtsch	3	116.50bG
Niederrh.Creditbk	5	103.25bG
Osnabrücker Bank	7½	137.50bB
Pomm. Hyp.-Bank	0	— —
Pr. Bod.-Cred.Act.	7	139.25bG
do. Ctr.Bod.Cr.80%	9	168.25bG
do. Hypoth.Act.-B.	0	96.25bG
Reichsbank . .	6¼	155.75G
Rhein. Hypoth.Bk.	9	— —
do. Westf. Bodcr.	6	126.75G
Schaaffhaus. Bkv.	5	115.00bG
Schles. Bank-V.	6½	142.50bG
Südd. Bodencred.	7½	170.25G
Westd.Bodencr.-B	6	125.25bG
WestfälischeBank	5	113.75G

Industrie-Papiere

Accumulatorenfb.	10	125.50bG
Adlerbrau. Düssld.	5½	— —
Allg. Electr.-Ges.	12	166.50bG
BerlinerElect.Wk.	7	182.50bG
Berl. Maschinenb.	10	184.75bG
Bielefelder Masch.	12	246.10bG
Boch. Vict.-Brau.	10	120.25bG
Braunschwg. Jute	12	159.50G
do. Maschin.	0	82.60b
Casseler Federst.	12	191.50G
do. Trebertrockn.	0	0.90b
Dtsch. Gasglühl. .	28	180.00bG
do. Waff.u.Mun.	6	186.00bG
Dortmunder A.-B.	20	— —
Dortmd. Löwenbr.	13½	— —
DortmunderUnion	18	— —
do. Victoriabr.	12	— —
Dynamit Trust .	9	167.25G
Elber. Farbenfabr	20	339.00bG
Freund Maschin. .	12	288.50G
Germania Dortm.	13	— —
Hallesche Masch.	28	284.00G
Hannov. Maschin.	25	273.25bG
Hrb.-Wien Gummi	24	320.25bG
Harkort Brückenb.	7½	114.25bG
Hengstenbg.Msch.	0	85.00bB
Höchster Farbwk.	20	349.00G
KöhlmannZuckert	17	291.00G
Lindener Brauerei	19	248.00G
L.Löwe&Co. Msch.	12	217.00G
Nähm. Koch & Co.	9	154.00G
Neue Boden-A.-G.	6	154.75bG
Oberschl. Portl.-C.	3	98.00G
Orenst. & Koppel	0	118.75b
Ravensbg. Spinn.	0	117.00G
Rhn.-Wstf. Kalkw.	7	104.50bG
Rositzer Zuckerf.	9	117.50bB
Schles. Cement .	6½	148.00bG
Schulz-Knaudt .	8	143.00G
Siemens & Halske	8	119.50bG
Stettiner Vulkan .	14	209.10bG
Vogt & Wolf . .	14	185.00bG
Vorw.-Bielef. Sp.	0	76.50G
Wenderoth . . .	4	78.75G
Westfalia Cement	0	118.10G
Westfäl.Drahtind.	10	145.10bG
do. Kupferwerk	0	70.00G
Zeitzer Maschinen	10	176.00bG

Strassenb. u. Transp.-Ges.

Aachen. Klnb.	5	115.00B
Argo Dmpfsch.	3	71.50B
Allg.Berl.Omn	4	177.00b
Allg.Lok.u.Stb	7	142.00G
Braunschwg.	4	— —
Bresl. Elect. B.	6½	105.50G
do. Strassb.	10½	158.50bG
Cassel.Strassb.	3	80.00B
Gr.Berl.Strssb.	7½	211.30bG
Hamb.Packetf.	6	105.75bB
do. Strassb.	8½	183.75b
Hann. Strassb.	0	34.75B
Norrdd. Lloyd	6	105.80bG

Bergwerks- u. Hütten-Ges.

Anhalter Kohlen.	6	83.50bB
AnnenerGussst.cv	0	81.75bG
Aplerbeck Bergb.	6	91.90G
Arenberg do.	45	537.00G
Bismarckhütte	12	214.00bG
Bochumer Gussst.	7	178.60b
Braunschw.Kohln.	9	144.50G
Concordia . . .	25	277.50b
Consolidation . .	27	336.00bG
Differd. Dannenb.	frc.	— —
Donnersmarckhtt.	14	193.00bG
Dortm. Union L.C.	0	44.00bB
Düsseldorfer Eisn.	0	110.00bG
Gelsenkirch. Bgw.	12	174.00b
GeorgMarienBgw.	2	99.00bG
do. do. St.-Pr.	5	120.75bG
HarkortBrgb.Pr.A	7	85.60bG
Harpener Bergbau	10	169.25bG
Hasper Eisenwk.	0	138.50bG
Hibernia . . .	13	174.60b
Hörder Bergwerk	0	6.50G
do. Pr.-A. Lit. A.	0	102.00bG
Hösch, Eis.u.Stahl	0	140.00b
Huldschinsky . .	4	94.00bG
Inowrazlaw. . .	6	122.50G
Kaliwk.Ascherleb.	10	142.50bB
Kattowitz Bergb.	12	195.50G
Kölner Bergw.-V.	30	343.00bG
Königs-u.Laurahtt.	14	200.75b
König Wilhelm cv.	15	176.25bG
do. do. Pr.-A.	20	254.00bG
Lauchhamm. conv.	2	105.90bB
Leopold-Grube	7	101.25bG
Louise Tiefbau .	0	42.75b
do. Pr.-A.	0	87.90b
Massener Bergbau	7	113.50G
Menden&Schwert.	4	75.50bG
Oberschles.EisbB.	3	103.75bG
do. Eisen-Ind.	2	100.25bG
Phönix, Lit.A. abg.	4	121.60bB
Rhein. Stahlwerk	5	141.00bG
Riebeck. Met.-W.	12	192.90bG
RombacherHütten	5	143.50bG
Sächsisch. Gussst.	5½	—.—
Schalker Gruben	32½	331.50bG
Schles.Zinkhütten	16	349.75bG
Stolbrg. Zink-Act.	5	123.00bG
Warsteiner Grub.	0	48.90b
Westf. Stahlwrk.	0	118.50b
WittenerGusstahl	12	156.30bG

Wechsel-Kurse.

Amsterd.Rtd.	8T.	3	168.55b
Brüss. u. Ant.	8T.	3	81.05G
Kopenhagen.	8T.	4	112.40bG
London . .	8T.	3	20.44bB
do.	3M.	3	20.28b
New York .	2M.	-	4.20B
Paris . . .	8T.	3	81.25b
do. . . .	2M.	3	80.90G
Wien . . .	8T.	3½	85.35G
do.	2M.	3½	85.00G
Italien.Plätze	10T.	5	81.10B
Petersburg .	8T.	4½	216.00b

Gold, Silber u. Banknoten.

20-Francs-Stücke . .	16.27G
Sovereigns pro St. .	20.42G
Imperials, neue, p. St.	16.23G
Amerikanische Noten	4.195G
Belgische Noten .	81.05b
Engl. Banknoten, 1 Lst.	20.455b
Franz. Banknot., 100 fr.	81.20bG
Holländ. Banknoten .	168.60b
Oesterr. Noten, 100 Kr.	85.25b
Russ. Noten 100 Rubel	216.30b
Zoll-Coupons, kleine.	324.40b

Wetter-Aussichten

Unbefugt. Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.

auf gr. d. Berichte d. Deutsch. Seewarte u. zw. für das nordöstliche Deutschland

10. Oktober. Angenehm, sonnig, vielfach neblig. Windig.

11. Oktober. Wenig verändert, heiter. Strichweise Regenfall.

12. Oktober. Angenehm. Sonnenschein. Nachts kalt.

13. Oktober. Wolkig, windig. Normal temperirt. Strichweise Regen.

14. Oktober. Wenig verändert. Regenfälle. Sturmwarnung.

15. Oktober. Wolkig, Regenfälle, windig. Herbstlich.

Telegraphischer Wetterbericht

deutsch. Seewarte i. Hamburg, 8. Oktober.

Stationen.	Bar.a.0 C. u.d.Meeresspieg. red.i.mm	Wind.	Wetter	Grad Celsius
Christiansund	763	ONO	Regen	5
Skagen	760	NO	heiter	7
Kopenhagen	758	NO	bedeckt	7
Stockholm	758	NNW	wlkls.	2
Haparanda	754	N	h. bed.	2
Borkum	759	WSW	bedeckt	8
Hamburg	759	NW	Nebel	7
Swinemünde	758	WSW	Regen	6
Neufahrwasser	757	Windst	bedeckt	7
Memel	756	NO	Dunst	5
Scilly	756	OSO	bedeckt	12
Frankfurt a. M.	761	WSW	Nebel	4
München	762	SSO	wlkls.	5
Chemnitz	760	SSW	Regen	7
Berlin	759	WSW	wlkls.	6
Hannover	760	Windst	bedeckt	5
Breslau	759	SW	bedeckt	8

Wie **Dr. med. Hair** vom **Asthma** sich selbst u. viele hunderte Patienten heilte, lehrt unentgelt. dess. Schrift. **Contag & Co., Leipzig.**

Höhere Mädchenschule
Schleusenau, Schickstr. 3.

Das **Winterhalbjahr** beginnt **den 14. Oktober.**
Zur Aufnahme neuer Schülerinnen bin ich täglich von 11 bis 1 Uhr bereit. (291
L. Lohmeyer, Vorsteherin.

Stenographen-Verein Gabelsberger.

Anmeldungen zu dem für Mitte Oktober in Aussicht genommenen
Unterrichtskursus
nach dem revid. System Gabelsberger nimmt unser Vorsitzender, Prokurist **Ernst Hiller,** Brückenstraße 10, entgegen.
Honorar 5 Mark einschl. Lehrbuch.
298) **Der Vorstand.**

Mein
Herbst-Tanz-Kursus
beginnt
Mittwoch, den 15. Oktober.
Anmeldungen zu den verschiedenen Zirkeln nehme entgegen.
Balletmeister **Plaesterer,** Danzigerstr. 16/17, I.

Klavierstunden
zu 50 Pf. werden in und außer dem Hause ertheilt Wilhelmstr. 44, II l.

Schule für Weißnäherei
Friedrichstr. 64, (Wenzels Drog.)
Habe besonderen Kursus für **höhere Töchter** eingerichtet, zu welchem Anmeldungen jetzt entgegennehme. Frau **B. Hasse.**

Prakt. Zahnarzt Lewandowski
Friedrichstrasse No. 46. (272

Ich bin zur Rechtsanwaltschaft bei dem Kgl. Amts- und Landgericht in Bromberg zugelassen.
Mein Bureau befindet sich **Brückenstr. 5,** I, der Eingang in der **Brückenstraße.** (4
Dr. jur. Georg Hecht.

Alle Putzarbeiten,
sowie **Umpressen von Hüten,** waschen und färben von
Federn
werden prompt, sauber und billig ausgeführt. (3
H. Gohlke, Elisabethmarkt 6.

Für ein junges Mädchen, Seminaristin, wird **Pension gesucht,** allein oder mit 1-2 Pensionärinnen zusammen. Offert. unter Chiffre **C. W. 116** an d. Gschst. d. Ztg.

Drei Schüler finden
vorzügl. Pension
bei 450 Mark p. a. — Näheres u. **E. C.** postl. Hauptpostamt hier.

Zwei Pensionäre
finden gute und billige Pension in bester Lage der Stadt. Offerten unt. **H. K. 17** a. d. Geschäftsst. erb.

Bei Offiz.-Wwe. mit erw. Tocht. f. Kinder **liebev. Aufn.,** Nachh. — Musikunt. i. Hse. Nähe d. Schulen. Off. u. „Pension" a. d. Geschäftsst.

Krankheitshalber verkaufe oder verpachte sofort mein. **Bierverlag und Selterfabrik.** **Albert Polzin,** Danzigerstraße 52.

Harzer Kanarienhähne,
vorzügliche Sänger, zu haben **Wollmarkt 11,** Hof links.

Geldmarkt

8000 Mark
auf ein Grundstück zur I. Stelle ges. Miethe ca. 900 Mk. Off. u. **M. Z. 24** a. d. Geschäftsst. d. Z.

25—30 000 Mk. Baugeld in einzelnen Raten beginnend sofort, schließend am 1. Oktbr. 1903 evtl. spät. feste Hyp. sof. ges. Off. erb. u. **J. W. 100** a. d. G. d. Z.

10-15 000 Mk. I. ges. Off. u. **25** a. d. Geschst. erb.

Per sofort auf sichere Hypothek
4000 Mark und 3000 Mark
zu vergeben. Off. u. **C. A. 64** an die Geschäftsstelle d. Ztg. (2

21 000 Mk., a. getheilt, z. verg. Off. u. **38** a. d. G. d. Z.

Erstes Bromberger Komtoir
in Zahlungsarrangements
für alle Stände; insbesondere für Beamte, Besitzer, Kaufleute 2c.
Aufträge werden persönlich in der Wohnung des Auftraggebers oder in meinem Hause Rio's Hotel entgegen genommen. Diskret und streng reell. Die Zahlungen werden nur an eine Stelle in entsprechenden Raten geleistet. **Schönfeld.**

Deutsche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft in Posen.

Die statutenmäßig alljährlich abzuhaltende (132
Mitgliederversammlung
findet am
Donnerstag, d. 16. Oktober,
abends 8½ Uhr,
im großen Saale des **Apollotheaters** statt.

Tages-Ordnung:
1. Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1901.
2. Entlastung des Schatzmeisters für das Geschäftsjahr 1901.
3. Feststellung des Haushaltsplanes für das Geschäftsjahr 1902.
4. Verschiedenes.

An die Mitgliederversammlung wird sich ein durch musikalische und theatralische Darbietungen belebter Kommers anschließen.
Posen, den 8. Oktober 1902.
Der Präsident. **Der Schriftführer.**
von Bitter. **von Tilly.**

Feiertagshalber
bleiben meine Geschäftsräume von Freitag Abend 5½ Uhr bis Sonnabend Abend 5½ Uhr (302
geschlossen.
Isidor Rosenthal,
302) Friedrichstr. 23.

Feiertagshalber bleibt unser Geschäft Sonnabend, den 11. Oktober cr. (3
geschlossen.
Spagat & Co.

Getreide- und Futtergeschäft.
Am Sonnabend, den 11. Oktober cr. bleibt mein Contor Feiertagshalber (364
geschlossen.
A. Meyer, Thornerstr. 63.

Unser Geschäftszimmer befindet sich jetzt
Kronerstr. 17, I
am Karlsplatz, nahe am Elisabethmarkt. Wohnungsveränderung. sind uns gemäß § 5 d. allg. Vers.-Bed. zu meld.
Commercial Union Feuer-Vers.-Gesellsch.
Die General-Agentur
Ernst Krengel.

Unseren werthen Kunden zur gefälligen Nachricht, daß wir jetzt
Boiestraße Nr. 9
wohnen, gleichzeitig bitten wir um weitere gefällige Aufträge in und außer dem Hause. (251
Geschwister Schauer,
Modistinnen.

Stellennachweis des Gastwirths-Vereins
befindet sich
Livoniusstr. 12, I.

Wohne Rinkauerstr. 60 I.
P. Kemke, Lohndiener.

Den geehrten Herrschaften hiesiger Stadt u. Umgegend empfehle ich mich als (252
Gärtner,
war 19 Jahre bei Exz. Frhrn. von Wilamowitz-Möllendorf. Zeugnis gut. **Schauer,** Boiestraße 9.

Ich empfehle mich dem geehrten Publikum zur Ausführung **sämmtlicher**
Polsterarbeiten,
neu wie alt, in und außer d. Hause. Alte Sopha's und Garnituren werden der Neuzeit entsp. modernisirt. Für dauerhafte Arbeit und gutes Polstermaterial leiste ich Garantie. Anfert. v. **Zimmerdekorationen,** der Neuzeit entspr., zu soliden Preisen.
A. Hennig,
Tapezierer und Dekorateur,
Viktoriastraße 12.

Sonnabend, den 11. d. M., vorm. von 10 Uhr ab, werde ich auf dem früher **Sypniewski**'schen Grundstück am Neuen Markt Kleider-, Wäsche- und Küchenschränke, Tische, Stühle, Spiegel, Wirthschafts- und Küchengeräth, Wintermützen, Hüte u. a. m. meistbietend versteigern. (410
Garbe, Gerichtsvollzieher a. D.

Auktion.
Montag, d. **13.** Oktober, vorm. **11** Uhr, werde ich Mauerstr. 1
1 Dogcart, 1 zweisitz. Kutschwagen, 1 Schwanenschlitten,
5 Pferdegeschirre u. 2 Gummiräder gegen Baarzahlung versteigern. — Die Sachen sind gebraucht und 2 Stunden vorher zu besichtigen.
Crohn, Auktionator, Mauerstr. 1

Regierungsbezirk Bromberg. Oberförsterei Bartelsee.

Das gesammte **Kiefernderbholz** über 14 cm Zopfstärke ausschließlich einiger Ueberhälter, aber einschließlich der Bohlstämme und Stangen I/III soll in den nachbenannten Schlägen stehend vor dem Einschlage im schriftlichen Angebot verkauft werden. Loos I Belauf Hopfengarten Jg. 29b = 800 fm II. Jag. 31 = 350 fm III. Jag. 36c = 220 fm IV. Belauf Emilienau Jag. 102a[8] = 400 fm V. Belauf Kobelblotte Jag. 71a = 380 fm VI. Jag. 94a[4] = 560 fm VII. Belauf Salwin Jag. 121a = 285 fm VIII. Belauf Kaltwasser Jag. 145a[8] = 400 fm IX. Jag. 147a[1] 750 fm X. Jag. 167a[7] = 150 fm XI. Jag. 181a[3] = 350 fm XII. Belauf Kl. Bartelsee Jag. 128 = 700 fm XIII. Jag. 173a = 300 fm. Die Schläge sind örtlich bezeichnet, liegen an guten Lehm- und Kieswegen, welche auf die Steinchaussee Inowrazlaw-Bromberg bezw Kieschaussee Argenau-Bromberg ausmünden, und werden auf Verlangen von den Belaufsbeamten vorgezeigt. Entfernung nach Bromberg 6—12 km. Verkaufsbedingungen mit Anforderungspreis und Anzahlung, sowie Kluppregister 2c. können im Geschäftszimmer Bromberg, Danzigerstraße 148, I, eingesehen werden. Die Gebote müssen die Erklärung enthalten, daß Käufer sich den Bedingungen unterwirft, und für pro 1 fm Kiefernderbholz über 14 cm Zopfstärke auf jedes Loos besonders schriftlich in Mark und Pfennigen abzugeben und unterschrieben, versiegelt, portofrei mit der Aufschrift „Angebot auf Kiefernderbholz" **bis zum 20. Oktober 1902, vormittags 8 Uhr** an die obige Försterei einzusenden. Die Eröffnung dieser Briefe erfolgt am 20. Oktober 1902, vormittags 9 Uhr in Roepkes Gasthause in Bromberg, Thornerstraße 58, in Gegenwart etwa erschienener Bieter. (51

Mein technisches Bureau für Architektur und Hochbau
befindet sich von **heute** ab (3
Rinkauerstr. Nr. 11.
Johannes Cornelius, Architekt.

Oeffentlicher Vortrag
Montag, den 13. Oktober, abends 8½ Uhr
im Bartz'schen Saale.
Redner: Herr Redakteur Wilberg-Berlin.
Thema: **Auf zur kommenden Reichstagswahl.**
Eintritt 20 Pfennig. (3
Hierzu ladet ergebenst ein **Deutscher Volks-Bund.**

Von Freitag den 10., abends 5 Uhr, bis Sonnabend den 11., abends 6 Uhr ist mein Geschäft
geschlossen. (414
Max Lipowski, Theaterplatz 3.

Kaufmännischer Hilfsverein für weibliche Angestellte.
Mitte October Beginn der Winterkurse für
Buchführung und Kontorpraxis, Correspondenz, Schreibmaschine, Stenographie u. verschiedene Schriften.
Nähere Auskunft ertheilt (300
Frau Johanna Knopt,
Berlinerstr. 4. 2—4 Nachmittags.
Auch Nichtmitglieder können sich an den Kursen betheiligen.

Einen notwendigen Schmuck des deutschen Hauses bildet eine Bibliothek guter deutscher Bücher.
Unerreicht
durch seine erstklassigen deutschen Autoren, gediegenen Inhalt und vornehme Ausstattung ist der
Verein der Bücherfreunde
Vorstand: Arthur Achleitner, Martin Greif, Hermann Heiberg, Ernst v. Wolzogen.
Der Verein beginnt im Oktober 1901 seinen XI. Jahrgang. Im Jahr erscheinen 8 Bände. Preis vierteljährlich: eleg. geb. M. 4.50 (Kr. 5.40), geh. M. 3.75 (Kr. 4.50). Illustrierte Prospecte umsonst erhältlich.
Anmeldungen zum Beitritt nimmt die Geschäftsleitung Kgl. Hofbuchhandlung A. Schall, Berlin W. 30 sowie jede Buchhandlung entgegen.
Inhalt des XI. Jahrgangs:
Charaktere und Schicksale. Roman von Hermann Heiberg.
Celsissimus. Salzburger Roman von Arthur Achleitner.
Joh. Seb. Bach. Ein Lebensbild von Herm. Barth.
Wildvogel. Roman von E. Dressel.
Aus der Sturm- und Drangperiode der Erde. Gemeinverständliche Darstellungen aus dem Gebiete der Geologie und Mineralogie von Prof. H. Haas.
Falsche Strassen. Roman von El-Correï.
Auf dem Wege nach Erkenntnis. Roman von M. v. Eschen (M. v. Eschstruth).
Opfer der Narrheit. Roman aus der Petersburger Gesellschaft von A. Lütetsburg.
Durchweg Original-Arbeiten — noch nirgends abgedruckt. *Jahrgang I—X kann zum Preise von gebunden à M. 18.— (Kr. 21.60), geheftet à M. 15.— (Kr. 18.— nachbezogen werden.*

Arbeitsmarkt

Ein tüchtiger Böttchermeister,
der Petroleumfässer füllfertig (Repariren, nach Angabe streichen und verleimen) herrichtet, wird um Offerte ersucht. (132
Reinhold Winkler, Mocker (Wpr.).

1 jüngeren Abschreiber
mit guter Handschrift sucht von sogleich **Hermann Berndt,**
3) Wilhelmstr. 51.

Nur tüchtige
Rock- und Paletotschneider
sucht **Arthur Peschel,**
Schleusenau, Chausseestr. 14.

Für ein hiesiges Bureau gewandter
Schreiber
mit **schöner Handschrift** gesucht. Off. u. **J. N. 202** postl. Bromberg.

2 Schachtmeister mit Leuten
finden sofort dauernde Beschäftigung. Meldng. an **O. Bussler,** Kulturtechn. u. Vermess.-Bureau, **Bierzglin** b. Wreschen.

Schuhmachergesellen verlangt **Zarske,** Schleinitzstr. 12.

Tüchtige Schneidergesellen auf **Halb**-Stück verl. (224
Kankiewicz, Schneidermstr., **Bleichfelde** b. Bromberg.

15—20 Malergehilfen und Anstreicher
für Winterarbeit stellt sofort ein
Georg Suchalski,
Malermeister,
18) **Preuß. Stargard.**

Fuhrleute z. Ziegelsteinefahren find. dauernde Besch. Näh. **Wilhelmstr. 13,** part.

Malergehilfen
gesucht.
O. Grafenstein, Nakel.

Arbeiter u. Arbeitsburschen
können sich melden. (35
Otto Trennert.

Für mein Mode- und Manufakturwaaren-Geschäft suche ich
1 Lehrling
gegen monatliche Vergütung. (234
Carl Pauls,
vorm. **Benno Thiele.**

Ein Knabe,
der Lust hat die Bäckerei zu erlernen, kann sich melden. (296
C. E. Kaerger, Thornerstr. 52.

Sohn achtbarer Eltern
kann als Lehrling eintreten.
A. Barth, Bäckermstr., Viktoriast. 4.

Zum sofort. Antritt suche einen
Lehrling
mit den nöth. Schulkenntnissen.
Lesser Cohn, Nakel/Netze
Eisen- u. Baumaterialien-Handlg.

Jung. Mädchen a. sehr anständ. Fam. wünscht t. fein. H. d. Wirthsch. z. erl. Geh. Nbf. Off. u. **S. E. 100** a. d. Gst. d. Z.

1 Buchhalterin für Fabrikkontor **oder 1 jung. Mädchen,** welches sich in Kontorarbeiten einarbeiten will, wird von sogleich verlangt. Offerten unter Angabe der Gehaltsansprüche u. **F. M.** an die Geschäftsst. d. Z. erbeten.

Junge Dame
aus guter Familie, in Hardarbeiten geübt, für ein feines Geschäft gesucht. Offerten unter **G. A. 443** a. d. Geschäftsst. d. Z.

Junge Damen
zur Erlernung d. Schneiderei sowie
1 geübte Taillenarbeiterin
findet dauernde Beschäftigung
Posenerstr. 23. **Rankowski**

Suche von sogleich (285
ein junges Mädchen
aus guter Familie zur Beaufsichtigung meiner Kinder in den Vormittagsstund. Kindergärtnerin bevorzugt. Schriftliche Meldungen erbeten.
Frau Regierungsrath **Wagner,** Elisabethstraße 52a.

Gesucht auf sogleich (357
ein Mädchen,
d. selbständ. im Kochen u. in der Hausarb. ist. Wo? sagt d. G. d. Z.

Jung. Mädchen a. anständ. Familie z. 2 Kind. gesucht **Hempelstraße 2, I.**

Kindermädch. sauber u. kinderlieb, z. ein. Kinde f. Nachm. sof. ges. **Gammstr. 1, I.**

Jung. Mädchen z. Aufwarten vrl. **Zimmermann,** Wilhelmst. 35a.

Aufwartung
gesucht. Thornerstr. 5?, Neubau.

Aufwärterin
verlangt Rinkauerstr. 55, u. I.

Saub. **Aufwartem.** f. Vorm. verl. **Wilhelmstr. 36,** II r.

Kellnerlehrlinge, Kochmamsells, Buffetfräulein verlangt **Albert Pallatsch,** Stellenvermittler, Lindenstraße 1. Fernsprecher 384.

Wirth. empf. u. Mädch. f. A.
könn. sich melden b. **Hulda Kroll,** Gesindevermietherin, Schleinitzst. 1.

Mädchen für Alles von auswärts empf. Fr. **Frida Aktories,** Stellenvermittlerin, Bärenstraße 3

Kauf und Verkauf

Ein noch gut erhaltener
2rädr. Geschäftshandwagen
zu kaufen gesucht. Off. u **E. 25** an die Geschäftsstelle d. Ztg

Zu kaufen gesucht **zweiflügel. Entreethür.** Off. unter **L. A.** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Ein hölzernes Pumpenrohr
ist zu verkaufen Bahnhofstraße 63.

Konzert- und Vereinshaus.
Gammstraße 2.
Den geehrten Vereinen und Gesellschaften zur gefl. Nachricht, daß ich meine
Säle
sowie Vereinszimmer
noch einige Tage in jeder Woche zu vergeben habe.
J. V. **Theodor Lippart.**

Prachtv. Weintrauben, frische Pfirsiche u. Ananas empfiehlt **Wilh. Hildenbrandt,** Bhnhfst. 3.

Knorr's ERBSWURST
Zur Bereitung der weltberühmten und delikaten
Erbswurstsuppen
empfiehlt:
Herm. Brischke, Metzstr.

Neu eröffnet!
Nr. 48 Mittelstraße Nr. 48
Spezialgeschäft für Cacao, Thee, Cakes, Schokolade, Bonbon, Konfituren 2c.
zu äußerst billigen Preisen.
M. Alber, Zuckerwaaren en gros, 48 Mittelstraße 48. (3

Bienenhonig, garantirt rein, a Pfd. 85 Pf., bei 5 Pfd. a 80 Pf.
Hf. Schleuderhonig, garantirt rein, a. Pfd. 1 Mk., bei 10 Pfd. a 95 Pf.
Feinster Kunst-Speise-Honig,
a. Pfd. 50 Pf., in Emaill.-Eimern von 10 Pfd. netto inkl. Eimer 4,50 Mk. empfiehlt und versendet
Adolf Ascher, Danzigerstr. 162.

Butter.
3—4 Ctr. Ia Tafelbutter,
im ganzen oder getheilt, habe noch wöchentlich per Kasse abzugeben. Preis Berliner höchste Notirung. Off. u. **O. P.** a. d. Geschst. d. Ztg.

Gute Speisekartoffeln
verkauft à Ctr. 1 Mark 50 Pf. frei Haus — Bitte Bestellung
368) **Gut Nimtsch.**

Mein Grundstück Prinzenthal, Naklerstr. 7 mit großem Bauplatz
will ich unter recht günstigen Bedingungen verkaufen. (3
Hermann Blumenthal jr.,
Danzigerstraße 136.

Hausgrundstück mit über 7% verz., i. gut. Wohngeg., b. gering. Anzahl. u. günst. Beding. sof. z. verk. Off. u. **A. Z. 10** a. d. Geschst. d. Z.

Bauplatz,
gegen 1000 □m, mit kl. Anzahl. zu verkaufen **Danzigerstr. 71.**
A. Cohnfeld, Bahnhofstr. 32.

Arbeitswagen,
dreizöllig, wenig gebraucht, verkaufen billigst. (301
Weidlich u. Berthold,
Danzigerstraße 157.

Ein gut erhalt. neu bezogener **Biberpelz,** nur für Kenner und **ein Reisefußsack** zu verkaufen. Wo? sagt die Geschäftsst. d. Ztg.

Ein gefleckter echter
Teckel
umständehalber für 20 Mark zu verkaufen. **Brenkenhofstr. 21.**

Wohnungs-Anzeigen

D. Steinbrück & Maladinsky'sche
Geschäftsladen nebst angrenzend. kl. Wohnung,
Nähe Hotel Adler, ist v. 1. Januar 1903 anderweitig zu vermiethen. Näh. d. Alwin Schendel, Brombg.

Schlächterladen!
nebst allem Zubehör und Wohnung per 1. Oktober **Danzigerstraße Nr. 65.** (245

Ein Laden m. angr. Wohng. p. 1. April 03 zu verm. **Rinkauerstr. 40.**

Herrschaftliche Wohnung,
5 Zimmer mit auch ohne Pferdestall, sofort zu vermiethen. (3
G. Schmidt, **Elisabethstr. 18.**

Herrsch. Wohnung, 5 Zimm., Küche, Zubeh. u. Gart. sof. z. verm. C. G. Bandelow, **Bahnhofstr. 62.**

Eine herrschaftl. Wohnung
von 2 Zimmern mit Zubehör von sogleich eventl. 1. November an ruhige Einwohner zu vermiethen.
A. Paulini, **Elisabethmarkt 4.**

Mehstraße 34,
2 zimmrige Parterrewohnung nebst Zubehör zu vermiethen. (279

Eine **Wohnung,** best. a. 5 Z. u. sämmtl. Zubeh. v. sof. z. beziehen. **Rinkauerstr. 57,** prt. l.

Frische Wallnüsse,
Weintrauben! Pfirsiche!
ff. Delikatess-Weinsauerkohl,
frische Krammetsvögel
empfiehlt **Emil Mazur.**

לולבים הדסים
אתרוגים dieses Jahr besond schön u. preisw. bei **Emil Mazur.**

Rathskeller.
Familien-Lokal.
Fernsprecher 610.
Heute Donnerstag, von abds. 6 Uhr ab
Königsberg. Rinderfleck
Eisbein m. Sauerkohl
ff.
Jeden Donnerstag Abend 8 Uhr
Gr. Frei-Konzert
ausgeführt von Mitgliedern der 34er Militär-Kapelle.
Tadellose Biere.

Heute Donnerstag Abend von 6 Uhr ab (3
frische Blut-, Leber- und Grützwurst
nebst guter Wurstsuppe
bei **C. Heller,** Mittelstr. 44.

Vergnügungen

Patzer's Etablissement
Heute Donnerstag, 9. Oktbr.
Erste humorist. Soirée des Königl. Hofschauspielers
Emil Richard
Fritz Reuter- und Ostpr. Dialekt-Abend.
(In mehr als 700 Städten Deutschlands, Hollands, Nord-Amerikas, der Schweiz und in Rußland mit größtem künstlerisch. Gelingen veranstaltet).
Ueberall anhaltender Heiterkeitserfolg.
Anfang 8¼ Uhr.
Der **Vorverkauf** befindet sich in d. Papierhandlung v. **E. Stoessel** u. in der Musikalienhandlung von **M. Eisenhauer,** Bahnhofstraße 3.
I. Parq. nummerirt 1 Mk., II. Parq. 75 Pf.
Familienbillets 4 Stück 3 Mark.
Freitag, den 10. Oktober:
Letzte Soirée
mit neuem Programm.
Ermäßigte Preise.
I. Parquet nummerirt 75 Pf., Saalplatz 50 Pf. Abendkasse 1 M. Saalplatz 60, Stehplatz 30 Pf.

Wichert's Fest-Säle.
Heute Donnerstag, abends 8 Uhr
I. Großes Extra-Konzert.

Concordia.
Gastspiel von
Hans Hoffmann
Opernsänger vom Hoftheater in Braunschweig.
Dazu
das sensationelle Programm.
Anfang Wochentags 8 Uhr, Sonntags 7 Uhr.

Stadt-Theater.
Freitag, den 10. Oktober (Neu einstudirt):
Nanon.
Operette in 3 Akten von R. Genée.
Anfang 7½ Uhr.
Sonnabend, den 11. Oktober:
Zweite Aufführung im Goethe-Zyklus.
Vorstellung zu klein. Preisen.
Die Geschwister.
Hierauf: **Clavigo.**

Verantwortlich für den politischen Theil **L. Gollasch,** für Lokales, Provinzielles und Bunte Chronik **H. Zinger,** für das Feuilleton, Konzertberichte, Literatur 2c. **Karl Bendisch,** für die Handelsnachrichten, Anzeigen und Reklamen **L. Jarchow,** sämmtl. in Bromberg.
Rotationsdruck und Verlag: **Gruenauersche Buchdruckerei Otto Grunwald** in Bromberg.